

„Ein vernachlässigtes Thema“

VOR ORT Janine Wissler, Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Landtag, informiert sich über die Volkshochschule des Kreises

Von Annika Rausch

LAUTERBACH. „Soziale Gerechtigkeit ist unser Thema“, fasst Janine Wissler, Fraktionsvorsitzende im hessischen Landtag und stellvertretende Bundesvorsitzende der LINKEN, am Rande ihres Besuchs in Lauterbach zusammen. „Auch die Bildungsgleichheit darf nicht vom Geldbeutel abhängen.“ Da war es nur konsequent für die Politikerin, sich bei einem Besuch im Vogelsberg am Mittwoch die Volkshochschule näher anzuschauen. Peter Zielinski, zuständiger Dezernent, empfing Wissler und ihre Kollegen auf Kreiserebene zusammen mit der Leiterin der Volkshochschule, Monika Schenker, und ihrer Stellvertreterin Kirsten Wegwerth.



Janine Wissler nahm sich viel Zeit für die Ausführungen von Peter Zielinski (Zweiter von rechts), Monika Schenker (links) und Kirsten Wegwerth (rechts) zur Vhs.

Foto: Rausch

Kommunalwahl
am 6. März 2016

Es ist nicht das erste Mal, dass Janine Wissler den Vogelsberg besucht. „Ich bin schließlich auch Ansprechpartnerin für den Vogelsberg im Landtag. Im Zuge dessen habe ich mir schon jede Menge angeschaut, außerdem haben die LINKEN auch eine sehr aktive Kreisgruppe direkt vor Ort.“ Gerne nutze sie Möglichkeiten, sich Institutionen anzuschauen und mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. „Ich komme aus Frankfurt. Dort gibt es – auch wenn man das im ersten Moment nicht so denkt – viele, ähnliche Problemlagen. Natürlich kommen aber in der ländlichen Region noch einige andere dazu.“ Da sei es immer gut, sich auch vor Ort auszukennen, denn „es ist wichtig, wenn man im Landtag sitzt, auch die konkreten Auswirkungen zu kennen“.

Im Zuge der sozialen Gerechtigkeit ist es Janine Wissler außerdem wichtig, sich für eine bessere Finanzausstattung der

Kommunen einzusetzen. „Die öffentlichen Aufgaben müssen finanziert werden können. Das sollte in einem so reichen Land wie Hessen möglich sein – zum Beispiel durch eine andere Besteuerung. Die Lebensbedingungen sollten in unserem Land überall gleich sein. Da darf der ländliche Raum nicht abgehängt werden.“

Zu Beginn des ausführlichen Informationsgesprächs, an dem sich auch die Kreis-LINKEN rege beteiligten, stellte Erster Kreisbeigeordneter Peter Zielinski kurz die Historie der Volkshochschule vor. „Mir ist es wichtig, dass bekannt ist, dass diese Art von Informationsgespräch allen offensteht, die wissen möchten, was die Vhs so bietet.“ Dies betonte er im Hinblick auf die Angriffe aus den Reihen der CDU, die der Einrichtung vorwarfen, nur den LINKEN eine Plattform zu bieten. „Es ist mir wichtig, mit allen offen darüber zu reden und damit offen umzugehen,

welche wichtige Rolle die Vhs auch in der Integration spielt.“

Dementsprechend im Zentrum standen auch die Integrationskurse und die weiteren Möglichkeiten, an der Volkshochschule Deutsch zu lernen, obwohl Monika Schenker und Kirsten Wegwerth auch auf die zahlreichen weiteren Facetten ihrer Einrichtung hinwiesen. „Wir möchten allen Menschen die Möglichkeit bieten, sich weiterzubilden.“ Und dies geschehe nicht nur an den beiden Hauptstandorten in Alsfeld und Lauterbach, sondern auch in den vielen anderen Gemeinden des Kreises.

Doch als Träger der Integrationskurse für „in Deutschland dauerhaft lebende Menschen“ hat die Volkshochschule ein Alleinstellungsmerkmal im Kreis. Um die Nachfrage stemmen zu können sei, das erklärten die Verantwortlichen auf die vielseitigen Nachfragen Wisslers und ihrer

Kollegen, das Team auch bereits verstärkt worden. Wobei die Auflagen, die die Lehrkräfte der Integrationskurse laut Bundesamt für Flüchtlinge und Migration (BAMF) zu erfüllen hätten, sehr hoch seien. „Ein abgebrochenes Hochschulstudium versperrt nicht den Weg in den Lehrdienst, aber einen Integrationskurs können diese Interessenten, die durchaus sehr qualifiziert sind, nicht leisten“, verdeutlichte Monika Schenker. Und da die Vhs mit einer steigenden Nachfrage in diesem Bereich rechnen müsse, müsse auch das BAMF aufstocken, da es sehr lange dauere, bis die Anträge auf die nötige Zusatzqualifikation, die nur in Kassel oder Wiesbaden angelegt werden könne, zurückkämen. Die Kapazitäten, um die abzusehende höhere Nachfrage im Vogelsbergkreis nach Integrationskursen abzudecken, seien also durchaus vorhanden, erklärten Schenker und Wegwerth gemeinsam. Es scheitere an den sehr hohen Zugangsvooraussetzungen.

Zielinski gab der Vertreterin der LINKEN zudem noch mit auf den Weg, dass er es sehr bedauere, dass sich das Land immer mehr aus der Finanzierung der Volkshochschulen zurückziehe: „Hessen ist das Schlusslicht, was die Finanzierung angeht.“ „Das nehme ich gerne mit“, versicherte Wissler. „Auch die Musikschulen sind völlig unterfinanziert.“ Über die Volkshochschulen werde auch selten im Landtag gesprochen: „Das ist ein bisschen ein vernachlässigtes Thema. Obwohl insgesamt im Bildungsbereich mehr drin wäre, also mehr Geld ausgegeben werden könnte.“

Mit vielen weiteren Informationen über das große Betätigungsfeld der Vhs und die damit verbundenen Aufgaben sowie weiteren Anregungen seitens der Fachleute verließ Janine Wissler am Nachmittag den Kreis wieder in Richtung Gießen, wo der nächste Termin auf sie wartete.

LESERBRIEFE

Leserbriefe sind persönliche Äußerungen, für die die Redaktion nicht die inhaltliche, sondern nur die presserechtliche Verantwortung übernimmt. Leserbriefe werden bis zu einer Länge von 50 Zeilen veröffentlicht. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Palmengarten

Jörgen Ludwig Westermeier bezieht sich auf den Artikel „Renaissancestil“ (LA vom 23.2.):

Der Gründer des Frankfurter Palmengarten heißt Franz Heinrich Siesmayer (1817-1900) und war ein Frankfurter Gärtner und Gartenarchitekt. Die nach ihm benannte Straße grenzt an den Palmengarten.

Jörgen Ludwig Westermeier Lauterbach

Umsetzbar

Brigitte König schreibt zu den Plänen, am Hoherodskopf Parkgebühren zu erheben (LA vom 23.2.):

Ich würde es sehr ärgerlich finden, wenn ich wegen eines spontanen Ausflugs auf den schönsten Aussichtsbereich in unserer Gegend vor allem werktags Parkgebühren bezahlen müsste. Bei gutem Wetter eine Stunde spazieren gehen, die Natur genießen und einen Kaffee trinken – ohne Zeitdruck vielleicht die Parkzeit zu überschreiten – das ist Erholung pur. Die Vorschläge der Betreiber in Ihrem Bericht finde ich gut und praktisch umsetzbar. Ich hätte kein Problem beispielsweise für eine ordentliche öffentliche Toilettenanlage „Eintritt“ zu bezahlen, das ist üblich.

Brigitte König Lauterbach

– Anzeige –

LAUTERBACH VORANBRINGEN
Konsequentes Gebäudemangement & Bauunterhalt, um Kosten einzusparen
ralf bangert
www.spd-lauterbach-hessen.de **SPD**

„Kein Verkehr, kein Geschäft“

IGGLU Interessengemeinschaft gegen die Umgehungsstraße fordert von Parteien Umdenken ein

LAUTERBACH (red). „Wie viel Hinweise benötigt Lauterbachs Politik denn noch dafür, dass eine neue Umgehungsstraße Handel und Gewerbe in Lauterbach massiv schädigen werden?“, fragen Vertreter der Interessengemeinschaft gegen die Lauterbach Umgehung (IGGLU).

Kürzlich habe der LA berichtet, dass sich fünf Vogelsberger Bürgermeister darüber Gedanken gemacht hätten, wie man bei der kommenden Baustelle B275, der so genannten „Hauptschlagader“ für den Vogelsberg, negative Auswirkungen auf Handel und Gewerbe verhindern können. „Sie machen sich zu Recht Gedanken. Alle Lauterbacher Baustellen in den letzten Jahren haben deutlich gezeigt, was passiert, wenn man Verkehr umleitet. **Kein Verkehr – Kein Geschäft. Eine einfache Formel seit Menschengedenken**“, sagt IGGLU-Sprecher Michael Fink.

Der Kreisel am Konrad-Adenauer-Platz (Burger King), der Ausbau der alten Umgehungsstraße mit Linksabbiegerspuren, der Kreisel in der Fuldaer Straße (Reifen Brod), der Kreisel am Peter-Grünberg-Platz (Rockelsgasse), der Ausbau der Bundesstraße in Blitzenrod: In schöner Regelmäßigkeit sei bei allen Maßnahmen nicht nur in der Presse zu lesen gewesen, welche Auswirkungen dies schon gehabt habe. „Auch die Betroffenen selbst haben sich an Behörden und übergeordnete Stellen gewandt um das Schlimmste zu verhindern. Einbußen bis zu 50 Prozent waren Realität und sogar Geschäftsaufgaben sind nur haarscharf verhindert worden. Wie viel Signale brauchen Lauterbachs Politiker noch? Kein Verkehr – Kein Geschäft!“

Durch die Einstellung des Lauterbacher Stadtbusses leide die Innenstadt noch mehr unter mangelnder Kundenfrequenz. Alle bereits durchgeführten Baumaßnahmen seien wirkliche Erfolge für einen optimalen Verkehrsfluss in Lauterbach. Die Wartezeiten beim Durchfahren von Lauterbach seien nahe Null.

Mit intelligenten Lösungen dem Verkehr gerecht werden, das seien Lösungen, die



Die geplante Umgehungsstraße wird den Geschäften massiv schaden, ist sich die Interessengemeinschaft gegen die Umgehungsstraße sicher.

Foto: privat

gleichzeitig noch den Steuerzahler entlasteten. „Warum jetzt zusätzlich noch ein 60 Millionen-Projekt, mit all seinen negativen Auswirkungen auf Lauterbach, gebaut werden soll, bleibt Geheimnis der Lauterbacher Politiker“, erklärt IGGLU.

Die ersparten Steuermillionen könne man zu einem Bruchteil nutzen, um in Wartenberg und Lauterbach an den jetzt betroffenen Wohnbereichen großzügig Lärmschutzmaßnahmen zu finanzieren. Von der demographischen Entwicklung ganz zu schweigen. Neueste Zählungen belegten ja bereits, dass der Verkehr annehme. Wenn die neue Umgehungsstraße komme, werde sich das Verkehrsaufkommen vervielfachen, das sei bereits von Fachleuten bestätigt. Sie werde den Fernverkehr magisch anziehen. Sie werde die neue Abkürzungsstrecke zwischen den BAB A5/A7/A66 Alsfeld - Fulda um Maut und Zeit zu sparen. „Zum Einkaufen ist man natürlich dann auch schneller in Fulda! Das das kleine Reuters dann den kompletten Durchgangsverkehr im Dorf aufnehmen muss, da vor Reuters die Umfahrung endet, ist ein weiterer großer Planungsfehler.“

Viele Bereiche von Lauterbach seien bis-

her von Lärm verschont. Eine Neuverlärmung bringe die Planung auch mit sich, das ist bereits im Lärmgutachten abzulesen (ganz besonders Kirchberg und Kreuzwiese). Tag und Nacht werde der Schwerverkehr zu hören sein und autobahnähnliche Belastung in Sachen Lärm und Feinstaub mit sich bringen. „Ganz bewusst und in angeblich großer Einmütigkeit haben sich die Stadtväter von CDU, SPD und FWG für dieses Großprojekt ausgesprochen, obwohl die SPD vor einiger Zeit mit guten Gründen gegen dieses Projekt argumentiert hat. Die Antwort auf die Frage, welche positiven Einflüsse sie sich für Lauterbach versprechen, sind sie aber alle schuldig geblieben“, erklärt die IGGLU.

Die CDU spreche sich in ihrem aktuellen Wahlprogramm ganz bewusst für die neue Umgehung aus und begründe das auch mit der Notwendigkeit von Ansiedlung neuer Gewerbegebiete entlang der vorgesehenen Ortsumfahrung Lauterbach. Die Mär von enormem wirtschaftlichen Entwicklungspotential durch den Bau von schnellen Verbindungen (Orts-umgehungen, neue Autobahnen) sei mehrfach durch Gutachten und in der

Praxis widerlegt worden. Die Stadt Lauterbach habe in 2010 ein Einzelhandelsstrukturgutachten für Lauterbach in Auftrag geben, in dem abzulesen sei, dass von Seiten der Stadt über die Bauleitplanung sicher zu stellen sei, dass an der neuen Umgehungsstraße kein Einzelhandel etabliert werde.

„Mal ganz davon abgesehen, dass innerhalb Lauterbachs genügend Flächen wären, die sich auch für die Ansiedlung größerer Betriebe eignen würden, es mangelt doch bereits an Nachfrage nach solchen Unternehmen. Wer oder was soll sich neu ansiedeln? Es würde nur ein weiteres Mikrozentrum geschaffen, welches weit weg von einer vorausschauenden Stadtplanung liegt.“

Hier könne man den Grünen nur ein Kompliment machen, sie hätten dem Wahnsinn für Lauterbach nicht zugestimmt. An vielen Beispielen in nächster Umgebung könne man ablesen, was passiert, wenn man Verkehrsströme ändere. Die CDU in Lauterbach müsste es eigentlich am besten wissen. Sie sei es gewesen, die den Marktplatz in Lauterbach für den Verkehr wieder geöffnet habe. Nach der Schließung hatten die Händler der Innenstadt Umsatzverluste, die immens waren. Dies hat nichts zu tun, mit der allgemein schwierigen Situation der Innenstädte. Im gleichen Zeitraum hätten sich in Lauterbach die Einkaufszonen, die noch mit dem Auto erreichbar geblieben seien (Kanalstraße und Obergasse), besser entwickelt und seien heute interessanter als der Marktplatz. Die CDU habe dies damals richtig erkannt.

Heute plane die CDU fleißig mit, an einer großen Umgehung die ganz Lauterbach vom Durchgangsverkehr abschneidet. Was danach passieren wird, könne schon heute vorhergesehen werden. Größenluder und Brauerschwend seien weitere Beispiele in unserer nächsten Umgebung, mit negativer Auswirkung auf Handel und Gewerbe, nach einer anderen Verkehrsführung.

Leseevent ist ausgebucht

LAUTERBACH (red). Das Vorleseevent „Frech muss man sein“ in der Stadtbücherei Lauterbach für Kinder am Samstag, 27. Februar, um 15.30 Uhr mit Rainer Rudloff ist ausgebucht, alle Karten sind bereits verteilt. Kinder, die keine Karte mehr bekommen haben, können dennoch am Samstag vor Ort versuchen, noch einen Platz zu bekommen, allerdings besteht darauf kein Anspruch. Weitere Infos in der Stadtbücherei Lauterbach unter ☎ 06641/184169.

Angelsportverein zieht Bilanz

LAUTERBACH (red). Der Angelsportverein Lauterbach hält seine Jahreshauptversammlung ab, und zwar am Freitag, 26. Februar, 19.30 Uhr, im „Posthotel Johannesberg“.

Patientenverfügung richtig gemacht

LAUTERBACH (red). Die Volkshochschule des Vogelsbergkreises bietet am Mittwoch, 2. März, von 19 bis 20.30 Uhr in Lauterbach, vhs, Obergasse 44, Raum 11, einen Vortrag „Patientenverfügung - Vorsorgevollmacht - Betreuungsverfügung“ unter Leitung von RA Daniela Elger an. Der Vortrag zeigt Möglichkeiten auf, durch korrektes Verfassen von Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht die Beachtung des eigenen Willens und individueller Wünsche in Betreuungssituationen (Alter, Krankheit, dauernde Pflegebedürftigkeit) sicher zu stellen. Weitere Informationen und Anmeldung bis zum 26. Februar unter ☎ 06631/7927730 oder im Internet unter www.vhs-vogelsberg.de.



Vor Kurzem erst hatte sich die „Interessengemeinschaft gegen die Umgehungsstraße“ (IGLU) an die Öffentlichkeit gewandt und vor negativen Folgen für die Lauterbacher Geschäftswelt gewarnt. Foto: Archiv

Die Parteien und ein Streitobjekt

UMGEHUNGSSTRASSE Spitzenkandidaten geben Auskunft

LAUTERBACH (mgg). Wie sie zu einer möglichen Ortsumgehung stehen, wollte unsere Zeitung von den Parteien wissen, die bei der Kommunalwahl am kommenden Sonntag für die Lauterbacher Stadtverordnetenversammlung kandidieren. Jens Mischak, Spitzenkandidat der CDU, erklärt: „Das Planfeststellungsverfahren läuft, die Stadtverordnetenversammlung hat den Plänen mehrfach parteiübergreifend mit großer Mehrheit zugestimmt.“ Es sei jetzt Sache der Anhörungsbehörde beim Regierungspräsidium, den Vorlagebericht für den hessischen Wirtschafts- und Verkehrsminister Tarek Al Wazir für den Planfeststellungsbeschluss zu erstellen.



Dr. Jens Mischak



„Sobald der Beschluss da ist, keine Klagen eingehen, wäre Baurecht da“, so Mischak. Der Bund müsse dann das Geld zur Verfügung stellen. Nach letzten Informationen sei mit einem Baubeginn nicht vor 2025 zu rechnen, die Bauzeit werde wohl etwa fünf Jahre betragen. „Insofern soll die Ortsumgehung perspektivisch betrachtet eine Entlastung bringen“, so der CDU-Spitzenkandidat.

Der Spitzenkandidat der SPD, Dirk Kurzawa, formuliert es folgendermaßen: „Grundsätzlich hat sich an der Haltung der SPD seit der letzten Kommunalwahl nichts geändert.“ Damals hätten die Sozialdemokraten bereits erklärt, dass eine Umgehung nicht oder nicht mehr zwangsläufig benötigt werde.



Dirk Kurzawa

Das stehe auch im 2011er Wahlprogramm der Partei. Nach so langer Planungs- und Vorbereitungszeit sollte aus Sicht der SPD eine Kosten-Nutzen-Analyse sowie auch neueste Verkehrsmessungen über eine Notwendigkeit einer solchen Maßnahme entscheiden.

Bei dieser Analyse sei Geld ebenso zu berücksichtigen wie Umweltverbrauch sowie Be- und Entlastungsfaktoren für Anrainer, Autofahrer und so weiter. „Ich persönlich sehe Gefahren für die Innenstadt, wenn man 'noch schneller an Lauterbach' vorbei fährt“, so Kurzawa.

„Für die Betriebe an der jetzigen Umgehungsstraße wäre die neue Umgehung vermutlich eine Katastrophe.“ Er fügt gegenüber unserer Zeitung hinzu: „Gäbe es neue Sachverhalte, wären die Positionen aber gegebenenfalls auch zu überdenken. Bei einer Beerdigung des Projekts werden wir Sozialdemokraten jedenfalls wenig Grund zum Tränenvergießen verspüren, weil aus dem Bauch heraus die Sinnhaftigkeit dieser Maßnahme eher skeptisch gesehen wird.“

Jutta Jawansky-Dyroff, Spitzenkandidatin der Grünen, betont, ihre Fraktion habe in der Stadtverordnetenversammlung bereits gegen Pläne zu einer Umgehung gestimmt. Der Verkehr drohe im Falle einer Ortsumgehung insgesamt zuzunehmen, die Anwohner seien dann nur ein wenig entlastet. Noch mehr Fahrer würden von einer Umgehung von der Autobahn gelockt. „Im Prinzip ist es eine Umverteilung.“ Die Geschäfte an der jetzigen Umgehungsstraße würden leiden.

Generell müsse der Autoverkehr gedrosselt werden, so Jawansky-Dyroff. FDP-Spitzenkandidat Bernhard Wöll nimmt folgendermaßen Stellung: „In der FDP Lauterbach gibt es, wie auch in der Lauterbacher Bevölkerung, keine einheitliche Meinung zu der Ortsumgehung. Ich persönlich sehe die Ortsumgehung als große Gefahr für den Lauterbacher Einzelhandel an.“ Gerade die an der Peripherie angesiedelten Geschäfte seien auf den Durchgangsverkehr angewiesen. Auch der geringe Zeitgewinn für Pendler in Richtung Fulda sei kein Argument für die neue Straße angesichts der geschätzten Baukosten von rund 75 Millionen Euro.

„Andererseits sehen wir durch die Verlagerung von Teilen des Durchgangsverkehrs ein riesiges Stadtentwicklungspotential“, so FDP-Mann Wöll. Großräuber habe durch die Umgehung an Lebensqualität gewonnen. Insgesamt sei der FDP – auch in Anbetracht der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung für den Vogelsbergkreis – eine kleine Lösung lieber, also lediglich eine Umgehung um Wartenberg herum.



Jutta Jawansky-Dyroff

Wurde Rotmilanhorst mutwillig zerstört?

WINDKRAFT Bürgerinitiative spricht von Verstoß gegen Natur- und Artenschutz / Ortstermin

FRISCHBORN (bl). Seit längerer Zeit schon befürchtet die Bürgerinitiative (BI) „Gegenwind“ Frischborn, dass in der Gemarkung Wehrberg Windräder errichtet werden könnten. Diese Sorgen erhielten neue Nahrung, als man feststellen musste, dass nach Einschlagsarbeiten (Fällen des Baumes) am Wehrberg ein Rotmilanhorst nicht mehr zu finden war. „Der Horst dieser streng geschützten Vogelart stand in der Nähe der geplanten Standorte“, informierten Mitglieder der BI während eines Gesprächs mit unserer Zeitung. Dies sei ein Verstoß gegen das Natur- und Artenschutzgesetz. Sowohl die Obere Naturschutzbehörde beim Gießener Regierungspräsidenten als auch die Untere Naturschutzbehörde beim Vogelsbergkreis seien informiert worden, doch habe man trotz Rückfragen nichts von den Behörden gehört. – Doch nunmehr kommt offenbar Bewegung in die Angelegenheit: Danach soll es „zeitnah“, vielleicht noch in dieser Woche, einen Ortstermin mit allen Beteiligten geben, um die näheren Umstände zu erörtern.

Wie die BI betont, habe man bereits im vergangenen November das RP in Gießen über den verschwundenen Horst informiert. Dieser habe darauf die zuständige Behörde beim Kreis angewiesen zu prüfen, ob ein Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz vorliegen könnte. Kerstin Michna und Willi Hamel: „Ergebnisse dieses Prüfantrages liegen uns noch nicht vor.“ Da sich der Milanhorst in unmittelbarer Nähe des geplanten Windparks befunden habe und in einem vom Investor beauftragten Gutachten mit Koordinaten verzeichnet gewesen sei, könne durchaus angenommen werden, „dass der Horst absichtlich und widerrechtlich entfernt worden ist.“

Der Rotmilan habe einen europaweit wichtigen Lebensraum im Vogelsberg. Deswegen sei das Gebiet bis zum Wehrberg auch als „Natura 2000 Vogelschutzgebiet“ ausgewiesen, in dem besonders strenge Schutzauflagen für Zugvögel wie Rotmilan und Schwarzstorch gelten. Hamel: „Der Wehrberg ist dabei nach Zählungen örtlicher Vogelschützer besonders artenreich. Hier horsteten neben Rotmilan auch Schwarzmilan, Kolkrabe und Bussarde. In der Nähe befindet sich



Gut zu erkennen, der Horst des Rotmilans, der dem Holzeinschlag zum Opfer gefallen sei. Foto: privat

sogar ein Schwarzstorchhorst.“ Zusammen mit dem angrenzenden Naturschutzgebiet handele es sich um eine höchst sensible Landschaft, in der kein Platz für Industrieanlagen sei.

Michna: „Für die BI, hinter der nach einer Unterschriftensammlung des vergangenen Jahres mehr als zwei Drittel der Frischbörner Bürger stehen, ist der Fall klar. Hier wurde ein unliebsames Hindernis nach „Gutsherrenart“ beseitigt.“ Der Holzeinschlag sei bereits im September erfolgt, in einer Zeit in der die alten Buchen noch ihr Laub trugen. Dies sei unverantwortlich gewesen, denn in diesem Zustand seien Horste geschützter Arten durch die Blätter vom Boden aus nicht sichtbar. Zudem seien Investor und Waldbesitzer die Lage des Horstes gut bekannt gewesen: ein von ihnen selbst in Auftrag gegebenes vogelkundliches Gutachten habe die exakte Lage des Horstes beschrieben. Auch für

die ausführenden Waldarbeiter sei es eine sehr gefährliche Arbeit gewesen, denn in dieser Jahreszeit könnten die Baumkronen der alten Buchen nicht eingesehen werden. Damit könnten trockene Äste beim Fällen der Bäume zu lebensgefährlichen Geschossen werden.

Nach Auskunft der Unteren Naturschutzbehörde des Vogelsbergkreises gegenüber unserer Zeitung habe man seitens des RP die Information bekommen, dass der Holzeinschlag nicht mit den Windkraftplänen zu tun habe, sondern normale Forstbewirtschaftung sei. Nichtsdestotrotz werde man zeitnah einen Ortstermin durchführen, an dem neben Mitgliedern der BI auch Axel Rockel, Kreisbeauftragter für den Vogelschutz, und der Eigentümer teilnehmen sollen. Dabei werde „der Umfang der Beseitigung geklärt werden“ und wann der Horst entfernt worden sei: vor oder nach der Brutzeit.

- Anzeige -

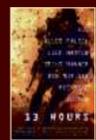
WILLKOMMEN IM LUMOS LICHTSPIEL & LOUNGE UNSERE HIGHLIGHTS DIESE WOCHE AB DONNERSTAG, 03. MÄRZ



ZOOMANIA - FSK 0, 108 Min. In 3D und 2D!
FAMILIEN-KINO: Mo, 14:40 Uhr (2D) für nur 5,00 Euro. Witziges Animationsabenteuer über eine nur von Tieren bewohnte Metropole, in der mit Fuchs und Häslein ein eigentlich inkompatibles Duo einen Vermisstenfall löst.



DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK - FSK 12, 128 Min.
LUMOS TWO FOR ONE: Fr, 23:55 Uhr: Zwei schauen, einer zahlt. Verfilmung eines der wohl berühmtesten und erschütterndsten Dokumente über die Gräueltaten der Naziverbrechen.



13 HOURS - FSK 16, 145 Min.
LUMOS-ONLINE: Do, 20:55 Uhr: Mehr Infos auf Facebook und unserer Webseite. Actionthriller um den Überlebenskampf von US-Personal eines Stützpunkts in Libyen bei einem 13 Stunden währenden Angriff.



DER GEILSTE TAG - FSK 12, 110 Min.
Tragikomödie über zwei junge Männer, die sich in einem Hospiz kennenlernen und beschließen, den geilsten Tag ihres Lebens zu erleben, bevor sie sterben.

WEITERHIN IM LUMOS:



DIE LUMOS-REIHEN:

„LETZTER VORHANG“ „CREED“, Mittwoch, 18:50 Uhr nun letztmalig im Lumos! Für nur 4,00 Euro inkl. Glas Prosecco gratis.



„DER BESONDERE FILM“ immer montagsabends um 19:00 Uhr, ein Gläschen Prosecco gibt es gratis. Diese Woche: „KIRSCHBLÜTEN UND ROTE BOHNEN“.

VORPREMIEREN:

„CHOICE“ EXKLUSIVE VORPREMIERE am Mittwoch, 09.03. um 20:30 Uhr in der Reihe „Lumos Ladies“ inkl. Glas Prosecco für alle Damen!

„KUNG FU PANDA 3“ VORPREMIERE am 13.03. um 15:00 Uhr in „panda-starkem“ 3D mit einer exklusiven Kung-Fu-Show kurz vor Filmbeginn!

„BATMAN V SUPERMAN“ EXKLUSIVE VORPREMIERE am 23.03. um 20:00 Uhr in 3D! Tickets gibt es im Vorverkauf online und an unseren Ticketkassen.

REISEFILM diese Woche „AUSTRALIEN“ am Sonntag, 06.03. um 11:00 Uhr für nur 6,50 Euro und am Mittwoch, 09.03. um 17:00 Uhr für Senioren nur 5,00 Euro inkl. einem Glas Prosecco!

HURTIGRUTEN Die schönste Seereise der Welt von und mit Volker Wischnowski. Aufgrund 3 ausverkaufter Vorstellungen und aufgrund der großen Nachfrage, jetzt noch weitere Zusatzvorstellungen am 19.03.2016 um 12:00 Uhr und um 13:30 Uhr für nur 11,00 Euro. Tickets im Vorverkauf!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Kino oder in unserer Lounge!



Bismarckstraße 1 • 63667 Nidda • www.lumos-kino-nidda.de
info@lumos-kino-nidda.de • Tel.: 06043 98 65 00



Wahlkampfendspurt für die Parteien in Stadt und Land: Auch in Lauterbach waren alle vier Parteien, die für das Stadtparlament kandidieren, jüngst am Berliner Platz vertreten.

Foto: Günkler

Die erste Wahl ist eine besondere

NACHGEFRAGT Vier Erstwähler berichten, ob sie wählen gehen und wie gut sie über die Kommunalpolitik informiert sind

GREBHAIN (eig). Wenn am 6. März 2016 die Kommunalwahlen stattfinden, haben 97.000 junge Erstwähler in Hessen zum ersten Mal die Möglichkeit, über die Zusammensetzung der Parlamente vor Ort und in Gemeinde und Landkreis mitzubestimmen. Rund 84 mal 59 Zentimeter misst beispielsweise der rote Stimmzettel für den Kreistag des Vogelsbergkreises bei der Kommunalwahl 2016. Bis zu 61 Stimmen können die Wähler im Vogelsbergkreis auf Kandidaten verschiedener Parteien für den Kreistag verteilen. Gewählt werden am 6. März aber auch die Gemeindevertretungen und die Ortsbeiräte - für jede Wahl gibt es eigene Stimmzettel. Kumulieren und Panaschieren - alles in allem eine echte Herausforderung für Erstwähler.

Wie bereiten sich die Jugendlichen auf die Wahl vor? Wie groß ist eigentlich das Interesse an der Wahl? Wie wird das Thema in der Schule behandelt? Wie ist die Stimmung bezüglich der ersten Wahl im Freundeskreis? Diesen vier Fragen stellen sich die vier Grebthainer Erstwähler Anne-Kathrin Hornung, Alena Jost, Michelle Schultheis und Roman Appel.



Anne Kathrin Hornung

Anne Kathrin Hornung:

1. Ich werde auf jeden Fall wählen gehen. Wir haben uns auch schon in unserem PoWi-Leistungskurs am AvH in Lauterbach darüber unterhalten, und hier sind ebenfalls alle der Meinung, dass sie zur Wahl gehen. Ich finde, dass es für einen Schüler/eine Schülerin in einem PoWi-

LK sowieso eine Selbstverständlichkeit ist, ihr Wahlrecht wahrzunehmen.

2. Ich habe mir vorab schon das Muster für den Wahlzettel angeschaut, um zu wissen, wer zur Wahl steht. Da ich viele Kandidaten kenne, die für die Gemeindevertretung in Grebthain kandidieren, werde ich auch kumulieren und panaschieren.

3. Die Kommunalwahl speziell als solche wird in unserem Leistungskurs eigentlich nicht behandelt. Das politische System Deutschlands und der Ablauf von Wahlen sind aber sowieso normaler Bestandteil des Unterrichts, so dass wir in dieser Hinsicht eigentlich gut auf die Wahl vorbereitet werden.

4. Generell ist es meiner Meinung nach so, dass das Interesse an Politik bei vielen Jugendlichen im Alltag eher nicht so groß ist und andere Sachen im Vordergrund stehen.



Alena Jost

Alena Jost:

1. Bei den Jugendlichen ist das individuell. Ich habe sehr großes Interesse an der Wahl, weil ich mich schon immer darauf gefreut habe, das erste Mal zu wählen. Für mich gehört das zum „Erwachsen-Werden“ dazu. Mich hat die Politik auch schon vor der Wahl interessiert und ich habe mich schon während der Schulzeit damit auseinander gesetzt. Ich finde es sehr wichtig zu wählen und somit an der Politik teilzuhaben. Besonders als Jugendliche sollte man wählen, um der Politikverdrossenheit der jungen Menschen entgegenzuwirken. Wenn man seine Mei-

nung äußern und etwas ändern will, muss man sich politisch engagieren oder zumindest wählen gehen und sich über die Wahl gut informieren.

2. Durch die Schule wusste ich schon Einiges über Kommunalwahlen. Vor der Wahl habe ich mir noch mal angeschaut, wie die Wahl abläuft und was ich beachten muss. Auch über das Programm der einzelnen Parteien habe ich mich informiert. Besonders wichtig dabei ist mir, was die Partei für Jugendliche und Frauen durchsetzen will. Ich möchte für die Wahl möglichst viel über die Kandidaten wissen. Bei der Kreistagswahl kenne ich natürlich nicht alle Kandidaten, also habe ich Verwandte gefragt, wer die Kandidaten sind und wofür sie sich einsetzen.

3. Ich war im Politik- und Wirtschaft-Leistungskurs, dort wurden die Themen Politik und Wahlen sehr umfangreich behandelt. Ich fühle mich durch die Schule gut vorbereitet. Wir wurden von unserem Lehrer über Wahlen an sich aufgeklärt (Ablauf, Eigenschaften und Bedeutung), über die politischen Strukturen in Deutschland - also welche Bedeutung zum Beispiel die Kommunalwahlen in Deutschland haben, und über die Politikverdrossenheit, also, wie wichtig es ist, zu wählen. Über die Parteien haben wir im Unterricht auch gesprochen, aber eher über ihre Grundprinzipien und generellen Ziele, also wofür die Parteien im Allgemeinen stehen. Welches Programm die einzelnen Parteien aktuell und in unserer Region haben wurde nicht wirklich behandelt. Aber als ich das Abitur gemacht habe, standen auch keine Wahlen an. Uns Schülern wurde außerdem an Musterstimmzetteln einmal gezeigt wie man richtig wählt. Da ging es dann zum Beispiel ums Kumulieren und Panaschieren. Wie intensiv man sich in der Schule mit dem Thema Wahlen

meinen und weniger um Inhaltliches. Kurswahlen an (Leistungskurs oder Grundkurs). Doch am wichtigsten ist das persönliche Interesse an der Politik. Man kann sich ja auch außerhalb der Schule über die Wahlen informieren. Einige meiner Freunde haben Politik und Wirtschaft in der Schule komplett abgewählt, aber haben jetzt trotzdem ein großes Interesse an der Wahl und haben sich selbstständig informiert. Also ich denke in der Schule kann man gut auf die ersten Wahlen vorbereitet werden, wenn man Interesse daran hat.

4. In meinem Freundeskreis gehen so ziemlich alle Jugendlichen wählen, weil die erste Wahl besonders ist und alle, die Möglichkeit zu wählen auch nutzen wollen. Viele sind politisch interessiert und haben schon eine Partei gefunden, die ihren Vorstellungen am meisten entspricht. Einige haben weniger Interesse an Politik und Parteien, aber wollen ihre Stimmen auch nicht „verschenken“. Es gibt auch einige wenige Jugendliche, die nicht wählen wollen. Das kann ich nicht nachvollziehen, denn nur durch die Wahl kann man an der politischen Entwicklung teilhaben und etwas ändern. In meinem Freundeskreis reden wir nicht sonderlich viel über die Wahl. Wir unterhalten uns zwar darüber, ob wir wählen und wie wichtig einem die Wahl ist, aber wir diskutieren nicht darüber, welche Vorstellungen und Wünsche wir haben oder welche Partei wir am besten finden. Das Thema Politik ist in letzter Zeit aber definitiv wichtiger geworden. Mir fällt auch auf, dass die politisch interessierten Jugendlichen in meinem Umfeld den Freunden, die vielleicht weniger Interesse an Politik haben, den Wahlvorgang erklären. Wenn wir über die Wahl reden, geht es also eher um die erste Wahl im Allge-

meinen und weniger um Inhaltliches.

Michelle Schultheis:

1. Ich weiß noch nicht, ob ich zur Wahl gehen werde.

2. Ich habe noch nicht so viel Ahnung und warte noch darauf, bis das Thema in der Schule durchgenommen wird.

3. Wir werden das Thema noch kurz vor der Wahl im PoWi-Unterricht an der Vogelsbergschule durchnehmen.

4. Die Wahl spielt eigentlich in meinem Freundeskreis nicht so die Rolle.



Roman Appel

Roman Appel:

1. Ich habe ein großes Interesse an der Wahl und werde definitiv wählen.

2. Ich informiere mich auch schon im Vorfeld regelmäßig in den Medien über die Wahl. Ob ich auch kumulieren

und panaschieren werde, weiß ich noch nicht, da ich natürlich nicht alle Kandidaten kenne, besonders auf Kreisebene. Auf der Gemeindeebene und besonders beim Ortsbeirat sieht das natürlich anders aus. Es kommt auf den Einzelfall an.

3. In meinem Bildungsgang zur Berufsvorbereitung Wirtschaft und Verwaltung wird das Thema momentan sehr stark behandelt. Auch aktuelle politische Probleme werden angesprochen, wie zum Beispiel die Flüchtlingskrise. Hier habe ich den Eindruck, dass die Stimmung schon sehr stark in zwei ziemlich gleich große Lager geteilt ist.

4. Die meisten in meinem Freundes- und Bekanntenkreis wollen eigentlich schon wählen gehen.



Wahlkampfabschluss der Lauterbacher CDU

Abschluss der Wahlveranstaltungen der Lauterbacher CDU war am Donnerstagabend in Allmenrod im „Dachsbau“. CDU-Vorsitzender Felix Wohlfahrt (links) und Lothar Pietsch vom Spitzenkandidatenteam bilanzierten den kurzen, aber intensiven Wahlkampf und unterstrichen das Engagement der Union gerade für die Stadtteile. Dies werde auch durch die vie-

len Kandidatinnen und Kandidaten aus den zehn Ortsteilen deutlich. Pietsch betonte, dass die Union bei ihrer Ablehnung zusätzlicher Windkraftanlagen in Lauterbach und damit auch in Allmenrod bleibe. Über überregionale Themen, aber besonders über die Zukunft der Kreisstadt, deren finanzielle Lage durch die Leistungen der Bürger sowie von Bund und Land auf gu-

tem Wege sei, habe man in den letzten drei Wochen viel mit den Lauterbachern diskutiert. Mit ihrem Spitzenkandidaten Dr. Jens Mischak, der gestern Abend bei einer Wahlveranstaltung in Nieder-Moos war, und den weiteren Bewerbern ist die CDU nochmals am morgigen Samstag, 5. März, von 10 bis 12 Uhr am Berliner Platz beim Informationsstand anzutreffen.

„Deutliche Absage für Projekt“

UMGEHUNGSSTRASSE IGGLU zu Politikerumfrage

LAUTERBACH (red). Die Interessengemeinschaft gegen Lauterbach Umgehung (IGGLU) nimmt in einer Presseerklärung Stellung zur Umfrage des LA bei den Spitzenkandidaten der Lauterbacher Parteien zu dem geplanten Projekt (LA vom Donnerstag). Danach gebe es „nach heutigem Stand eine deutliche Absage!“ Da helfe auch die Argumentation nicht, dass vor Jahren große Einmütigkeit unter den Parteien herrschte. Die Zeiten hätten sich geändert, schreibt IGGLU-Presesprecher Michael Fink.

Die jeweiligen Absagen zur Umgehung würden auch von den Spitzenkandidaten richtig begründet. Hier werde mit „scharfem Blick auf Veränderung reagiert“. Einzig die CDU tue sich mit Umdenken schwer. Sie bleibe aber auch die Antwort schuldig, welchen konkreten Vorteil eine neue Lauterbacher Umgehungstraße bringe.

Die Anwohnerentlastung könne es nicht sein, der Lärm werde nur verlagert in andere Wohngebiete, dafür müsse man nicht 60 bis 80 Millionen Euro ausgeben.

Die Grünen hätten die negativen Auswirkungen von Anfang an erkannt, die SPD habe schon bei der Kommunalwahl 2011 ein Gefährdung für Lauterbach gesehen und damit im Sinne von Lauterbach umgedacht. Der FDP-Spitzenkandidat wolle die Umgehung für Lauterbach auch nicht. Einzig die CDU halte fest an ihrem Ja. Warum sie das tue, begründe sie nicht. Fink: „Die CDU verkauft sich im Wahlkampf als die Partei der Wirtschaft und will Lauterbach nach vorne bringen. Sehr glaubwürdig wird das den Unternehmen am mittlerweile wichtigsten Zentrum Lauterbachs (jetzige Umgehungstraße) nicht vorkommen.“

STADT & LAND



Masterarbeit

Student der TU München hat sich mit energetischer Sanierung der Adolf-Spieß-Halle befasst.

► Seite 19



GUTEN MORGEN

Ausbaufähig

Das zweite Dutzend sei fast komplett, freute sich gestern ein Freund. Und genoss meinen verdutzten Gesichtsausdruck, als er mir mit verschmitztem Lächeln seinen sorgsam gehüteten „Osterzoo“ vorstellte. In einem versteckten Winkel seiner Wohnung traf ich sie alle wieder, die in buntes Stanniolpapier verpackten Schokohasen und -häsinnen in vielen Größen und Farben. Mit allerlei Glöckchen und Schleifchen springen sie mir seit Wochen bei jedem Einkauf ins Auge. Es werde doch so viel unnützes Zeug gesammelt, schob der Freund zur Erklärung nach. Da sei ihm schon lange vor Ostern die „originelle Idee“ mit der Hasensammlung gekommen. Eine erlesener Form von Kitsch könne er sich nämlich kaum vorstellen. Und deshalb habe er sich für die nächsten Jahre die planmäßige Aufstockung seiner Osterhasensammlung mit immer neuen und ungewöhnlicheren Exemplaren vorgenommen. Dass die Beliebtheit des Hasen vor allem aber bei Kindern wegen seiner Rolle als österlicher Eierbringer verantwortlich ist, davon wollte der Freund dann leider nichts mehr hören...

Euer Strolch

Lärmaktionsplan tritt am 21. März in Kraft

REGION (red). Der Lärmaktionsplan Hessen, Teilplan Straßenverkehr der Stufe zwei, für den Regierungsbezirk Gießen ist fertig und tritt mit seiner Veröffentlichung am 21. März in Kraft. Das teilt das Regierungspräsidium (RP) Gießen mit, das in dem neuen Regelwerk sowohl bereits begonnene als auch alle in den nächsten Jahren geplanten Maßnahmen zur Lärminderung dargestellt hat. „Darunter befinden sich an einigen stark belasteten Straßenabschnitten auch Geschwindigkeitsbeschränkungen“, erläutert die beim RP zuständige Dezernentin Monika Mandler-Akram. Diese würden bevorzugt für die Abend- und Nachtstunden angeordnet, um die Ruhe der Anwohner zu gewährleisten.

Der Entwurf wurde bereits im Sommer 2015 veröffentlicht. Die Kommunen und die Bevölkerung hatten Gelegenheit, sich dazu zu äußern. Insgesamt gingen 178 Stellungnahmen ein.

Der Lärmaktionsplan ist auf der Homepage des RP Gießen (www.rp.giessen.de) veröffentlicht und zum Download bereitgestellt.

REDAKTION

E-Mail
redaktion@lauterbacher-anzeiger.de
sport@lauterbacher-anzeiger.de

Telefon
Claudia Kempf (cke), Ltg. 06641/6466-22
(Lauterbach, Freiensteinau)

Bertram Lenz (bl) -23
(Lauterbach, Freiensteinau)

Annika Rausch (ar) -26
(Wartenberg, Herbstein)

Tina Vonderheid (ti) -24
(Lautertal, Grebenhain)

Kai Kopf (kk), Sport -25

Telefax 06641/6466-65

Zeitung online:
www.lauterbacher-anzeiger.de

Genugtuung, aber auch Realismus

PROJEKT Bürgermeister zum „vordringlichen Ausbau“ der Ortsumgehung 254 Lauterbach-Wartenberg

LAUTERBACH/WARTENBERG (bl). Mit Spannung war, gerade auch im Vogelsbergkreis, der Präsentation des Entwurfes des Bundesverkehrsplanes 2030 am Mittwoch durch Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) entgegengesehen worden – und die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. „Vordringlicher Bedarf“: mit dieser Klassifizierung wurden mehrere Ortsumgehungen eingestuft, darunter auch die B 254 zwischen Lauterbach und Wartenberg (unsere Zeitung berichtete in ihrer Donnerstagsausgabe). Bedeutet dies jetzt, dass die Realisierung des Projekts, das seit Jahrzehnten in der Diskussion ist, nun in greifbare Nähe gerückt ist?

Erste Einschätzungen, wie von der SPD-Bundestagsabgeordneten Birgit Kömpel, gehen davon aus, dass für die Umgehungen „beste Chancen bestehen, innerhalb der kommenden 15 Jahre komplett fertig gestellt zu werden“. Eher skeptisch zeigt sich Lauterbachs Bürgermeister Rainer-Hans Vollmüller: „Ich sehe die Aufnahme der Trasse in den ‚vordringlichen Bedarf‘ zwar perspektivisch positiv, glaube

aber nicht, dass das Vorhaben in den nächsten 15 Jahren umzusetzen ist.“ Immerhin sei das Projekt seit Jahrzehnten in der Planung und trotz vielfachen Absichtserklärungen der Vergangenheit noch immer nicht gebaut. Vollmüller zitiert gegenüber unserer Zeitung unter anderem eine Aussage des damaligen Schottener Baudirektors Helmut Westphal vom Oktober 1983: „Für die Umgehungsstraße in Lauterbach besteht Dringlichkeitsstufe 1a. Der Ausbau erfolgt in sechs bis sieben Jahren.“ Vor der Kreisstadt würden noch die Umgehungen von Brauerschwend und Reuters gebaut, danach erhielten Angersbach und Landenhäusen die geforderte Umgehung.

Vollmüller weiter: „Ich stehe ohne Wenn und Aber zu den Beschlüssen der Vergangenheit. Doch sehe ich ein weiteres Problem darin, dass ab 2020 die Schuldenbremse des Bundes gilt. Wie soll dann die Finanzierung greifen?“ Eine Möglichkeit könnte sein, den Bau der Umgehungsstraße zu splitten: zunächst den Abschnitt Wartenberg-Landenhäusen und danach Lauterbach-Maar. Was die Ortsumgehung



Stark frequentiert: die B 254 zwischen Wartenberg und Lauterbach.

Fotos: Lenz

HINTERGRUND

► Mit Stand Januar 2016 beschreibt Hessen Mobil die geplante Ortsumgehung Lauterbach/Maar-Wartenberg auf seiner Homepage folgendermaßen: Das Projekt solle die Ortsdurchfahrten vom Durchgangsverkehr, insbesondere vom Schwerverkehr, entlasten. Zudem werde die Verkehrssicherheit in den Ortslagen verbessert sowie Emissions- und Immissionsbelastungen für die Wohnbevölkerung reduziert. „Die geplante Ortsumgehung zweigt westlich von Maar von der bestehenden B 254 ab, um Maar südlich zu umgehen. Sie kreuzt dann die B 254 (alt), um Lauterbach nördlich zu umgehen. Nördlich der B 254 (alt) umgeht sie Angersbach und Landenhäusen, um auf die bestehende B 254 einzuschleifen. Mit fünf Anschlussstellen wird die Ortsumgehung an das übrige klassifizierte Straßennetz angebunden. Die Streckenlänge beträgt insgesamt rund 16,9 Kilometer.“

Reuters angeht, im Entwurf des Bundesverkehrswegeplans 2030 mit dem Attribut „weiterer Bedarf“ belegt, habe er sich am 18. Februar an Hessen Mobil gewandt, aber noch keine Stellungnahme erhalten.

Auf die Frage unserer Zeitung, wie er die Klassifizierung bewerte, teilte Wartensbergs Bürgermeister **Dr. Olaf Dahlmann** mit: „Wir sind wieder ein Stückchen weiter, die Aufnahme in den Bundesverkehrswegeplan ist ein wichtiger Schritt. Das erleichtert die Frage der Finanzierung, beantwortet sie aber keineswegs abschließend. Es ist noch ein weiter Weg, bis der erste Bagger im Zusammenhang mit dem Projekt Ortsumgehung rollt.“ Und zu der Nachfrage, wie er persönlich das Projekt bewerte, antwortete der Verwaltungschef: „Die Gemeinde Wartenberg hat eine aktuelle Beschlusslage zum Vorhaben und befürwortet die Ortsumgehung. Daran bin ich gebunden und verfolge das Projekt entsprechend weiter. Ich persönlich brauche die Ortsumgehung nicht.“



Seit langem schon sind diese Schilder zu sehen.

Viele rümpfen jetzt wieder die Nase

GÜLLETRANSPORTE Stellvertretend für seine Berufskollegen hofft Klaus Rockel auf Verständnis und Akzeptanz

SICKENDORF (bl). Spätestens mit den ersten schönen (Vor-)Frühlingstagen ist der Zeitpunkt gekommen, dass die Landwirte wieder verstärkt im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen – dann nämlich, wenn sie mit ihren Gülletransporten unterwegs sind. „Wir können nur an unsere Mitbürger appellieren, Verständnis und Akzeptanz zu zeigen. Und mit uns ins Gespräch zu kommen, um Hintergründe zu erfahren, warum wir Gülle ausfahren. Denn es ist besser, mit den Landwirten zu reden als über sie.“ Sagt Klaus Rockel, der in Sickendorf zu Hause ist und dort gut 100 Tiere hält, darunter 55 Kühe. Im Gespräch mit unserer Zeitung, vermittelt vom Kreisbauernverband Vogelsberg, zeigt er auf, was es mit den sehr vielen die Nase rümpfen oder sich darüber ärgern, wenn auf den Straßen etwas liegengeblieben ist.

„Gülle fällt nun mal in jedem landwirtschaftlichen Betrieb mit Viehhaltung an“, betont Rockel. Das Ganze sei ein Kreislauf: Zum einen kämen die in der Gülle enthaltenen Nährstoffe den Pflanzen zugute, die wiederum Basis seien für die Fütterung des Viehs. Wichtig zu wissen sei, dass es für das Ausbringen von Gülle eine bestimmte Sperrfrist gebe, die von Anfang November bis Anfang Februar reiche. „Das ist so festgesetzt worden, weil ansonsten die Nährstoffe im Boden ausgewaschen werden könnten.“

Sobald eine stabile Witterung gegeben und die Böden befahrbar seien, werde mit den Gülletransporten begonnen. „Ich habe bislang nur kleine Mengen ausgefahren, verfüge aber



Startbereit: Klaus Rockel aus Sickendorf mit seinem Güllefass.

Foto: Lenz

auch noch über ein Lager in Rimlos, wo ich die Gülle zwischenlagern kann“, erläutert Rockel. Und weiter: „Das Problem ist halt, dass zu einer bestimmten Zeit, wenn es richtig losgeht, alle Gülle fahren. Das ist dann für die Öffentlichkeit schon sehr auffällig.“ Allerdings habe sich bei ihm noch niemand über die Geruchsbelästigungen beschwert: „Das gegenseitige Verständnis ist wichtig, und vielleicht muss ja auch nicht gerade Wäsche rausgehängt werden, wenn man mitbekommt, dass gerade Gülle ausgefahren wird.“ Denn die Landwirtschaft sei auf die in der Gülle enthaltenen Nährstoffe angewiesen: „Wir machen das nicht, um die Gülle zu entsorgen, sondern weil sie sehr wert-

voll für uns ist.“ Werde die Gülle pflanzen- und bedarfsgerecht ausgebracht, dann sei dies alles auch gar kein Problem. Alle sechs Jahre würden die Böden auf ihren Phosphor-, Kali-, Kalk- und Magnesiumgehalt geprüft. Und in jedem Frühjahr würden außerdem die so genannten Nmin-Werte unter die Lupe genommen, um den Düngebedarf ermitteln zu können.

Kopfzerbrechen bereitet Klaus Rockel einzig die geplante Güllerverordnung, deren Einzelheiten derzeit noch in Brüssel ausgearbeitet würden, um dann auch im Bundestag besprochen zu werden. „Da soll sich dann sowohl an der Lagerung als

auch an der Ausbringungsart und an der Technik etwas ändern“, befürchtet der Sickendorfer und nennt Beispiele: Möglicherweise müsse dann die Gülle mit Schleppschläuchen ausgebracht oder mit so genannten Schleppschuhen eingearbeitet werden. „Das wäre noch schlimmer, da sehr aufwendig und zugleich sehr kostenintensiv.“

Dann bliebe vielleicht nur noch der Ausweg, sich mit anderen Landwirten zusammenzuschließen, „denn ein Betrieb dieser Größe kann sich diese Technik fast nicht leisten“. Alleine das Güllefass, das er derzeit nutze, habe rund 45 000 Euro gekostet – „und das bei diesen Milchpreisen von 26 Cent pro Liter“.

Nutzen-Kosten-Wert „äußerst gering“

IGGLU Kritik am Bundesverkehrswegeplan 2030

LAUTERBACH (red). „Ortsumgehung Lauterbach als Millionengrab?“. Diese Frage stellte sich die „Interessengemeinschaft gegen die Lauterbacher Umgehung“ (IGGLU) anlässlich eines Zusammentreffens, um den aktuellen Bundesverkehrswegeplan (BVWP) 2030 zu analysieren. Laut IGGLU-Sprecher Michael Fink sei die Aufnahme „Neubau der B 254n zwischen Lauterbach/Maar und Großenluder/Müs“ in den vordringlichen Bedarf ein weiteres Projekt, das **weder ökonomisch noch ökologisch vertretbar** sei.

Sowohl Birgit Kömpel (SPD) als auch Michael Brand (CDU) als Mitglieder des Deutschen Bundestages begrüßten die Entscheidung sehr euphorisch. An dieser Stelle fragte sich die IGGLU, ob die beiden Abgeordneten sich wirklich ernsthaft mit der Thematik auseinandergesetzt haben, da die Kosten mit rund 70 Millionen Euro für die rund zwölf Kilometer lange Strecke exorbitant hoch seien. Das seien **5,8 Millionen Euro pro Kilometer** für eine einspurige Bundesstraße und liege somit weit über den durchschnittlichen Kosten im Bundesfernstraßenbau – Tendenz weiter steigend.

Betrachte man sich den Bundesverkehrswegeplan 2003, so habe damals die Kostenschätzung bei 45 Millionen Euro gelegen. Hier gebe es durchaus

echte Alternativen, die auch nach Ansicht der IGGLU politisch umsetzbar seien und für weitaus weniger Geld realisiert werden könnten. Wie Michael Fink weiter schreibt, **sei der sehr geringe Nutzen-Kosten-Wert (Faktor 2,4) ein weiteres eindeutiges Indiz, was die wirtschaftliche Sinnhaftigkeit dieses Bauprojektes betreffe. Zumal dieser einer der schlechtesten Werte im Bereich der Bundesstraßenprojekte in Hessen sei.** Die IGGLU erwarte von gewählten Volksvertretern einen entsprechenden wirtschaftlichen Umgang mit Steuergeldern. Auch bezweifele man die zu Grunde gelegten Verkehrsprognosen angesichts der Bevölkerungsentwicklung im Vogelsbergkreis in den nächsten Jahren (im Jahr 2020 Rückgang um rund 30 Prozent, im Jahr 2030 Rückgang um bis zu 38 Prozent). Zusätzlich ergebe sich eine zunehmende Überalterung, was eine geringere Mobilität (Rückgang des Pkw-Verkehrs) bedeute.

Zusammenfassend lasse sich konstatieren, dass das Straßenbauprojekt „B 254n“ sowohl aus ökologischer Sicht (Flächenverbrauch, mehr Verkehr, höhere Schadstoffbelastung, Neuverlärnung) als auch volkswirtschaftlich in keinsten Weise zu begründen und nachvollziehbar im Hinblick auf die immensen Investitionskosten und deren Folgekosten sei.

KURZ BERICHTET

Karriere bei der Bundeswehr

LAUTERBACH (red). Die Bundeswehr bietet am kommenden Montag (11. April) von 9 bis 16 Uhr einen Informationstag zur Karriereplanung bei den Streitkräften in der Arbeitsagen-

tur Lauterbach, Eselswörth 21, an. Ein Berater der Bundeswehr steht in Einzelgesprächen für Informationen, Fragen und zur unverbindlichen Kontaktaufnahme bereit. Die Veranstaltung richtet sich an junge Frauen und Männer ab 17 Jahren. Eine Anmeldung für den Infotag ist nicht erforderlich.



© 2016, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln

7 Dummerweise hatte sie einen imposanten Gips um den Arm bekommen und war damit gleich wieder nach Hause geschickt worden, wo sie nicht mal die Tür aufbekam, denn dazu musste man mit einer Hand den Schlüssel umdrehen und festhalten und mit der anderen den Knauf drehen. Also hatte die Lady kurzerhand beschlossen, Aileen vorübergehend zu sich zu holen. Ohne ihren rechten Arm war sie ja einigermaßen aufgeschmissen. Statt dass also Aileen sich um den Westflügel kümmerte und Fiona McIntosh ein Konzept für einen neuen Windpark entwickelte, kümmerte sie sich um Aileen, den Westflügel und ihren eigenen Haushalt und entwickelte das Windparkkonzept noch zusätzlich. Dabei hätte die Arbeit eigentlich ihre volle Aufmerksamkeit erfordert. Normalerweise fing sie um diese Jahreszeit auch mit den Weihnachtsvorbereitungen an, die Lady war in diesen Dingen sehr gut organisiert, aber das musste dann dieses Jahr wohl warten. Wenn die Kinder kurz vor Weihnachten nach Hause kamen, würden sie eben noch mithelfen müssen. Sie waren es auch nicht anders gewohnt, hier musste immer jeder mit anpacken.

Die Lady hatte eins der ehemaligen Kinderzimmer für Aileen hergerichtet und mit ihr zu-

sammen Kleidung und was sie sonst noch brauchte aus ihrem Häuschen geholt. Dann waren sie zusammen in den Westflügel gegangen, und Aileen hatte ihr gesagt, was im Einzelnen noch zu tun war. Sie hatte sich tausendmal für den Armbruch entschuldigt und betont, wie unangenehm es ihr sei, dass jetzt sie der Lady Anweisungen gab statt umgekehrt. Die Lady entgegnete, Aileen habe sich ja vermutlich nicht absichtlich den Arm gebrochen, könne also nichts dafür und solle aufhören, sich zu entschuldigen. Es sei ja nun auch nicht so, dass sie niemals putzen oder sonst wie arbeiten würde, das sei also schon alles völlig in Ordnung. Und auch Aileen wusste natürlich, dass die Lady sich keineswegs zu schade war für einfache Arbeiten, sie war ja früher auch ohne sie zu recht gekommen, hatte neben ihrem Beruf noch die Cottages geputzt und vermietet, das ganze Anwesen geführt und zudem noch Kinder gehabt. Damals hatte sie allerdings nur halbtags gearbeitet. Dass sie inzwischen längst wieder in Vollzeit als leitende Ingenieurin tätig war, nötigte Aileen ungeheuren Respekt ab. Aileen war zwar fünf- und zwanzig Jahre jünger als die Lady, aber in mancher Hinsicht deutlich konservativer. Sie war verblüffend lange davon ausgegangen, dass die Lady hauptberuflich Lady war, aber da hatte sie auch noch nicht bei ihr gearbeitet und sie nur so flüchtig gekannt, wie man sich eben kennt, wenn man im selben Tal wohnt.

Und dann war es auch schon Donnerstag. Die Chefin der Investmentabteilung der Londoner Privatbank und ihr Irish Setter kamen in einem nagelneuen blaumetallicfarbenen Sportwagen, der Rest der Gruppe fuhr in gediegenem Schwarz vor. Als

die Chefin der Investmentabteilung den ersten Fuß aus ihrem blauen Wagen setzte, trat sie in Gänsedreck. Natürlich trug sie noch die eleganten Stadtschuhe, und natürlich fand sie es nicht besonders amüsant, sondern regte sich innerlich fürchterlich auf. Lange Autofahrten machten sie nicht gerade entspannt, und Entspannung gehörte ohnehin nicht zu ihren Qualitäten. Außerlich bemühte sie sich natürlich um Contenance, aber eigentlich war sie doch der Meinung, wenn Gäste anreisen, könnten die Hausbesitzer bitte schön dafür sorgen, dass keine Exkremente dort herumlagen, wo man nun mal parken musste. Noch während sie versuchte, das Größte am Rasen abzustreifen, kam die Gans lautstark schnatternd und mit vorgerecktem Kopf erstaunlich flink auf sie zugewatscht. Die Begrüßung durch die Gans wurde im Allgemeinen nicht gerade als freundlich empfunden. Sie hatte noch nie jemandem etwas getan, aber ihr aggressives Gebaren erschreckte die meisten Leute gehörig. Die Gans war jedenfalls ein deutlich besserer Wachhund als Albert, der Gäste üblicherweise zwar durchaus bellend, aber freudig schwanzwedelnd begrüßte. Die Chefin der Investmentabteilung hätte natürlich niemals zugegeben, dass sie Angst vor einer Gans hatte, aber diese Attacke war ihrer Laune wahrhaftig nicht zuträglich, sondern sie bestätigte nur ihre Vorbehalte gegen so große Vögel. Sie bekam also einen Schreck und einen ziemlichen Adrenalinstoß mit Schweißausbruch, sie fürchtete sich ein wenig vor der Gans, hatte Gänsedreck an ihrem teuren Schuh, und verflucht kalt war es auch. Das fing ja gut an.

Die McIntoshs verscheuchten die Gans routiniert und fanden auch ihre Hinterlassenschaften

nicht weiter bemerkenswert oder gar tragisch, man war schließlich auf dem Land. Wer hierherkam, kam genau deswegen. Wenn auch nicht ausdrücklich wegen des Gänsedrecks. Weitaus mehr Sorgen bereitete den McIntoshs der blaue Wagen der Chefin, aber das konnten sie ihr nicht gut sagen, sie merkten ja, dass die Dame nicht gerade gut auf Vögel zu sprechen war, auch wenn sie sich um Freundlichkeit bemühte. Also begrüßten sie die Banker erst mal herzlich und reichten Gartenschlauch und Küchentücher an, damit die Chefin das Malheur an ihrem Schuh beheben konnte. Dafür trat sie ein paar Schritte zur Seite und stolperte fast über ein totes Tier, das ihr gleich den nächsten Schreck einjagte.

Das Tier war nicht tot, sondern ein Plüschaffe, der von Albert und Victoria schon ziemlich kaputtgeliebt worden war. Seit Victorias Tod einige Wochen zuvor lebte Albert seine Trauer vor allem an dem Affen aus, aber das konnte die Chefin der Investmentabteilung natürlich nicht wissen. Sie wusste außerdem nicht, ob sie sich mehr vor dem Gänsedreck an ihrem Schuh oder vor dem toten Affen ekelte. Ihr eigener Hund bemerkte das Stofftier mit deutlich größerer Begeisterung als sie, und die Chefin verbot ihm umgehend, damit zu spielen. Der Hund hielt sich nicht daran. Er hieß Mervyn, wie der ehemalige Vorsitzende der Bank of England, was natürlich Zufall sein konnte, den McIntoshs aber Anlass zur Hoffnung gab, dass die Dame möglicherweise doch so etwas wie Humor hatte. Die mitgereisten Banker, die Psychologin und die Köchin standen peinlich berührt daneben und versuchten, anderweitig Konversation zu machen.

Fortsetzung folgt

VEREIN „NATUR UND FREIZEIT“ FRISCHBORN

Steinbruch: Treffpunkt durch bürgerschaftliches Engagement

Ehrenamt finanziert Ehrenamt

Die Freizeitanlage des Frischbörner Steinbruchs gehört der Stadt Lauterbach, wird aber vom Verein „Natur und Freizeit“ betrieben und instandgehalten. Der Verein hat sie vor einigen Jahren massiv ausgebaut und in ihre heutige Form gebracht. Die Nutzungsgebühren überlässt die Stadt deshalb dem Verein, der sie zur Aufrechterhaltung der Anlage nutzt und Überschüsse dem gesamten Frischbörner Vereinsleben



Der wiedergewählte Vorstand (von links) Eva Hofmann, Berthold Habermehl, Gerhard Heiß, Rolf Köhler, Jürgen Döring, Bernhard List, Uwe Meyer und Lothar Leinberger. Foto: Günkel



Spende für den TV Frischborn

Nach wie vor muss der Turnverein Frischborn (TVF) einige Eigenmittel zusammentragen, um Zuschüsse für die Sanierung der Frischbörner Turnhalle bekommen zu können. Der Verein „Natur und Freizeit“ unterstützte den Sportverein dabei mit einer Spende von 1500 Euro. TVF-Vorsitzender Matthias Glitsch bedankte sich herzlich beim Vorsitzenden von „Natur und Freizeit“, Berthold Habermehl. (mgg)/Foto: Günkel

zugutekommen lässt. Der Steinbruch ist ein beliebter Treffpunkt: Für 2016 ist die Anlage bereits komplett ausgebucht, für das nächste Jahr zu Hälfte. Die Reservierungen reichen bis ins übernächste Jahr. 2014 und 2015 gab es jeweils 75 Belegungen. „Ein Ende der Erfolgsstory Steinbruchhütte ist nicht in Sicht“, so Vorsitzender Berthold Habermehl.

Aktivitäten im vergangenen Jahr

Mit Gegrilltem und Kuchen hielt „Natur und Freizeit“ gemeinsam mit dem Frischbörner Frauenkreis am 1. Mai eine Wanderstation bereit. Der Verein hatte vier Bewirtungseinsätze, unter anderem bei der Feier zum 45-jährigen Bestehen der Partnerschaft zwischen Lauterbach und Lézignan. Der Weihnachtsmarkt, an dem sich der Verein beteiligte, wurde vom Steinbruch zum Backhaus verlegt. An der Après-Ski-Party vor Weihnachten beteiligte sich der Verein erstmals nicht. Das ganze Jahr über gab es Einsätze, um die Anlage sauber zu halten. Um die gärtnerische Pflege küm-

mern sich ganzjährig Eva und Erwin Hofmann, denen Vorsitzender Berthold Habermehl besonders dankte. Der Verein kaufte eine Tonanlage, die allen Frischbörner Vereinen für Veranstaltungen zur Verfügung steht.

Aktivitäten 2016

Das Dach der Grillhütte soll erneuert werden. Zudem möchte der Verein Sanierungsarbeiten am Backhaus vornehmen. Am 24. April möchte der Verein die Homberger Geotour wandern (knapp 7 Kilometer, wenig Höhenunterschiede). Treffpunkt ist um 11 Uhr am Feuerwehrhaus. Weitere Veranstaltungen sind angedacht und werden bekanntgegeben, sobald Termine und Details vorliegen.

Vorstandswahl

Vorsitzender: Berthold Habermehl. **Zweiter Vorsitzender:** Thomas Koniczny. **Schatzmeister:** Gerhard Heiß. **Schriftführer:** Uwe Meyer. **Beisitzer:** Jürgen Döring, Eva Hofmann, Rolf Köhler, Lothar Leinberger, Bernhard List. Alle Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. (mgg)

| ohne | Grundzahl, -linie (math.) | sorgenvoll zaudern | bloß | altes Apothekergewicht | Höhenlage, Stufe | englisch: Auto | Kfz-Z. Heilbronn |
|---------------------------|---------------------------|----------------------------|-------------------------|-----------------------------|------------------------|-------------------------------|---|
| ▶ | | | | | | | |
| ▶ | | | schriftl. Rechtsklärung | | niederl. Adelsprädikat | | |
| Zweierverbindung | | | Rätsellöser | | | | Mann von Anstand |
| ▶ | | | | | Wendepunkt | sibir. Eichhörnchenfell | |
| Nasenjuckreiz | | | leise Trauer | | Teil des Schlittschuhs | | |
| Vermittlung von Wissen | Betrag nach Abzug | bewegliches Stauwerk | | | | amerikanischer Polizist (Kw.) | |
| ▶ | | | | | | | |
| ▶ | | | | südamerikanisches Pfeilgift | | | Tauf-, Firmzeuge |
| halbes Dutzend | | orientalische Märchenfigur | Müllhalde | | | | |
| rheinisches Mittelgebirge | | | | | | Vorläufer der EU | |
| ▶ | | | Angst | | griechischer Buchstabe | | |
| Erfinder des Revolvers | span. Provinzhauptstadt | | ein Kinderspiel | | | | |
| Duft | | | | | fair, ehrlich | | Auflösung des letzten Rätsels |
| ein Ruderboot | | | | | | | B O L L E N I E R Z I E H U N G F L O E Z A B T A A M A R U B E L M A N D A T R A N M I N E K A N N T V E R R A T G E S I T T E T F R I E D E A A Z U L E A L P E E M O N T E U R A T L A S T R A Z D D Z E N I T V E R L I E S E A C T K O K A H B O G I N F O R T U N A E D A M E R |
| unbestimmter Artikel | | besitzanzeigendes Fürwort | | | | | |
| Palmenfrucht | | | | | | | |
| Kosewort für Großmutter | | | | | | | |

Sollen die Bürger über die Umgehung entscheiden?

NACHGEFRAGT Wartenbergs Bürgermeister zur Diskussion im Gemeindeparlament

Von Annika Rausch

WARTENBERG. In der vergangenen Sitzung des Wartenberger Gemeindeparlaments wurde seitens der CDU bezweifelt, dass Bürgermeister Dr. Olaf Dahlmann hinter den Beschlüssen der Ortsumgehung stehe. Ein Antrag der Fraktion, dass der Gemeindevorstand daher bei den zuständigen Behörden auf die Dringlichkeit der Umgehung hinweisen solle, lief allerdings ins Leere, da Dahlmann schon in der Sitzung nachwies, dass er sich bereits ein Tag nach Vorlage des Bundesverkehrswegeplanes 2030 bei den Zuständigen für die Dringlichkeit der Maßnahme ausgesprochen hatte. Dennoch begrüßt der Bürgermeister die derzeitige Diskussion über die Verwirklichung der schon seit Jahrzehnten in Wartenberg geforderten Maßnahme.

„Was ich persönlich denke, hat nichts damit zu tun, dass ich das nicht beruflich vertreten kann“, betont Dahlmann im Gespräch mit dem LA. Das eine sei ein Dienstauftrag, den er sehr ernst nehme, das andere seine persönliche Meinung, nach der er auch häufig gefragt, die also auch von den Bürgern eingefordert werde. „Ich weise nur darauf hin, dass – wenn die Umgehungsstraße kommt – auch Konzepte da sein müssen, die noch nicht vorbereitet sind.“ Es gebe in diesem Bereich definitiv noch Nachbesserungsbedarf, viele Punkte seien noch nicht geklärt und müssten auch berücksichtigt werden. „Da sind zum Beispiel die Kosten für die sieben Kilometer Gemeindestraße, die dann an uns zurückfallen. Wer zahlt den Rückbau? Zudem gibt es zwischen Angersbach und Landenhausen keine Anlieger, die wir an Straßenbaukosten beteiligen können. Das müssen wir uns alles klar machen, denn das



Die Ortsumgehung ist schon Jahrzehnte Thema in der Gemeinde und wird derzeit wieder im Parlament diskutiert. Foto: Rausch

ganze hat viele Folgen bis hin zum Winterdienst.“ Und das sei nur eines der vielen Dinge, die es beim Bau einer Umgehung zu berücksichtigen gebe, mal abgesehen von einem Konzept zur innerörtlichen Entwicklung.

»Ich halte das für den richtigen Schritt. Denn die Maßnahme ist etwas, was die Gemeinde erheblich verändern wird – ganz unabhängig davon, ob positiv oder negativ.«

Bürgermeister Dahlmann zur Möglichkeit eines Bürgerentscheids

Wie sieht eigentlich das genaue Vorgehen bei einem Bürgerentscheid aus? „Ein Bürgerentscheid muss entweder von zwei Dritteln der Gemeindevertretung oder aus der Bürgerschaft beantragt werden. Ein Antrag aus der Bevölkerung muss von zehn Prozent der Wahlberechtigten unterzeichnet werden“, erklärt Dahlmann. Ob die Bürger tatsächlich mit Unterstützung des Parlaments die Möglichkeit bekommen werden, selbst zu entscheiden, ob sie die Ortsumgehung wollen oder nicht, werde, so Dahlmann, die Diskussion in der nächsten Gemeindevertretersitzung zeigen. „Ich halte das für den richtigen Schritt. Denn die Maßnahme ist etwas, was die Gemeinde erheblich ver-

ändern wird – ganz unabhängig davon, ob positiv oder negativ.“ Ein Bürgerentscheid entspreche auch dem Zeitgeist, dementsprechend nicht nur die Politik, sondern auch die Bürger selbst mehr Mitbestimmungsrecht forderten. „Der Bürger möchte beteiligt und abgeholt werden.“ Und um die zukünftige Entwicklung Wartenbergs auf breite Füße zu stellen, sei eine solche Befragung auf jeden Fall sinnvoll. „Ich persönlich nehme in der Bevölkerung kein einheitliches Bild zum Thema wahr. Ich denke auch, dass es dies den Gremien schwer macht, sich zu entscheiden.“

Ob eine Bürgerbefragung nun kommt oder nicht, ist also noch nicht geklärt. Doch sollten die Bürger entscheiden dürfen, „wird das Ergebnis natürlich akzeptiert; wichtig ist mir nur, dass wir uns mit der Thematik im Hier und Jetzt beschäftigen“. Einen Automatismus gebe es für ihn an dieser Stelle nicht. „Die Diskussion darüber ist wichtig.“ Und bei allem gelte es auch immer noch zu bedenken, dass – abgesehen von der noch unklaren Finanzierung – bei einem Bundesverkehrswegeplan 2030 mit einer Verwirklichung von vier bis sechs Jahren Bauzeit mit der Ortsumgehung vermutlich nicht vor dem Jahr 2036 zu rechnen sei.



Bienenzuchtverein lädt zum Imkern ein

Naturfreunde aus der Region, die sich vielleicht mit den Bienen anfreunden wollen, sind eingeladen, am Probe-Imkern des Bienenzuchtvereins Lauterbach teilzunehmen. Die naturnahe Völkerführung, die Vermehrung und natürlich auch die Honigernte stehen von Mai bis September bei den etwa zehn Treffen auf dem Plan. Der überregional tätige Bienenzuchtverein Lauterbach ist von Alsfeld bis Grebenhain, von Fulda bis Ulrichstein mit seinen Mitgliedern aktiv und bietet auch 2016 wieder einen Anfängerkurs für

Imker an. Zu den ersten Treffen am heutigen Donnerstag, 21. April, um 19 Uhr im „Jägerhof“ in Maar und am vereinseigenen Bienenstand im Vogelschutzgehölz in Maar am 30. April um 10 Uhr sind Interessierte zur Absprache der Termine und für erste Informationen willkommen. Diese können sich auch vorab oder später mit Matthias Bothe unter ☎ 0160/96200669 oder mit Günter Euler unter ☎ 06641/61389 in Verbindung setzen, um Inhalte, Organisation und Termine zu erfragen.

Konfirmation in Angersbach

ANGERSBACH (red). Folgende Konfirmandinnen und Konfirmanden werden am Sonntag, 24. April, im Gottesdienst um 10.10 Uhr in der evangelischen Kirche Angersbach eingesegnet: Denise Andres, Gräbteweg 29; Eileen Güldner, Steinackerweg 15; Benedikt Hölldobler, Bürgermeister-Roth-Straße 11; Jennifer Klassen, Gräbteweg 30; Moritz Klingel, Bürgermeister-Roth-Straße 23; Jonas Martin, Gartenstraße 14; Celina Müller, Bürgermeister-Roth-Straße 33; Henrik Nierula, Leon Root, Bahnhofstraße 31; Moritz Schmidt, Am Schindelberg 8; Lena Schwarz, Am Steinrücken 16; Konstantin Sternstein, Veilsheckenweg 25; Jasmin Tissen, Veilsheckenweg 22, und Fioana Wienold, Rudloser Straße 69.

Jagdgenossen treffen sich

LAUTERBACH (red). Die Jagdgenossen des Jagdbezirks Lauterbach treffen sich zur Genossenschaftsversammlung am Samstag, 23. April, 20 Uhr, im „Posthotel Johannesberg“ (Kutschertube). Unter anderem geht es um die Verwendung des Jagdpachtertrages.

Diakoniestation geschlossen

LAUTERBACH (red). Das Diakonische Werk Vogelsberg teilt mit, dass die Beratungsstelle in Lauterbach am 26. und 27. April wegen einer Klausurtagung geschlossen bleibt. Terminvereinbarungen sind wieder ab 28. April möglich (☎ 06641/646690).

FANCLUB LUCHSE LAUTERBACH

Neuer Vorsitz gewählt

Tatkräftige Unterstützung

Der Rückblick auf die vergangene Eishockeysaison sowie die Neuwahlen des Vorstandes waren die Hauptpunkte der Jahreshauptversammlung des Fanclubs „Luchse Lauterbach“. Wie aus dem Bericht des Vorsitzenden Jörg Hanstein deutlich wurde, hat der Fanclub auch in der vergangenen Saison die Luchse und den ECL immer wieder tatkräftig unterstützt. Die Fans feuerten nicht nur in der eigenen Eishalle im Steinigsgrund ihre Luchse an, sondern begleiteten sie mit Fanbussen auch zu mehreren Auswärtsspielen. Außerdem wurden während der Saison in der eigenen Eishalle verschiedene Choreographien auf die Beine gestellt. Auch der ECL wurde mit Helfern bei der Saisonöffnung im Steinigsgrund, dem Stadtfest in Lauterbach und bei den Heimspielen zum Beispiel beim Würstchenverkauf und am Fanartikelstand unterstützt. Ferner gab es im Sommer in der Tongrube in Angersbach ein Sommerfest des Fanclubs, bei dem Fans und Spieler gemeinsam feierten.

Stefan Jöckel neuer Vorsitzender
Die Neuwahlen des Vorstandes er-

gaben eine Veränderung, da der bisherige Vorsitzende Jörg Hanstein aus gesundheitlichen und beruflichen Gründen zur Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung stand. Als neuer Vorsitzender wurde der bisherige Kassierer Stefan Jöckel aus Hopfmansfeld gewählt. Seine Position als Kassierer übernimmt Carsten Hellvogt aus Homberg/Ohm. Der restliche Vorstand wurde in seinen Ämtern bestätigt (2. Vorsitzende: Theresa Mengs, Lauterbach; stellvertr. Kassierer: Dierk Müller, Reuters; Schriftführerin: Ursula Pöhl, Freiensteinau; Pressewart: Jens Kreller, Lauterbach; Kinder- und Jugendbeauftragte: Alisa Jöckel, Hopfmansfeld).

Planungen

Die Planungen für den Sommer sind noch nicht ganz abgeschlossen, es sind jedoch ein Grillfest im kleineren Rahmen sowie eventuell ein gemeinsames Sommerfest mit dem ECL angedacht. Sicher ist allerdings, dass der Fanclub auch in der kommenden Saison die Mannschaft wieder lautstark und tatkräftig unterstützen möchte, ebenso wie den ECL, um den Fortbestand des Eishockey-Sports in Lauterbach auf Dauer sichern zu können.

- Anzeige -

WILLKOMMEN IM LUMOS LICHTSPIEL & LOUNGE

UNSERE HIGHLIGHTS DIESE WOCHE AB DONNERSTAG, 21. APRIL



THE BOSS - FSK unbekannt, 99 Min.

LUMOS-ONLINE: Do, 20:45 Uhr: Mehr Infos auf Facebook und unserer Webseite (Saalverlosung). **BOSS-SPEZIAL:** Sa, 22:40 Uhr für nur 7,00 Euro. Komödie um eine verurteilte Unternehmerin, die wieder groß herauskommen will. Vom Regisseur und mit der Hauptdarstellerin von „Tammy“.



GODS OF EGYPT - FSK 12, 128 Min.

LUMOS TWO FOR ONE: Fr, 23:25 Uhr: Zwei schauen, einer zahlt. Fantasyfilm von Alex Proyas („I, Robot“) über einen Dieb, der zwischen die Fronten im Kampf zweier ägyptischer Götter gerät. **In 3D und 2D!**



EIN MANN NAMENS OVE - FSK 12, 117 Min.

PÄRCHEN-KINO: So, 19:00 Uhr: Paare zahlen gemeinsam nur 15,00 Euro. In der schwedischen Literaturverfilmung „Ein Mann namens Ove“ treibt ein griesgrämiger Rentner seine Nachbarn in den Wahnsinn.



DAS DSCHUNGELBUCH - FSK 6, 106 Min.

PÄRCHEN-KINO: So, 21:15 Uhr: Paare zahlen gemeinsam nur 15,00 Euro. **LUMOS-ORIGINAL:** Mo, 21:15 Uhr in englischer Originalversion. Visuell eindrucksvolle Realverfilmung der berühmten Geschichte von Dschungelkind Mogli und seinem Duell mit Tiger Shir Khan. **In 3D und 2D! Bereits über 450.000 Besucher in Deutschland!**



ROYAL OPERA HOUSE LONDON

„LUCIA DI LAMMERMOOR“ am Montag, 25.04.16 um 20:15 Uhr.



VORPREMIEREN:



„RICO, OSKAR UND DER DIEBSTAHLSTEIN“ Am Sonntag, 24.04. um 11:15 Uhr und 15:00 Uhr!



„THE FIRST AVENGER: CIVIL WAR“ (3D) **VORPREMIERE** am 27.04. um 20:00 Uhr und 20:45 Uhr in der Reihe „Lumos Men“: Alle Männer erhalten ein 0,33l Licher Pils gratis!



„EIN HOLOGRAMM FÜR DEN KÖNIG“ Exklusive Vorpremiere am Mittwoch, 27.04. um 20:40 Uhr.



„BAD NEIGHBORS 2“ Exklusive Vorpremiere am 04.05. um 23:59 Uhr. Doppelpogramm der Teile 1 und 2 um 21:50 Uhr für nur 13,00 Euro.

DIE LUMOS-REIHEN:



„LETZTER VORHANG“ „DEADPOOL“ Mittwoch, 19:20 Uhr nun letztmalig im Lumos! Für nur 4,00 Euro inkl. Glas Prosecco gratis.



„DER BESONDERE FILM“ immer montagsabends um 19:00 Uhr, ein Gläschen Prosecco gibt es gratis. Diese Woche: „MUSTANG“.



SENIOREN-KINO am Mittwochnachmittag, diese Woche „BROOKLYN - EINE LIEBE ZWISCHEN ZWEI WELTEN“ um 17:00 Uhr inkl. eines Gläschens Prosecco für Senioren, nur 5,00 Euro.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Kino oder in unserer Lounge!



Bismarckstraße 1 • 63667 Nidda • www.lumos-kino-nidda.de
info@lumos-kino-nidda.de • Tel.: 06043 98 65 00

Alte Diskussion neu aufgelegt

ENTWICKLUNG Vertreter aus der Politik, der Straßenplanung und der Bürgerschaft diskutierten gestern Abend über die Wartenberger Ortsumgebung

WARTENBERG (ar). „Ortsumgebung Wartenberg: Was nun?“ war das Thema einer Diskussionsveranstaltung gestern Abend im kleinen Saal des Wartenberg Ovals in Angersbach. Wobei das Thema an sich nicht neu in der Vogelsberger Gemeinde ist. Schon seit Jahrzehnten ist die Ortsumgebung dort „Dauerthema“. **Neu ist nur, dass Bürgermeister Dr. Olaf Dahlmann**

mit seiner Bekundung, dass er den Bau der Ortsumgebung durchaus kritisch sehe und eine neue Diskussion zum Thema begrüßen würde (der LA berichtete), den einen oder anderen überrascht hat. Die Wartenberger CDU hatte daher in der vergangenen Gemeindevertretersitzung bezweifelt, ob der Verwaltungschef seinen Auftrag, sich „Pro Ortsumgebung“ einzusetzen, noch richtig verfolge. Was Dahlmann schon direkt während der Sitzung eindrücklich widerlegen konnte.

Doch zurück zur Diskussionsrunde, die von Redakteur Dr. Volker Nies vom Verlag Parzeller moderiert wurde: Die Argumente der Vertreter auf dem Podium und derer aus dem



Dr. Olaf Dahlmann (SPD), Bürgermeister



Matthias Keller, Sprecher BI



Bernd Eichenauer, Gewerbeverein



Ulrich Hansel, Hessen Mobil



Birgit Kömpel (SPD), MdB



Michael Brand (CDU), MdB

Publikum waren nicht neu. Die jetzige Bundesstraße ist laut, gefährlich und belastet die Anwohner seit Jahrzehnten durch ihre Lautstärke und den Schmutz. Kritiker der Ortsumgebung sprachen Schäden für das örtliche Gewerbe, den Verlust von wertvoller Fläche für Landwirtschaft und Natur an und kritisierten die unverhältnismäßige

Planung, die nicht mehr auf dem aktuellen Stand sei, da sie zum Beispiel nur eine einspurige Umgehung vorsehe, die letztendlich auch keinen Gewinn bringe. Zudem sorgten sich auch die Gegner der Ortsumgebung, genauso wie die Befürworter, um die Auswirkungen des Schalls, die nur verlagert würden. Und – wie bei jeder emotionalen Diskussion üblich – ließ sich für jedes Argument auch ein Gegenargument finden, unabhängig ob Pro oder Contra.

Rede und Antwort standen den Zuhörern Bürgermeister Dahlmann (SPD), Matthias Keller, Sprecher der Bürgerinitiative „Pro Ortsumgebung“, Bernd Eichenauer vom Gewerbeverein, Ulrich Hansel von Hessen Mobil sowie die beiden Bundestagsabge-

ordneten Birgit Kömpel (SPD) und Michael Brand (CDU).

Bürgermeister **Dahlmann betonte zur Eröffnung der Runde, dass er kein einheitliches Bild zum Thema „Ortsumgebung“ in der Bürgerschaft wahrnehme.** Und da sich viele Rahmenbedingungen in den Jahrzehnten der Diskussion geändert hätten, halte er einen neuen, ergebnisoffenen Diskurs wichtig. Und das habe nichts mit seiner persönlichen Meinung zu tun, die ganz unabhängig von seinem Amtsauftrag sei, den er genau verfolge. „Ich bin verantwortlich für alle Bürger und für die Entwicklung der Gemeinde“, erklärte Dahlmann. Es sei wichtig, zum Schutz der Bewohner kurz- und mittelfristige Lösungen zu finden, was die Verkehrsbelastung betreffe. Einen Teil habe Wartenberg auch bereits umgesetzt. **Doch er mahnte auch an, dass die Gemeinde für den „Tag X“, wenn die Ortsumgebung komme, vorbereitet sein müsse,** und bis dato gebe es noch keine Konzepte, weder für die innerörtliche Entwicklung, für das Gewerbe oder die neue Straßensituation. „Es geht darum: Was will die Gemeinde?“, spielte Dahlmann auf die Möglichkeit eines Bürgerentscheids an. Und da sei seine persönliche Meinung, nach der er oft gefragt werde, völlig ohne Belang.

Matthias Keller von der BI wies zu Beginn seines Eingangsstatements darauf hin, dass sich die SPD zu Wahlkampfzeiten noch für die Ortsumgebung eingesetzt habe, und nun „fällt einer nach dem anderen um“. Davon seien er und seine Mitstreiter sehr enttäuscht. „Da-



Das Publikum im kleinen Saal des Wartenberg Ovals verfolgte aufmerksam die Diskussion. Mit dabei: Großluders Bürgermeister Werner Dietrich (vorne)

Fotos: Rausch

ran ist der Bürgermeister nicht ganz unschuldig. Doch nach 50 Jahren Diskussion muss nun endlich Schluss sein. Wir haben die Nase voll.“ Über Zahlen und Prognosen zu reden, sei das eine, doch er vermisse in der ganzen Diskussion den Schutz der Menschen in Wartenberg, der auf der Strecke bleibe.

Bernd Eichenauer bezeichnet die Position des Gewerbevereins in der Sache mit einem „verhaltenen Nein“ zur Ortsumgebung. Die Betriebe sähen eine Benachteiligung durch die Ortsumgebung und eine Gefährdung der Arbeitsplätze, andererseits begrüße er ein mögliches Konzept der Gemeinde, wie dies vermieden werden könne, wenn die Umgehung käme.

Ulrich Hansel war an diesem Abend für die Fachfragen zuständig, die in großer Anzahl aus dem gut informierten Publikumsreigen kamen. Seine Behörde arbeite aufgrund der derzeitigen Beschlussfassung, dass die Gemeinde die Ortsumgebung wolle. **Eine Umgehung werde allerdings nicht gegen den Willen der Gemeinde gebaut werden.**

Komplettiert wurde der Reigen von den beiden zuständigen Bundestagsvertretern: Während Michael Brand klar mehr Vorteile als Nachteile einer Ortsumgebung sah und für neue Entwicklungschancen plädierte, äußerte sich Birgit Kömpel verhaltener, gab zu Bedenken, dass Wartenberg – anders als Großluders – keine Zentrumsgemeinde sei, sondern vom Durchgangsverkehr lebe. Daher sollten sich die Bürger schnell entscheiden und so klare Fakten für die Zukunft schaffen.

Werner Dietrich, Bürgermeister von Großluders, einer Gemeinde, die von einer Ortsumgebung profitiert hat, empfahl den Wartenbergern, sich ein Gutachten von außen einzuholen, um unbelastet die aktuellen Gegebenheiten neu und neutral zu bewerten und dann zu einem Schluss kommen zu können.

Ob die Wartenberger tatsächlich noch einmal neu über die Ortsumgebung abstimmen werden, könnte sich am 3. Mai zeigen. Dann ist das Thema erneut auf der Tagesordnung der Gemeindevertretung.

Acht Erstspender mit dabei

HERBSTEIN (red). Die Spendenfreudigkeit beim jüngsten Blutspendetermin des Blutspendedienstes Hessen in der Herbsteiner Helmut-von-Bracken-Schule gestaltete sich diesmal etwas freundlicher als beim letzten Termin Ende des Jahres 2015, was die Anzahl der Spender betrifft. Diesmal konnten 68 Personen registriert werden, nach zwei medizinischen Ausfällen waren es immerhin noch 66 Blutkonserven, die vom Blutspendedienst mit nach Frankfurt genommen werden konnten. Erfreulich war auch die Tatsache, dass es diesmal acht Erstspender gab. Neben dem Blutspendeteam aus Frankfurt zeichneten noch Mitglieder des Lauterbacher DRK und des Herbsteiner Malteser-Hilfsdienstes für die Betreuung und das Wohl der Spendenwilligen verantwortlich.

Lauterbacher Anzeiger bei Facebook

Jetzt Fan werden!
facebook.com/LauterbacherAnzeiger

VHC Ulrichstein wandert

ULRICHSTEIN (dg). Der VHC-Zweigverein lädt für den morgigen Sonntag, 24. April, zur Kirschblütenwanderung ein. Treffpunkt ist um 13 Uhr am Zollhaus. Mit dem PKW wird dann nach Bobenhausen gefahren. Dort geht es unter Führung von Werner Fuchs zur Kirschblütenschau. Die Dauer der Wanderung beträgt etwa zwei Stunden, und im Anschluss ist ein gemütliches Beisammensein geplant. Gäste sind willkommen. Für weitere Fragen steht Rudolf Appel unter ☎ 06645/257 zur Verfügung.

„Stets ein Publikumsmagnet“

MARKT UND MEHR Zum 1. Mai, zum Saisonstart des Vulkan-Express, locken die Veranstalter wieder mit einem großen Fest

HOHERODSKOPF (red). Jedes Jahr am 1. Mai startet die neue Vulkan-Express-Saison mit dem Vulkanfest auf dem Hoherodskopf – von 9.30 bis 17.30 Uhr, natürlich bei freiem Eintritt. Organisiert wird es von der Verkehrsgesellschaft Oberhessen (VGO), der Gesellschaft für Tourismus und Stadtmarketing Schotten, dem Naturpark Hoher Vogelsberg und der auf dem Hoherodskopf ansässigen Gastronomie. „Die Veranstaltung hat sich im Laufe der Jahre zu einem Publikumsmagneten entwickelt, dessen buntes Programm zahlreiche Besucher anlockt“, so VGO-Geschäftsführer Klein.

Die Hoherodskopf-Gastronomie verwöhnen die Besucher mit diversen deftigen Leckereien, während der Vulkanbäcker und die kleinste Schokokuss-Fabrik der Welt die „süße Fraktion“ verführen. Leckere Crêpes, frische Flammkuchen, Wurst oder Käse, Liköre, Weine, Fruchtiges aus Erdbeeren, Liköre, Honig und Produkte aus Kuh- und Ziegenmilch können ebenfalls gekostet werden. Direkt vor Ort geräucherte Forellen, Lachs und Saiblinge werden sicherlich auch den einen oder anderen Gaumen erfreuen.

Wer nach Geschenkkäufen und kreativen oder einfach nur schönen Mitbringseln sucht, findet liebevoll hergestellte Produkte: Bauernkörbe, Holzskulpturen, Bienewachprodukte, schöne Kleinigkeiten aus Stoff, Leder und Filz, Keramik, Schmuck und Dekoartikel stellen nur einen Auszug aus dem breitgefächerten Kunsthandwerksangebot dar.

Und während die „Großen“ den schwungvollen Klängen der Live-Musik lauschen, kommt bei den Jüngsten mit Clown „Peppino“ (um 14 und 16 Uhr auf der Bühne) und Kinderschminken bestimmt keine Langeweile auf. Wer noch mehr Abwechslung sucht, wird auf der



Das Vulkanfest lockt jedes Jahr zahlreiche Besucher an.

Foto: Agentur

750 m langen Sommerrodelbahn, im Kletterwald, auf dem Baumkronenpfad, beim „Adventure Minigolf“, bei Kutschfahrten mit der Ziegenkutsche oder auch bei einem Hubschrauberrundflug (startet aus Sicherheitsgründen nur bei gutem Wetter) fündig.

Hintergrund

Bereits seit dem Jahr 2000 fahren die Busse des Vulkan-Expresses in der Region Vogelsberg jeweils vom 1. Mai bis Ende Oktober an allen Samstagen, Sonn- und Feiertagen. „Insbesondere Wanderer und Radfahrer nutzen die Busverbindungen“, erläutert Armin Klein, Geschäftsführer der zuständigen Verkehrsgesellschaft Oberhessen (VGO). „Über 33 300 Fahrgäste sind in der Saison 2015 mitgefahren“, freut sich Klein. Das Besondere am Vulkan-Express ist, dass Fahrräder in einem separaten Anhänger transportiert werden

– trotzdem gilt der normale RMV-Tarif, bei dem die Radmitnahme kostenlos ist.

Mit den sechs Vulkan-Express-Linien, die zum Hoherodskopf und parallel zum Vulkanradweg, zum Südbahnradweg und zu Teilschnitten der Niddaroute fahren, kann man seine Rad- oder Wandertour nicht nur als Rundtour, sondern auch als Stichtour planen. An den Bahnhöfen Hungen, Nidda, Mücke, Lauterbach, Glauburg-Stockheim und Wächtersbach bestehen Umsteigemöglichkeiten zwischen dem Vulkan-Express und dem Schienenverkehr. So ist auch die An- und Abreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zum Beispiel aus Gießen, Fulda oder dem Rhein-Main-Gebiet, bequem möglich. Natürlich können die Busse auch für die „gewöhnlichen“ Fahrten – wie beispielsweise zum Einkauf, zum Schwimmbad oder zum Besuch bei Freunden – genutzt werden. Alle Fahrpläne gibt es auf www.vgo.de

Besonders beliebt sind die Vulkan-Ex-

press-Linien, die die Anfahrt zum Vulkanradweg ermöglichen. Dieser 93 Kilometer lange Radweg verläuft von Schlitz im Vogelsbergkreis bis nach Altenstadt-Höchst in der Wetterau und punktet besonders bei Familien mit geringen Steigungen, abwechslungsreichen Landschaften und zahlreichen Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke. Seinen höchsten Punkt erreicht der Vulkanradweg mitten im Naturpark Hoher Vogelsberg, in Grebenhain-Hartmannshain, auf einer Höhe von 575 Metern. Mehr Infos zum Vulkanradweg unter www.vulkanradweg.de.

Die kostenlose Fahrplanbroschüre zum Vogelsberger Vulkan-Express für die Saison 2016 enthält die Fahrpläne der Vulkan-Express-Busse, Bahnfahrpläne, Infos zu Wander- und Radwegen sowie zu Sehenswürdigkeiten und lohnenswerten Ausflugszielen in der Region Vogelsberg. Bei der VGO und zahlreichen touristischen Stellen der Region ist die Broschüre erhältlich. Alle Fahrpläne und auch die Broschüre sind außerdem auf www.vgo.de zu finden.

Anreise und Anmeldung

Die VGO bittet um Anmeldung aller Fahrtwünsche in den VGO-ServiceZentren im Bahnhof Alsfeld (☎ 06631/9633-33), im Neuenweg Gießen (☎ 0641/93131-0) oder in der Hanauer Straße 22 in Friedberg (☎ 06031/7175-0). Anmeldungen für den 1. Mai müssen bis Freitag, 29. April, 13 Uhr, erfolgen. Grundsätzlich empfiehlt sich die Anmeldung aber für alle Fahrten mit dem Vulkan-Express – nicht nur am 1. Mai.

Das detaillierte Programm und ein Verzeichnis aller Aussteller gibt es auf www.vulkanfest.de.

Igglu fordert externes Gutachten für Ortsumgehung

BÜRGERINITIATIVE Interessengemeinschaft äußert sich zum geplanten Bauprojekt

LAUTERBACH (red). Vorstandsmitglieder der Igglu (Interessengemeinschaft gegen Lauterbacher Umgehungsstraße), die an der Diskussionsveranstaltung „Ortsumgehung Wartenberg – was nun?“ in Angersbach teilnahmen, schildern ihre Eindrücke in einer Pressemitteilung. Darin heißt es, dass es vor allem zwei neue Gesichtspunkte gäbe, die für weitere Diskussionen um den geplanten Neubau der Umgehungsstraße sorgen würden.

Zum einen würde in Wartenberg immer kritischer über die Notwendigkeit einer neuen Umgehungsstraße diskutiert. Der Widerstand gegen diesen Straßenbau werde, so Igglu, immer stärker. „Vermutlich liegt ein Grund auch daran, dass der Wartenberger Bürgermeister Dr. Olaf Dahmann eine offene Diskussion aller

Betroffenen zulässt und sogar einfordert.“ Diesen offenen Stil im Umgang mit den Bürgern könne man aus Sicht der Igglu nur begrüßen.

Den zweiten Punkt habe der anwesende Bürgermeister von Großlütder, Werner Dietrich, ins Spiel gebracht. Er gab den Wartenbergern eine Empfehlung, die er aufgrund eigener Erfahrungen beim Bau der Umgehungsstraße in Großlütder gemacht hat und meinte, die Wartenberger wären gut beraten, sich externe Fachleute mit ins Boot zu holen, die die Situation mit der nötigen Distanz unter Abwägung aller Argumente besser beurteilen könnten. Daher fragt die Bürgerinitiative: „Warum nicht sogar gemeinsam unabhängige Gutachter beauftragen, die die Auswirkungen auf zukünftige Strukturen in Lauterbach und Wartenberg und

die zu erwartenden Veränderungen im Handel und Gewerbe untersuchen könnten? Werden Arbeitsplätze wegfallen?“ Wie sollen sich sonst Unternehmer und Bürger auf zukünftige strukturelle Verschiebungen vorbereiten und einstellen, wenn ihnen wichtige Informationen, Fakten und Hinweise von Fachleuten fehlen?“

Igglu betont weiter: Schon seit Jahren schaue Lauterbach neidvoll auf die positive Entwicklung von Wartenberg mit seinen vielen Gewerbesiedlungen entlang der jetzigen Bundesstraße. Nicht ohne Grund hätten sich gerade dort Unternehmungen angesiedelt, weil Lage und Verkehrsanbindung optimal seien. „Auf die naheliegende Idee, vor solch einer wichtigen Entscheidung auch in Lauterbach Gutachter zu Rate zu ziehen, sind bisher weder der Bürgermeister, seine Verwaltung noch die so überzeugten kommunalpolitischen Befürworter gekommen.“ Man fragt sich daher nicht nur bei der Interessengemeinschaft, wie es sein kann, dass es bei einem Bauprojekt, das mehr als 70 Millionen Steuergelder kosten soll, keine externe Untersuchung gegeben hat.“

Bundestagsabgeordneter Michael Brand sei es gewesen, der, wenn auch unfreiwillig, in dieser Diskussionsrunde seine wahren Gedanken verraten hätte: Sollte der Bau der Umgehungsstraße scheitern, so Brand, wäre: „Der Vorteil der ortsdurchgangsfreien Fahrt von Alsfeld nach Fulda dahin!“ Wie wahr, meint Igglu, aber nicht zum Nachteil von Lauterbach und Wartenberg.



Frank Bernard vom DRK stellte den Senioren viel Wissenswertes vor, wie man sich in Notfällen richtig verhalten sollte. Foto: privat

Notfallsituationen, die jeden treffen können

INFORMATION Veranstaltung des DRK-Seniorenclubs

LAUTERBACH (red). Zur letzten Veranstaltung des Winterprogrammes hatte der DRK-Seniorenclub Frischborn, Allmerod, Sickendorf Frank Bernard vom DRK als Referenten eingeladen. Sehr lebhaft und anschaulich beleuchtete er Notfallsituationen, die jeden täglich treffen können: Unfall, Sturz, Herzanfall. Bei Unfällen sollte zunächst an die Sicherheit der eigenen Person gedacht werden, betonte Bernard zum Einstieg. Weiterhin seien umgehend die professionellen Helfer zu benachrichtigen. Aber auch selbst könne man tätig werden, beispielsweise durch Seitenlagerung oder Herzmassage der verletzten Person. Man sollte sich auch nicht scheuen, andere zur Mithilfe aufzufordern.

Frank Bernard führte auch den Gebrauch eines Defibrillators vor. Mittlerweile seien diese Geräte in vielen öffentlichen Gebäuden vorhanden, ihr Einsatz könne Leben retten. Ein kleiner Film stellte danach ausführlich den Notruf des DRK vor. Dieser rote Knopf, als Armband oder Kette getragen, verbindet auf Druck mit den Rettungsdiensten, und so könne im Bedarfsfall verlässlich schnelle Hilfe geleistet werden. Besonders für gesundheitlich eingeschränkte Personen bedeute dieser Notruf eine große Sicherheit und sei gegebenenfalls sogar eine Lebensversicherung. Nach diesem informativen Vortrag wurde der Mittag mit dem gemeinsamen Kaffeetrinken abgeschlossen.



Das Bild zeigt den Blick aus Richtung Wartenberg Oval in Richtung der neuen Umgehungsstraße, aufgenommen von Igglu-Vertretern. Foto: privat

HEIMAT- UND VERKEHRSVEREIN WARTENBERG

Mehr Unterstützer für die Projekte

Neue Mitglieder sind nötig

Die Aktiven des Heimat- und Verkehrsvereins sind auf vielen Gebieten für die Heimatgemeinde tätig, stoßen aber langsam durch die Altersstruktur und mit der Hilfsbereitschaft der Mitglieder an ihre Grenzen, mahnte Vorsitzender Manfred Kraft bei der Jahreshauptversammlung. Neue Mitglieder konnten nicht gewonnen werden, die Mitgliederzahl geht zurück. „Es wäre schön, wenn sich mehr Einwohner nicht nur an dem Geleisteten erfreuen, sondern auch den Verein finanziell unterstützen und tatkräftig im Verein mitarbeiten würden“, so Kraft.

Vielseitige Projekte begleitet und gefördert

Erhalt und Beschilderung der Wanderwege rund um Wartenberg erfordern viel Zeit, denn Schilder werden immer wieder entwendet

oder Pfosten umgefahren. Nach langer Zeit wurde eine neue Ansichtskarte erstellt, die in den Wartenberger Geschäften zu erwerben ist. Für Wanderziele rund um Wartenberg, die nicht an den ausgeschilderten Strecken liegen, wird es in Kürze einen Flyer geben, auf dem die Ziele genannt und als Karte dargestellt sind. Die Neugestaltung des Feuerlöschteiches als „grüne Ruhezone“ im Ortsbereich wurde mit erheblichen Mitteln des Vereins gefördert, die Bänke laden nun zum Verweilen und Beobachten der Natur ein. Ebenso wurde die Fußgängerbrücke zum Naherholungsgebiet „Sonnberg“, die ein halbes Jahr gesperrt war, neu errichtet und gemeinsam mit der Gemeinde finanziert. Eine Kostenteilung mit der Gemeinde erzielte man auch beim Austausch der defekten Schilder „Hexentanzplatz“ und „Sattelstein“, beides im Waldgebiet „Stein-

berg“ gelegen. Gemeinsam mit dem Historischen Bildarchiv Wartenberg wurde der Erwerb von Schildern mit alten Dorfnamen der Bewohner angestoßen, 52 Hauseigentümer in Angersbach und Landenhäusern beteiligten sich an der Aktion. Am Weihnachtsmarkt war der Verein auch aktiv und war für die Programmgestaltung zuständig. Ein Ausflug führte nach Lohr am Main.

Neue Rundwege in Vorbereitung

In Planung ist ein historischer Rundweg und ein Zeitweg im Ortskern, die von Dr. Reinhard Fehl angestoßen wurden. Manfred Kraft, Klaus Renker und Gerhard Rodermer bilden mit ihm zusammen eine Arbeitsgruppe für die Umsetzung. Am Weihnachtsmarkt will sich der Verein erneut beteiligen, sollte dieser zustande kommen. (hwg)

Neue Fahrt des Kneipp-Vereins

BILANZ Mitgliederzahl steigt / Zahlreiche Treffen der unterschiedlichen Abteilungen

LAUTERBACH (red). Die Mitgliederzahl entwickelt sich positiv, war ein Fazit der Jahreshauptversammlung des Lauterbacher Kneipp-Vereins, die der Vorsitzende Heinrich Meyer eröffnete. Bei drei Neuzugängen liegt die Zahl der Mitglieder nun bei 51. Ferner gab es 42 Treffen der Gymnastikdamen und über 40 Treffen der Seniorengruppe „Sonniger Herbst“. Außerdem gab Platzwart Hans-Joachim Adam einen Überblick über seine vielfach ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden auf dem Kneipp-Gelände und für den Verein. Geehrt wurden in Abwesenheit

die 100-jährige Gertrud Reichert für 50 Jahre Mitgliedschaft im Kneipp-Verein mit Ehrenurkunde und Ehrennadel in Gold, ebenso Elfriede Bergmann für zehn Jahre Mitgliedschaft durch Ehrenurkunde und Nadel in Bronze. Den Mitgliedern wurde das Jahresprogramm bekannt gegeben. Nach der sehr erfolgreichen Fahrt nach Bad Kissingen 2015 soll es in diesem Jahr am Donnerstag, 23. Juni, eine Ganztagsfahrt nach Bad Homburg v. d. H. geben, wo neben einer Führung durch das Landgrafenschloss und den Schlosspark eine Besichtigung des großen Kurparks mit

seinen Brunnen-Anlagen, dem Kaiser-Wilhelm-Bad und der russisch-orthodoxen Kirche vorgesehen ist. Auch soll die im wilhelminisch-neoromanischen Stil für den Kaiser erbaute Erlöserkirche besichtigt werden und Gelegenheit zum Stadtbummel gegeben sein.

Anmeldung

Nähere Informationen und Anmeldung sind möglich bei Familie Meyer, Westerwaldstraße 36 in Lauterbach, ☎ 06641/2498.

KURZ BERICHTET

Vorstand wird neu gewählt

ANGERSBACH (red). Die Jahreshauptversammlung des Karnevalver-

eins „Zeppe“ findet am Sonntag, 30. April, 20 Uhr, im Vereinsheim statt. Auf der Tagesordnung stehen neben den obligatorischen Berichten auch die Neuwahlen des geschäftsführenden „Zeppe“-Vorstandes an.

- Anzeige -

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | 2 | 1 | 8 | | 3 | 9 |
| | | | | 4 | 9 | 1 | | |
| | | | 7 | | | 4 | 6 | 2 |
| | | | | | 2 | | | 4 |
| | 8 | | 9 | 5 | 4 | | 1 | |
| 7 | | | 8 | | | | | |
| 3 | 6 | 1 | | | 7 | | | |
| | | 5 | 1 | 2 | | | | |
| 4 | 9 | | 5 | 8 | 6 | | | |

Die Spielregeln:

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 3-x-3-Kästchen alle Zahlen von 1 bis 9 stehen.



Auflösung des letzten Sudokus

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | 5 | 2 | 3 | 6 | 4 | 9 | 7 | 1 |
| 6 | 3 | 7 | 2 | 1 | 9 | 8 | 4 | 5 |
| 4 | 9 | 1 | 5 | 8 | 7 | 3 | 6 | 2 |
| 2 | 7 | 3 | 6 | 4 | 5 | 1 | 9 | 8 |
| 9 | 6 | 4 | 8 | 2 | 1 | 7 | 5 | 3 |
| 5 | 1 | 8 | 9 | 7 | 3 | 4 | 2 | 6 |
| 1 | 4 | 6 | 7 | 3 | 2 | 5 | 8 | 9 |
| 3 | 2 | 9 | 4 | 5 | 8 | 6 | 1 | 7 |
| 7 | 8 | 5 | 1 | 9 | 6 | 2 | 3 | 4 |

Sieben Welten
Therme & Spa Resort
Künzell/Fulda · Telefon: 06 61 / 3 97 - 800 · www.siebenwelten.de

Viele Meinungen – ein Thema – ein Beschluss

ORTSUMGEHUNG Ortsbeirat Landenhausen diskutiert Pläne / Bürgermeister fordert Pro- und Contra-Abwägung / Forderung nach neutralem Gutachten

Von Annika Rausch

LANDENHAUSEN. Die Ortsumgehung war das beherrschende Thema des ersten Treffens des Ortsbeirates in Landenhausen nach der konstituierenden Sitzung. Um es vorweg zu sagen: Ganz reibungslos lief der Abend nicht ab. Denn auch unter den fünf Mitgliedern des Gremiums gab es durchaus unterschiedliche Herangehensweisen an das Thema. Einig wurden sie sich trotzdem.

Als Gast war Bürgermeister Dr. Olaf Dahlmann ebenfalls vor Ort, um dem Ortsbeirat die Sicht der Gemeinde und den aktuellen Sachstand zu erläutern. Doch mit Matthias Keller saß nicht nur ein Mitglied der Christdemokraten mit am Tisch, sondern auch der Sprecher der Bürgerinitiative, die sich für den Bau der Ortsumgehung engagiert. Dementsprechend lief auch der Schlagabtausch zwischen den Beiden ab, so dass Ortsbeiratsvorsitzender Joachim Schrimpf (SPD) seinen BI-Kollegen ein Mal ermahnen musste: „Wir sind hier im Ortsbeirat und nicht in der BI.“ Er selbst hatte sich in seinem Eingangsstatement klar für den Bau der Ortsumgehung eingesetzt. „1981 begingen wir das erste Mal mit unserer Fraktion den Trassenverlauf der neuen Straße zu Fuß.“ Und nun – da auch die Mittelinseln zur Verkehrsberuhigung von Hessen Mobil abgelehnt worden seien (der LA berichtete) – „müssen wir uns hier nicht über die Sinnhaftigkeit der Ortsumgehung unterhalten – es muss endlich was passieren“. Schließlich sei ein Anstieg des Lkw-Verkehrs um 30 Prozent prognostiziert und der Bau der Umgehung nur noch ein „Lückenschluss“. Dennoch dürfe bei aller Diskussion auch die innerörtliche Entwicklung nicht außer Acht gelassen werden.

Dieter Schwing (SPD) betonte, dass Landenhausen mit dem Wegfall der Einkaufsmöglichkeit, der Bank und des letzten Geldautomaten ohnehin innerörtlich nichts mehr zu verlieren habe, und dass



Bürgermeister Dr. Olaf Dahlmann, Alfred Lerg, Florian Höll, Dieter Schwing, Ortsvorsteher Joachim Schrimpf und Matthias Keller (von links) bei der Ortsbeiratssitzung in Landenhausen. Foto: Rausch

der Beirat sich ganz klar für den Bau der Umgehung aussprechen solle. Alfred Lerg (FWGW) wandte an dieser Stelle ein, dass hier nicht der richtige Ort sei, sich über Vor- und Nachteile zu unterhalten. Schließlich gebe es einen geltenden Beschluss der Gemeindevertretung für den Bau der Umgehung. „Ich bin für die Beauftragung eines unabhängigen Planungsbüros, um die Auswirkungen der Umgehung noch einmal aktuell untersuchen zu lassen.“ Fraktionskollege Florian Höll empfahl ebenfalls, die Fakten zu beleuchten und sich nicht von persönlicher Meinung leiten zu lassen. „Der Ortsbeirat sollte sich jetzt noch nicht positionieren, denn auch im Dorf gehen die Meinungen auseinander.“ Ferner legte er Wert darauf, nicht nur auf die wirtschaftliche, sondern auch die natur-schutzrechtliche Seite zu achten.

Matthias Keller, der auch die Untersuchung durch eine unabhängige Stelle be-

grüßte, aber ebenfalls klar machte, dass er unbedingt am Bau der Umgehung festhalten wolle, fragte den Bürgermeister, ob er diesbezüglich mit seinem Kollegen Werner Dietrich aus Großenlöder in Kontakt sei, da die Gemeinde dort schließlich von einer Umgehung profitiert habe. „Großenlöder hat sich sicherlich gut entwickelt“, antwortete Dahlmann. Doch habe Dietrich bereits in der vergangenen Diskussionsveranstaltung deutlich gemacht, dass in Großenlöder andere Ausgangsbedingungen vorherrschen und die Situation nicht vergleichbar sei. Dennoch stünden beide in Kontakt. Ausdrücklich betonte der Wartenberger Rathauschef, „dass wir in der Gemeindevertretung noch nicht über die Umgehung diskutiert haben“, er also keine Aussagen zu möglichen Bürgerentscheiden oder weiterem Vorgehen der Gemeinde in der Sache machen könne. „Ich möchte dieser Diskussion nicht vor-

greifen. Die Gemeindevertretung ist das höchste Organ. Und wir sollten uns die Zeit für eine Diskussion dort auch nehmen.“ Es sei wichtig, sich noch einmal bewusst zu machen, was eine Ortsumgehung an positiven und negativen Aspekten mit sich bringe. Denn mit der Aufnahme in den Bundesverkehrswegeplan werde die Sache nun zum ersten Mal konkreter. „In der Öffentlichkeit wird der Eindruck vermittelt, dass es mir darum gehen würde, das Projekt nun abzubrechen. Dem ist nicht so. Ich möchte ergebnisoffen diskutieren.“ Und Entscheidungen würden in der Gemeinde getroffen.

Kritisch sah Dahlmann auch die Äußerung, dass es in Landenhausen „eh nichts mehr“ gebe. Er sehe das nicht so und hege immer noch die Hoffnung, ein Angebot zur Nahversorgung einrichten zu können. Dies könne aber nur gelingen, wenn die Bundesstraße durch den Ort

laufe. Und er gab zu bedenken, dass er die Entwicklung, die mit wirtschaftlichen und strukturellen Einflüssen zu tun habe, für Angersbach vermeiden wolle, um immer noch ein Angebot in der Gemeinde, wenn schon nicht in jedem Ortsteil, vorhalten zu können. Wartenberg müsse als Ganzes gesehen werden. Und schon jetzt gebe es Hinweise, dass nicht jedes Angebot im Ort weiterhin Bestand haben werde, wenn die Umgehung kommt. „Und ein Landenhausen 2 möchte ich nicht.“

Zum Schluss erklärt Dahlmann nochmals: „Es gibt Befürworter und Gegner der Ortsumgehung. Es gibt aber auch die große Mehrheit, die sagt: Das ist mir scheißegal. Aber die könnten irgendwann der Gemeindevertretung vorwerfen: Warum habt ihr uns gewisse Dinge nicht gesagt? Daher ist es wichtig, Pro und Contra gegeneinander abzuwiegen. Und wir als Gemeindepolitiker müssen die Planung unter aktuellen Einflüssen und den sich in 50 Jahren nun verändernden Rahmenbedingungen neu bewerten.“ Und dazu gehöre es auch, die schweigende Mehrheit mit einzubeziehen.

Letztendlich einigte sich der Ortsbeirat auf eine Empfehlung an die Gemeindevertretung, einen unabhängigen Gutachter zu beauftragen, der mit einer Wartenberger Kommission zusammenarbeiten und die Lage neu bewerten solle. Ferner plädierte der Ortsbeirat für eine Emissionsmessung.

Unter dem Punkt „Anregungen“ erfuhr die Ortsbeiratsmitglieder, dass es einen Interessenten für die Fläche der ehemaligen Erddeponie Altelfeld gibt. Dieser wolle Photovoltaikanlagen dort errichten. Im Moment befänden sich Gemeindevorstand und Interessent aber noch in Verhandlungen. Ferner regte Dieter Schwing an, dass Landenhäuser Schwimmbad mit Flyern und einem Imagefilm in Zukunft stärker zu bewerben. Ferner wurde auch die Idee eines Wohnmobilstellplatzes in direkter Nähe erneut ins Gespräch gebracht.



Noch drei Tage

Diesen Samstag feiert der MGW Landenhausen sein 125-jähriges Bestehen. Los geht es mit einem Festkommers um 19 Uhr mit anschließendem Tanz und Unterhaltung. Der Sonntag beginnt um 9 Uhr mit einem Chor-konzert des Sängerkreises Lauterbach, um 11.30 Uhr gibt es einen musikalischen Frühschoppen mit dem Musikverein, ab 13 Uhr Spiel und Spaß für Kinder, ab 14 Uhr Kaffee und Kuchen und ab 15 Uhr ein Kinderchor-konzert mit zahlreichen Gastchören. Ein Verein lebt von seinen Mitgliedern. Einige davon stellen sich im LA-Countdown zum Fest vor und erklären, warum sie dabei sind.

Dieses Mal ist es der Jugendchor des MGW: „Wir sind dabei, weil es Spaß macht, zusammen zu singen“, erklären die neun Mädchen und der einzige Junge des Chores. Über die Mama, ihre Zeit im Kinderchor „Rasselbande“ oder durch die Zeitung seien sie auf die Idee gekommen, im Chor zu singen. Ein bisschen Aufregung vor einem Konzert gehört auch immer dazu, verraten sie lachend. Doch das Lampenfieber sei dann auch immer wieder schnell verschwunden. „Just give me a reason“ und Stücke der Band Silbermond gehören zu den Favoriten der Sängerrinnen und des Sängers. (ar)/Foto: Rausch

POLIZEIBERICHT

Beim Überholen Auto beschädigt

SCHLITZ. Eine 19-jährige Autofahrerin befuh am Samstag, 28. Mai, gegen 1.45 Uhr die Landesstraße von Michelsrombach nach Fraurombach. Im Bereich einer langgezogenen Linkskurve kam ihr ein Lkw entgegen. Hinter dem Lkw befand sich ein Sprinter. Trotz der entgegenkommenden Pkw-Fahrerin setzte der Fahrer des Sprinters zum Überholen an und scherte unmittelbar vor dem Lkw wieder nach rechts auf seine Fahrspur ein. Obwohl die Pkw-Fahrerin sofort bremste, kam es zu einer Berührung der Fahrzeuge. Der Fahrer des Sprinters entfernte sich von der Unfallstelle, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Nach Aussage der Pkw-Fahrerin soll es sich bei dem Sprinter um ein weißes Fahrzeug mit Begrenzungsleuchten handeln. Die Polizeistation Lauterbach bittet nun insbesondere den Führer des Lkw sowie den Führer des Kleinbusses, welcher sich hinter dem Lkw befand, sich unter ☎ 06641/9710 oder 06642/1647 zu melden. Am Fahrzeug der 19-Jährigen entstand Sachschaden von 5000 Euro.

Geparktes Auto beschädigt

LAUTERBACH. Ein 69-jähriger Pkw-Fahrer rangierte am 29. Mai gegen 10.30 Uhr auf dem Parkplatz vor dem Bahnhof. Dabei übersah er einen Pkw, welcher auf dem Parkplatz geparkt war. Der 69-Jährige stieß gegen das Fahrzeugheck dieses Wagens und entfernte sich von der Unfallstelle, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Er konnte jedoch durch die Aussage einer Zeugin ermittelt werden. Es entstand Sachschaden in Höhe von etwa 120 Euro.

- Anzeige -

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | 2 | | | | |
| | | 9 | | | | 8 | 6 | 4 |
| 1 | 8 | 6 | 9 | | | | | 7 |
| 9 | | | | 5 | 2 | 7 | 8 | 3 |
| | 5 | | | 6 | | | 4 | |
| 7 | 4 | 2 | 1 | 8 | | | | 5 |
| 6 | | | | | 8 | 9 | 3 | 2 |
| 8 | 9 | 7 | | | | 5 | | |
| | | | | 9 | | | | |

Die Spielregeln:

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 3-x-3-Kästchen alle Zahlen von 1 bis 9 stehen.



Auflösung des letzten Sudokus

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | 4 | 8 | 5 | 1 | 2 | 6 | 3 | 9 |
| 6 | 5 | 9 | 8 | 4 | 3 | 1 | 2 | 7 |
| 3 | 1 | 2 | 7 | 9 | 6 | 5 | 4 | 8 |
| 5 | 7 | 6 | 3 | 8 | 1 | 2 | 9 | 4 |
| 1 | 9 | 3 | 4 | 2 | 5 | 8 | 7 | 6 |
| 8 | 2 | 4 | 9 | 6 | 7 | 3 | 1 | 5 |
| 2 | 6 | 7 | 1 | 5 | 9 | 4 | 8 | 3 |
| 4 | 3 | 1 | 6 | 7 | 8 | 9 | 5 | 2 |
| 9 | 8 | 5 | 2 | 3 | 4 | 7 | 6 | 1 |

Sieben Welten
Therme & Spa Resort

Künzell/Fulda · Telefon: 06 61 / 3 97 - 800 · www.siebenwelten.de

Grüne fordern Bürgerversammlung

UMGEHUNGSSTRASSE Fraktion kritisiert ablehnende Haltung des Bürgermeisters

LAUTERBACH (red). In der Lauterbacher Stadtverordnetenversammlung am 6. Juli forderten die Grünen den Stadtverordnetenvorsteher auf, zum Thema Umgehungsstraße eine Bürgerversammlung einzuberufen. Nur so könnten die Bürger umfassend und verständlich über Ausmaß, Chancen und Risiken des regionalen Megabauwerks und zu den aktuellen Planungen, unabhängig von der Offenlage der Planunterlagen, informiert werden. Jetzt wenden sie sich in dieser Sache mit einer Pressemitteilung an die Öffentlichkeit.

„Die Bürgerversammlung ist notwendig, um die erforderliche Transparenz und Bürgerbeteiligung herzustellen“, so die Ortsverbandsvorsitzende Jutta Jawansky-Dyroff in der Sitzung. Bürgermeister Rainer-Hans Vollmöller habe jedoch erwidert: „Das ist in einem laufenden Verfahren nicht möglich.“ (LA vom 7. Juli.)

Diese Äußerung stößt, so die Grünen, im Allgemeinen auf Unverständnis. Niemand habe bisher eine Vorschrift nennen können, die eine Bürgerversammlung untersage, weil es sich um ein laufendes Verfahren handele – dies widerspricht nach Auffassung der Grünen dem Demokratieverständnis und den Regelungen der Hessischen Gemeindeordnung (HGO). Im Gegenteil, aus § 8 der Hessischen Gemeindeord-

nung (HGO) gehe sogar hervor: „Zur Unterrichtung der Bürger über wichtige Angelegenheiten der Gemeinde soll mindestens einmal im Jahr eine Bürgerversammlung abgehalten werden.“ Es seien darin keine Einschränkungen bezüglich „laufender Verfahren“ zu finden. Dieser Vorschrift wurde nicht jedes Jahr nachgekommen. „Auch auf nochmalige Nachfrage, mit dem Hinweis, eine anderweitige Informationsveranstaltung einzuberufen, um den Bürgern die Möglichkeit zu geben, sich umfassend zu informieren und auszutauschen, kam keine zustimmende Reaktion“, so Jawansky-Dyroff. „Dass ein erheblicher Redebedarf besteht, wurde bei der Informationsveranstaltung des LA ‚Einkaufstadt Lauterbach‘ mehr als deutlich.“

Viele kritische Stimmen seien mittlerweile laut geworden, vor allem zum Flächenverbrauch, zur Naturzerstörung, der Schallauswirkung, zu den Auswirkungen auf das Gewerbe und zu den langfristigen finanziellen Belastungen für die Stadt Lauterbach, nicht zuletzt durch die Rückstufung mehrerer Straßen zu Ortsstraßen. Die teilweise Entlastung der aktuell betroffenen Bürger würden nach der Umsetzung des Großprojektes auf Kosten anderer, neu betroffener Bürger gehen.

In diesem Zusammenhang gilt es auch, alternative Lösungen für die mo-

mentan betroffenen Anwohner zu prüfen, aufzuzeigen beziehungsweise zu erarbeiten, um die Belastungen beispielsweise durch Temporeduzierungen, Lärmschutzmaßnahmen etcetera zu minimieren, zumal mit einem Baubeginn erst in mehreren Jahren zu rechnen ist, das empfehlen die Grünen.

Die Möglichkeit, Gewerbe entlang der Umgehungsstraße neu anzusiedeln, sei ein wesentliches „Chancen“-Argument der CDU-Stadtverordneten. Bei näherer Betrachtung wäre dies allerdings fraglich: „Da die Trasse zwischen Maar und Angersbach größtenteils über aufgeschüttete Dämme oder Hangeinschnitte geführt wird, bleibt kaum Platz für Neuansiedlungen“, stellt Harald Korsten fest.

Das Abblocken einer Bürgerversammlung oder einer Informationsveranstaltung ließe den Eindruck entstehen, dass die Befürworter der bisherigen Trassenplanung nicht unbedingt auf Transparenz und Bürgerbeteiligung setzten. Um diesem Eindruck entgegenzuwirken, fordert die Fraktion der Grünen den Bürgermeister und den Stadtverordnetenvorsteher auf, ihre bisherige Haltung zu überdenken. Schließlich sei von einem derart großen Projekt – wohl das größte Bauprojekt im Vogelsbergkreis der nächsten Jahrzehnte – nahezu jeder Bürger in irgendeiner Weise betroffen.



Kinder auf Bacherkundungstour

Ein Abenteuer der besonderen Art erleben die zukünftigen Schulanfängerkinder der evangelischen integrativen Kindertagesstätte in Lauterbach. Ein Spaziergang an die Furth nach Heblös endete mit einer Überraschung. Dort stand „Rumpel“, das Umweltmobil aus der Rhön mit Michael Kirse. Nach einer Begrüßung wollte er wissen, ob die Kinder gute Detektive sind und zeigte ihnen verschiedene Dinge aus der Umgebung, zum Beispiel Blätter von Ahorn, Löwenzahn, Weißdorn und so weiter, die dann im Anschluss gesucht wurden. Bevor die Kinder aber als Forscher noch mehr Aufgaben erfüllen konnten, überlegten sie gemeinsam mit ihren Erzieherinnen, warum Wasser wichtig ist. Dann zeigte Michael Kirse Tierpräparate, die speziell für das Umweltmobil hergestellt wurden, dies waren unter anderem Waschbär, Biber, Bisam, Eisvogel und eini-

ge Tiere mehr. Anschließend ging es los: Da wurde Wasser geschöpft, Steine im Bachlauf umgedreht, um nach Tieren zu schauen, mit Löffellupen vorsichtig Insekten von Blättern geholt und vieles mehr. Nach getaner Arbeit durften die Kinder mit Pipetten Wasser aus den gesammelten Behältern in ein Schälchen geben, welche unter einem Mikroskop auf einem großen Bildschirm zu sehen waren. Dies faszinierte die Mädchen und Jungen sehr. Anhand einer Schautafel, welche farblich verschiedene Qualitätszonen des Wassers zeigte, konnten die Kinder und Erzieherinnen anhand der gefundenen Wassertiere sehen, welche Qualität der Bach hat. Leider, so meinten alle Kinder, verging die Zeit mit Michael Kirse sehr schnell. Aber zurück in der Kindertagesstätte wartete noch ein weiterer Höhepunkt auf alle: eine Übernachtung mit Lagerfeuer. Foto: Schmelz

KURZ BERICHTET

Sommerfest, Kartoffelbraten und mehr bei Fidelitas

LAUTERBACH (red). Der Verein Fidelitas bietet in den nächsten Tagen wieder eine Reihe von Veranstaltungen an: Auftakt ist am kommenden Samstag, 16. Juli, mit dem Sommerfest. Beginn in der Skihütte am „Alten Berg“ ist um 15 Uhr. Mitglieder und Freunde sind bei der Feier willkommen.

Zur Kartoffelbratpartie lädt Fidelitas am Samstag, 20. August, in die Lauterbacher Kneippanlage ein. Beginn ist

ebenfalls um 15 Uhr. Weiter geht es eine Woche darauf: Am Samstag, 27. August, treffen sich die Mitglieder zum Frühlingsessen in der Lauterbacher Gaststätte „Ankerturm“. Beginn ist dort um 10.30 Uhr.

Bauernmarkt

GROB-FELDA (red). Es ist wieder soweit: Nach dem großen Erfolg von vier Wochen, findet am 15. Juli ab 14 Uhr der zweite „Fealler Bauern- und Spezialitätenmarkt“ in Groß-Felda statt. Auf dem „Pfeiffers Hof“ gibt es frische Waffeln und leckere Bratwürste sowie regionale Produkte.

SPD beantragt Bürgerversammlung

UMGEHUNGSSTRASSE Sozialdemokraten betonen Wichtigkeit einer Informationsveranstaltung

LAUTERBACH (red). Auch die SPD meldet sich in Sachen Umgehungsstraße und Bürgerversammlung mit einer Pressemitteilung zu Wort: In der letzten Stadtverordneten-Versammlung regte Jutta Jawansky-Dyroff (Die Grünen) an, ob es nicht sinnvoll wäre, eine Bürgerversammlung zur Umgehungsstraße einzuberufen, um die Lauterbacher Bürgerschaft auf den neuesten Stand zu bringen. Bürgermeister Rainer-Hans Vollmöller verneinte dieses Anliegen mit der Begründung, dass eine Bürgerversammlung in einem laufenden

Verfahren nicht möglich sei. Auf die weiter gehende Anregung des SPD-Fraktionsvorsitzenden Dirk Kurzawa, eine solche Veranstaltung als Informationsveranstaltung durchzuführen, ohne sie Bürgerversammlung zu nennen, wurde nicht weiter eingegangen.

Paragraf 8a Absatz 1 der Hessischen Gemeindeordnung siehe, so die SPD, allerdings vor, dass „Zur Unterrichtung der Bürger über wichtige Angelegenheiten der Gemeinde [...] mindestens einmal im Jahr eine Bürgerversammlung abgehalten werden

[soll]“. „Die SPD wird wegen der Bedeutung des Themas für die Zukunft Lauterbachs und dem – wie das bei dem Innenstadtforum der LA zeigte – großen Interesse der Bürgerinnen und Bürger einen entsprechenden Antrag zur Durchführung dieser Bürgerversammlung stellen, auch wenn bis dahin die aktuell laufende Einwendungsfrist gegen das Projekt verstrichen sein wird“, so Lauterbachs SPD-Vorsitzende Conny Hentz-Döring und hofft auf breite politische Unterstützung im Parlament.

Geschossen wurde „100 Meter Rehbock“

WETTBEWERB Jägervereinigung Lauterbach veranstaltete Pokalschießen



Die Gewinner des Pokalschießens der Jägervereinigung.

LAUTERBACH (gst). Unter der Leitung von Schießobmann Hansi Lein, der dabei von Frank Wolfrath und Hartmut Ziegler unterstützt wurde, fand jetzt wieder das traditionelle Pokalschießen der Jägervereinigung Lauterbach statt. An den Stand gingen Dreier- und Viererteams, wobei bei den Letzteren, der schlechteste Schütze

nicht in die Wertung kam. Geschossen wurden „100 Meter Rehbock“, stehend angestrichen, dann sitzend aufgelegt auf den Fuchs und schließlich noch 50 Meter auf den laufenden Keiler, freihändig. Somit konnte jeder eine kleine Schwäche durch eine andere gute Leistung ausgleichen. Für die Siegermannschaft gab es dann

Jagdmesser mit Gravur.

Platzierungen

1. Schlitz I 382 (Dietmar Klose, Norbert Bäuml, Jan-Henning Schmitt, Andreas Fuß); 2. Lauterbach II 353 (Thomas Haipeter, Thorsten Hugo, Joachim Riese, Yannick Hugo); 3. Lauterbach I 333 (Matthias Schorr, Thomas Jäger, Christoph Jäger, Horst Ludwig); 4. Oberwald 318 (Frank Wolfrath, Hartmut Ziegler, Herbert Schmidt, Justus Schmidt); 5. Müs I 294 (Sebastian Köhl, Johannes Janich, Ulrich Köhl); 6. Grebenhain 290 (Frank Fischbach, Albrecht Schwarzhaupt, Bernhard Ziegler); 7. Schlitz II 248 (Viktoria Germann, Torsten Fischer, Karl Fischer); 8. Lauterbach III 241 (Gunter Sachs, Markus Wand, Timo Neeb).

Foto: Stock

- Anzeige -

INDEPENDENCE DAY: WIEDERKEHR
IN „GALAKTISCHEM“ 3D!

INDEPENDENCE DAY
WIEDERKEHR!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
im Kino oder in unserer Lounge!

AB HEUTE IM LUMOS!

MEHRMALS TÄGLICH IM LUMOS!
In Englischer Originalversion
am Montag um 20:20 Uhr.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
im Kino oder in der Lounge!

Lumos
LICHTSPIEL & LOUNGE

Bismarckstraße 1 • 63667 Nidda
Tel.: 06043 98 65 00 • /LumosKinoNidda
www.lumos-kino-nidda.de

Hier bitte ausschneiden.

GUTSCHEIN

SOMMERFERIEN-SPEZIAL:

Der **KREIS-ANZEIGER** spendiert ein
POPCORN-GETRÄNKE-MENÜ
für jeden vorgelegten Gutschein.

Mittleres Popcorn, Getränk 0,75l im Wert von 6,40 Euro.
Eine Barauszahlung ist nicht möglich.

Kreis-Anzeiger

Ortsumgehung soll 11,95 Kilometer lang sein

ZAHLEN UND DATEN Fünf Knoten geplant / Ausgleichsmaßnahmen

Sollte die Ortsumgehung Lauterbach-Wartenberg fertiggestellt sein, dann wird diese Hessen Mobil zufolge 11,95 Kilometer lang sein (Stadt Lauterbach: 4,27 Kilometer, Gemeinde Wartenberg: 6,93 Kilometer und Gemeinde Großenlüder 0,75 Kilometer). Hinzu kommen Anschlussstreifen (die so genannten Knoten 1-5) an die Trasse, die 4,90 Kilometer lang sein sollen. Die Fahrbahn soll acht Meter breit sein, auf den Anschlussstreifen bis zu 7,50 Meter und auf den Wirtschaftswegen 3,50 Meter. Es sollen folgende fünf Anschlussstellen (Knoten) geschaffen werden: zwischen Maar und Lauterbach, nordöstlich von Lauterbach, zwischen Lauterbach und Angersbach, östlich von Angersbach sowie nordöstlich von Landenhausen. Geplant sind außerdem 25 Bauwerke, darunter elf Brücken „mit großer lichter

Weite“ (für Straßen, Wirtschaftswege, Rad-/Gehwege) sowie zwölf Tunnel (für Straßen, Wirtschaftswege, Deutsche Bahn und für Gewässer). Ein Knackpunkt dürfte besonders die bei Angersbach geplante Brücke sein; besonders im Hinblick auf die Burgruine Wartenberg, denn die Sicht darauf wäre dann erheblich beeinträchtigt. Nach Auskunft von Hessen Mobil sind folgende Schutz- und Minderungsmaßnahmen vorgesehen: Immissionschutzpflanzungen entlang der Trasse, das Anlegen von Überlaufbecken zum Abfangen und kontrollierten Weiterleiten des Außenbereichswassers und der Straßenseitenerosion sowie das Anlegen von Hecken, Fetigehölzen und Baumgruppen sowie von Gras- und Krautsäumen, verschiedene Rückbaummaßnahmen sowie Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung von Lebensraumtypen und geschützten Arten im FFH-Gebiet. (bl)

Gesichtspunkten gebaut werden. Zudem sollen zwischen Anfang März und Anfang September keine Rodungsarbeiten durchgeführt und alle in Anspruch genommenen Flächen rekultiviert werden. Geplant ist auch die Einrichtung von Tabuzonen für Flächen, die einen hohen naturschutzfachlichen Wert oder eine besondere Empfindlichkeit besitzen. Entwickelt wurden Hessen Mobil zufolge unter anderem folgende Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen: das Anlegen von Grünland in Verbindung mit Extensivierungsmaßnahmen, das Anlegen und Entwicklung von Hecken, Fetigehölzen und Baumgruppen sowie von Gras- und Krautsäumen, verschiedene Rückbaummaßnahmen sowie Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung von Lebensraumtypen und geschützten Arten im FFH-Gebiet. (bl)

So könnte die Landschaft mit Blick auf Angersbach aussehen, wenn die Umgehungsstraße verwirklicht werden sollte. Zu sehen ist eine von insgesamt elf auf der Strecke geplanten Brücken. Bild unten: Blick auf den geplanten Transversenlauf. Foto: Hessen Mobil/mh

Minderung der Verkehrsbelastung

ZIELE Hessen Mobil zu Sinn und Zweck der Umgehung

Hessen Mobil zufolge werden mit der Umgehungsstraße folgende Ziele verfolgt: Lückenschluss zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit auf der B 254 Alsfeld-Fulda (Fortfall von vier Ortsdurchfahrten); eine Reduzierung der Verkehrsbelastungen auf der B 254 in der Stadt Lauterbach und im Stadtteil Maar sowie in den Orten Angersbach und Landenhausen und eine bessere Fernverkehrsbindung des östlichen Vogelsbergkreises zur Schaffung einer bundesweiten einheitlichen Wirtschaftseinheit. Durch die Ortsumgehung könnte die Verkehrsbelastung im Jahr 2025 in Maar um 66 Prozent, in Lauterbach um bis zu 59 Prozent, in Angersbach um 82 Prozent und in Landenhausen sogar um bis zu 88 Prozent zurückgehen. Laut den Planern „wurde im Zuge des Planungsprozesses ein besonderes Augenmerk auf die Ziele Verkehrssicherheit, Verkehrsqualität und Umweltverträglichkeit gelegt“. Die Auswirkungen auf die Schutzgüter Menschen, Tiere und Pflanzen, Boden, Wasser, Luft und Klima, Land und Landschaftsbild sowie Kulturgüter seien dabei besonders sorgfältig abgewogen und gewichtet worden. Die „Flächeninanspruchnahme“ werde bei rund 125 Hektar liegen, davon 41 Hektar vorübergehend und 82 Hektar dauerhaft. (bl)

Die Bundesrepublik Deutschland, die 100 Prozent der Projektkosten trägt, hat für die Realisierung der Maßnahme insgesamt 64,405 Millionen Euro veranschlagt. Diese schließen sich wie folgt auf: Straßenbau: 31,653 Millionen Euro, Brücken: 25,827 Millionen Euro, Straßenausstattung: 1,127 Millionen Euro, Landschaftspflegemaßnahmen: 3,853 Millionen Euro und Grunderwerbskosten: 1,945 Millionen Euro. (bl)

Kosten

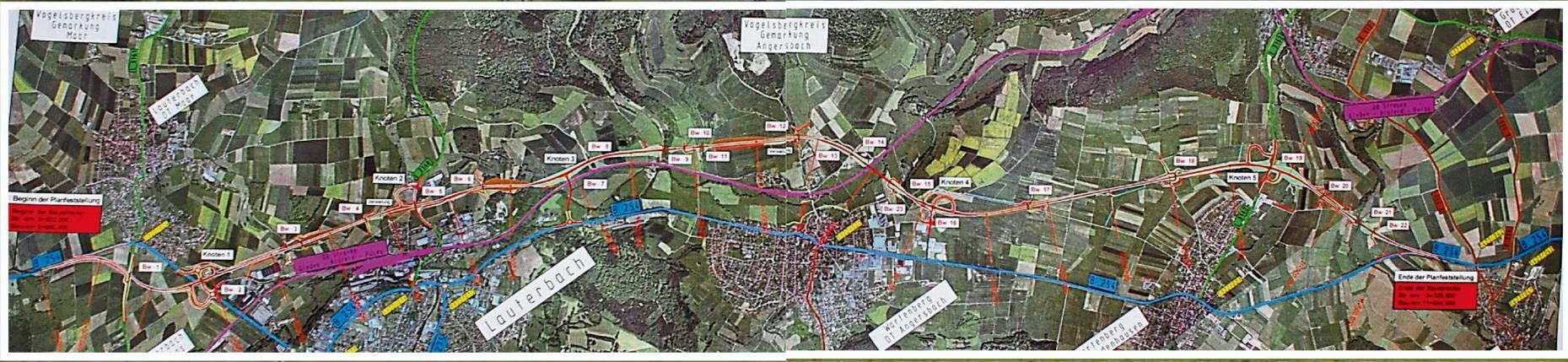
Bis in die 70er Jahre

HISTORIE Die Ortsumgehung beschäftigt Politik und Bürger seit Jahrzehnten

Die geplante Ortsumgehung Lauterbach-Wartenberg ist ein Projekt, das seit den 70er Jahren diskutiert wird und das bis bislang mindestens eine Generation von Kommunalpolitikern, Planern und engagierten Bürgern beschäftigt hat, die – je nach Standpunkt – entweder für oder gegen die Trasse waren, deren aktuelles Raumordnungsverfahren von April 1997 bis September 1998 durchgeführt wurde. Dem folgten das so genannte Liniestimmungsverfahren (Mai 1999 bis Januar 2000), der Vorentwurf der Entwurfsplanung (unter anderem mit Vertretungen bei einer Gemeindevertreterversammlung im Februar 2004 in Wartenberg und bei einer Bürgerversammlung im März 2004 in Lauterbach), bis die Maßnahme in das Planfeststellungsverfahren mündete, in dem wir uns heute befinden. Zuvor, im April 2009, hatte

das Bundesverkehrsministerium dem Vorentwurf einen Stichtvermerk erteilt und somit genehmigt – gleichsam Voraussetzung für das Planfeststellungsverfahren. Seit einigen Monaten ist nun wieder Bewegung in die Sache gekommen: Eigentlich waren sich die Wartenberger einig darin, dass die Umgehung kommen müsse, um die beiden Orte Angersbach und Landenhausen besonders durchgehenden Lkw-Schwerlastverkehr zu entlasten. Nun aber ist eine Diskussion um ein neues Gutachten entbrannt, das auf den aktuellen Begebenheiten beruhen und Vor- und Nachteile der neuen Umgehungsstraße beleuchten soll. Während die CDU die Beauftragung eines Gutachters ablehnte, waren SPD und FWG mehrheitlich dafür. Ulrich Hansel, Regionalbevollmächtigter von

Hessen Mobil, vertritt den Standpunkt, dass gegen den Willen der Wartenberger der Bund die Trasse nicht bauen werde. Auch in Lauterbach bröckelt das eigentlich klare Votum der Stadtverordneten: SPD und Grüne plädieren inzwischen für weitere Informationen für die Bürger, für ein abgestimmtes Handeln mit der Gemeinde Wartenberg sowie generell für ein Überdenken der Planungen. CDU und FDP sehen dagegen keinen weiteren Handlungsbedarf im laufenden Planfeststellungsverfahren. Im neuen Wirtschaftsforum der Stadt sollen allerdings Chancen und Herausforderungen der Umgehungsstraße für Einzelhandel, Gewerbe und Unternehmen erörtert werden, um daraus Zielsetzungen für die weitere Planung und für die Zeit nach dem Bau der Umgehung zu definieren. (bl)



BEschLÜSSE

Die Lauterbacher Stadtverordnetenversammlung fasste in der Vergangenheit mehrere Beschlüsse zur Ortsumgehung Lauterbach. Am 25. Mai 2010 votierten von 37 Lauterbacher Stadtverordneten 21 mit Ja für die positive Stellungnahme zum Planfeststellungsverfahren (CDU, FDP, FW, UBL, und SPD), drei mit Nein (Grüne), drei enthielten sich der Stimme (drei SPD-Abgeordnete).

Am 16. Mai 2013 brachte die Lauterbacher CDU einen Änderungsantrag zum Bundesverkehrswegeplan ins Parlament ein, der forderte, dass auch für den Stadtteller Reutens eine Ortsumgehung gebaut werden sollte. Von 37 Stadtverordneten stimmten 27 dafür (CDU, FDP, FW, SPD und UBL) sechs dagegen (Grüne). Gleichzeitig sollte die vor Jahrzehnten gewünschte Umgehungsstraße von der Bundesstraße 275 über den Haing zur B 254 (Fuldaer Straße) komplett aus der Planung getilgt werden. Dafür stimmten in dieser Sitzung alle anwesenden 34 Stadtverordneten. Sowohl die vom Parlament gewünschte Umfahrung für Reutens als auch die Trasse von der B 275 zur B 254 sind im weiteren Bedarf des Bundesverkehrswegeplan vorgesehen. In der vergangenen Woche votierte das Lauterbacher Parlament mehrheitlich für die erste Planänderung für die Trasse.

„Für die Realisierung der Ortsumgehung“

Lauterbacher CDU Rahmenbedingungen sind unverändert

1. Die CDU hat sich in den vergangenen Jahrzehnten immer für die Realisierung einer Ortsumgehung Lauterbach/Wartenberg mit Reutens eingesetzt und diese befürwortet, wie im Übrigen alle anderen Fraktionen, ausgenommen Bündnis 90/ Die Grünen. Die jüngste positive Beschlussfassung der Lauterbacher Stadtverordnetenversammlung erfolgte im Mai 2013.

2. Das, was wir vor der Kommunalwahl gesagt haben, gilt. Die CDU war die einzige Partei, die sich vor der Wahl klar für den Bau ausgesprochen hat. Das gute Abschneiden unserer Partei bei der Wahl im März bestärkt uns darin, auch weiterhin für eine Realisierung des Vorhabens einzutreten.

3. Es geht um zwei Dinge: Zum einen um die Entlastung der Anwohner entlang der derzeitigen B 254, zum anderen um die perspektivische Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Lauterbach. Man sollte das Ganze als Chance betrachten. Dass eine Umgehungsstraße auch positive Entwicklungen mit sich bringen kann, zeigen die ostheisschen Beispiele wie Großenried, Flieden oder Dipperz. Laut dem Einzelhandelsgutachten aus 2010 geht zusätzlich hervor, dass die Lauterbacher Geschäftswelt zum Großteil von Kunden aus Grebenhain, Herbstein, Ulrichstein und Lautertal profitiert.

4. Aus unserer Sicht haben sich die Rahmenbedingungen für den Bau der Umgehung nicht verändert. Das Für und Wider der Argumente ist seit 15 Jahren das Gleiche. Man darf sich zwar neuen Argumenten nicht verschließen, dennoch kann man nicht alle zwei Jahre seine Meinung zu diesem Thema ändern. Die CDU bleibt deshalb bei ihrer Haltung.

5. Die CDU hat eine klare Position zur Ortsumgehung. Bürgerentscheide sind vor allem dann gerechtfertigt, wenn die gewählten Vertreter keine eindeutigen Positionen entwickelt haben.

„Sinnhaftigkeit ist zu überprüfen“

Lauterbacher SPD Kritische Haltung zum Projekt

1. Grundsätzlich war die SPD über lange Jahre hinweg gegen eine neue Umgehung. Gründe hierfür sind hinsichtlich bekannt.

2. Das Abschneiden der Lauterbacher Kernstadt vom Durchgangsverkehr, befürchtete nachteilige Auswirkungen auf die Innenstädte-Geschäfte und den bestehenden Geschäften an der derzeitigen Umgehung, aber auch der Landschaftsverbrauch, die inzwischen auf rund 75 Millionen Euro geschätzten Baukosten, die Mehrbelastung vieler Bürger durch die Hangstrasse (Optik und Laustärke) und der womöglich zunehmende Fernverkehr sind Argumente, die gegen eine neue Umgehung sprechen. Eine Entlastung der jetzigen Anwohner in der Kernstadt und in Maar, eine schnellere Anbindung an Fulda und die A5 und A7 sowie eine Entspannung der Verkehrslage an der jetzigen Umgehung sprechen für eine Umgehung. Letztendlich aber auch, um überhaupt Lauterbacher Interessen in die Planung mit einbringen zu können, und um den kritischen Stimmen die Möglichkeit zu geben, sich öffentlich äußern zu können, stimmte die

SPD dem Stadtverordnetenbeschluss zur Eröffnung des Planfeststellungsverfahrens zu, ohne ihre kritische Haltung aufzugeben. Insgesamt gilt es, Vor- und Nachteile, Kosten und Nutzen, neue Beeinträchtigungen und Auswirkungen auf die Gesamtstadt sowie auf Einzelne zu berücksichtigen – im Positiven wie im Negativen.

3. und 4. Zur Kommunalwahl in 2011 erklärte die SPD, dass aus ihrer Sicht eine neue Umgehung nicht notwendig ist. Es überwiegt die Skepsis bei einer Realisierung. Ein neutrales Gutachten mit aktualisierten Modellannahmen als Entscheidungsgrundlage fehlt und wird von uns unerlässlich angesehen, um eine fundierte Entscheidung treffen zu können. Nach so langer Planung ist es an der Zeit, die Sinnhaftigkeit einer Realisierung zu prüfen.

5. Ein Bürgerentscheid über eine Umgehung kann nur dann ein geeignetes Mittel sein, wenn objektivierte und sachlich fundierte Fakten und Daten vorliegen, die Grundlage einer Entscheidungsfindung dienen. Ansonsten besteht die Gefahr einer Spaltung der Bürger.

„Es langt – Umgehung jetzt“

Ortsvorsteher Landenhausen Morgens um 5 ist Welt nicht mehr in Ordnung

Joachim Schrimpf (SPD), Ortsvorsteher des Wartenberger Ortsteils Landenhausen, vertritt eine klare Meinung zur Ortsumgehung: „Seit nunmehr 50 Jahren sind sich alle einig gewesen, daß die Umgehung unumgänglich ist. Unbestritten sind die gestiegenen Belastungen der Anlieger durch den Verkehr, insbesondere durch den verstärkten Lkw-Verkehr durch die Fertigstellung der A 66 bei Neuhoof. Laut James Last ist morgens um 7 Uhr die Welt noch in Ordnung. Nicht in Wartenberg, da ist in der Regel morgens gegen 5 Uhr die Nacht vorbei, manchmal auch schon wesentlich früher, wenn wieder mal ein Lkw durchbröckert. Dieser Verkehr erzeugt bei den Anwohnern Schlafprobleme. Erweisenmaßnahmen macht Lärm krank.“

Die Behandlungskosten dieser Krankheiten sind immens. Unsere Häuser bekommen mehr und mehr Risse, die auf unsere Kosten repariert werden müssen. Sich bei passendem Wetter verkragas auf den Balkon oder die Terrasse setzen und in Ruhe eine Tasse Kaffee trinken, ist im Grunde nur mit Gehörstütze möglich. Eine Unterhaltung ist unmöglich. Es ist nicht möglich, gefahrlos die Straße zu überqueren, selbst wenn die Ampel für den Verkehr auf Rot steht. Ich will mir nicht vorstellen, was für eine Diskussion aufkommt, sollte mal ein Kind angefahren werden. Seit 1990 hat sich der Verkehr verdoppelt. Geschäfte haben in Wartenberg trotz dieser erheblichen Verkehrsmaßnahmen geschossen. Für mich heißt das: Verkehr raus aus

Wartenberg, dann haben wir wieder mehr Geschäfte. Wir haben bis jetzt noch nicht von der Feinstaubbelastung gesprochen, der alle Wartenberger mehr oder weniger ausgesetzt sind. Seit Jahren wissen wir als Kommunalpolitiker, dass die Umgehung ist die weitere positive wirtschaftliche Entwicklung unserer Gemeinde aus engste Verboden ist. Daran hat sich nichts geändert. Die Ortsumgehung bietet wesentlich mehr Chancen als Risiken für Wartenberg. Schauen wir nach Großsiedler, welche positiven Effekte dort die OU gebracht hat. Aus meiner Sicht müssen wir unverzüglich Maßnahmen treffen, die den LKW-Verkehr sofort aus Wartenberg rausnehmen. Es langt. Ortsumgehung jetzt.“

DIE FRAGEN

Die Fragen stellte der LA den Wartenberger Parteien: Wie stehen Sie zur Ortsumgehung? Was könnten Vorteile sein? Welche Nachteile sind möglich? Was kann/softe Wartenberg tun, um sich auf die Straße vorzubereiten? (ar)

FWGW: Eindeutige Beschlusslage

WARTENBERG. Auf die Frage, wie sie zum Bau der Ortsumgehung stehen, antwortete der Fraktionsvorsitzende der Freien Wählergemeinschaft Wartenberg, Thomas Dörr: „Die aktuelle Beschlusslage der Gemeindevertretung für den Bau der Ortsumgehung ist eindeutig, dies wurde auch nochmal mit dem einstimmigen Beschluss zum 1. Änderungsverfahren des Planfeststellungsverfahrens in der Gemeindevertretersitzung am 5. Juli 2016 deutlich gemacht.“

„Beide Seiten des Vorhabens betrachten“

Wartenberger SPD Pro: Entlastung, Contra: Entwicklung

Rainer Gröger, Fraktionsvorsitzender der Wartenberger SPD, erklärt aus Sicht der Sozialdemokraten die Vor- und die Nachteile der Ortsumgehung: „Als verantwortungsbewusste Kommunalpolitiker ist es uns wichtig, beide Seiten des Vorhabens Ortsumgehung noch einmal zu betrachten und abzuwägen. Dabei ist es schließlich unerlässlich, dass es mehrere Jahrzehnte dauert, bis eine Planung realisiert werden kann und damit Veränderungen entstehen, die sich nur schwer in die jeweiligen Planverfahren einfließen lassen. Die Gemeinde Wartenberg war gezwungen Entscheidungen zu treffen (zum Beispiel die Erschließung von Neubaugebieten in beiden Ortsteilen) die wenn es die Umgehung schon gegeben hätte, wahrscheinlich nicht getroffen worden wären.“

„Hier muss sofort und mit Nachdruck gehandelt werden.“

Nachteile sieht die Wartenberger SPD ganz klar im Bereich der innerörtlichen Entwicklung: Neben dem enormen Landschaftsverbrauch und den hohen Kosten werden sich die Verkehrsströme verlagern und damit Auswirkungen auf innerörtlichen Handel und Gewerbe und nicht zuletzt auf vorhandene Arbeitsplätze innerhalb der Gemeinde haben. Für die SPD Wartenberg ist dies eine wichtige Frage.

Aber auch die finanziellen Belastungen, die der Gemeinde und damit auch den Bürgern und Bürgern durch die Übernahme von Straßenerhaltungspflichten entstehen, müssen diesen heute schon deutlich gemacht werden, wenn wir eine aufrichtige und ehrliche Politik in Wartenberg betreiben wollen.“

„Diese Fragestellungen haben dazu geführt, dass wir gemeinsam mit der FWGW in der Gemeindevertretung einen Antrag beschlossen haben, der das Ziel hat, ein neutrales Gutachten zu erstellen. Wenn dieses dann vorliegt, ist zu prüfen, ob die Gemeindevertretung sich neu positionieren sollte oder ob es bei der seitherigen Beschlusslage „Pro Ortsumgehung“ bleibt.“

„Waren immer gegen eine Umgehung“

Lauterbacher Grüne Bürger umfassend informieren

1. Die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen hat sich in den vergangenen Jahren immer gegen eine Umgehung der Umgehung ausgesprochen. Diese eindeutige Position war immer auch Inhalt unserer Wahlprogramme.

2. Bis heute hat sich an der Position nichts geändert. Im Gegenteil: Mit den aktuellen Diskussionen in der Gemeinde Wartenberg aber auch in Lauterbach spüren wir, dass das Thema die Menschen in der Region bewegt.

3. Nein, Lauterbach braucht definitiv keine Umgehung und das lässt sich neben dem erheblichen Landschaftsverbrauch der neuen Trasse und dem damit verbundenen Auswirkungen auf Natur und Umwelt auch folgendermaßen begründen: Der Neubau von Kreisstraßen in den letzten Jahren zu einem deutlich verbesserten Verkehrsfluss entlang der Umgehungsstraße geführt und macht damit die Trasse für Lauterbach einheimlich. Zudem sind wir davon überzeugt, dass sowohl die Einzel-

händler entlang der Straße, also auch diejenigen in der Stadt, Einbußen infolge einer Ortsumgehung haben werden, denn auch der Tourismus könnte unter einer Umgehungsstraße leiden.

4. und 5. Die Grünen streben keine Abstimmung im Parlament an, wenn-gleich unsere Position feststeht. Unser Ziel ist es, dass die Bürger umfassend über die Auswirkungen einer Umgehungsstraße informiert werden, um sich selbst ein Urteil bilden zu können. Wir fordern deshalb zunächst einmal aktuelle Verkehrszahlen und Prognosen ein und wünschen zudem eine Visualisierung der Trasse, um nicht länger von einem abstrakten Bauprojekt zu sprechen. Überparteiliches Ziel sollte es sein, möglichst viele Bürger in den Entscheidungsprozess einzubinden. Schließlich geht es bei diesem „Megaprojekt“ nicht nur um die unmittelbaren betroffenen Anwohner, sondern um Auswirkungen auf die ganze Region.

„Es gibt keine neuen Gründe“

Wartenberger CDU Wolfgang Schleifer zum Standpunkt der Christdemokraten

Wolfgang Schleifer begleitet die Diskussion um die Ortsumgehung schon seit vielen Jahren für die CDU Wartenberg und fasst seine Meinung und die seiner Fraktion, folgendermaßen zusammen:

„Die CDU Wartenberg stand und steht einmütig zum Bau der Ortsumgehung für beide Ortsteile Angersbach und Landenhausen. Für uns gibt es keine neuen Gründe, die den Bau der Umgehungsstraße als überflüssig erscheinen lassen. Nach wie vor steigt das Verkehrsaufkommen – in der Prognose für 2025 sind es bis zu 15 000 Fahrzeuge täglich. Sollte die B 254 zwischen Asefeld und Rüdla für Lkw mautpflichtig werden, so wird der Verkehr erst recht steigen, denn kein Transportunternehmen wird kann den längeren Weg über die Autobahnen wählen.“

Die Entlastung der Anlieger ist längst überfällig. Die Belästigung durch Lärm, Abgase und Schmutz ist schon lange nicht mehr zumutbar. Die neue Umgehungsstraße wird die Lebensqualität fast aller Wartenberger Bürger verbessern. Die Zerschneidung der Ortsmaus beendet werden. Die Verkehrssicherheit für alle Bürger, insbesondere Kinder, wird erhöht, genauso wie für Verkehrsteilnehmer, die auf die Bundesstraße auffahren wollen. Die Verkehrsbindung sowohl für Bürger und Berufsspendler als auch für örtliche Gewerbe und Industriebetriebe wird durch eine Umgehung verbessert. Eine bessere Verkehrsbindung erhöht auch die Chancen für Neuanstellungen von Gewerbetrieblern.

Der Verbrauch von Land und die Eingriffe in die Natur sind natürlich nicht schön, aber der Schutz der Menschen hat Vorrang vor vertretbaren Naturschutzbelangen. Die Gemeindevertretung hat wiederholt einstimmig Verbesserungsvorschläge zur Einsparung gemacht, die aber bisher nicht berücksichtigt wurden. Über Lösungen zur Unterbrechung des örtlichen Handels und Gewerbes muss vorausschauend nachgedacht werden. Wenn die Planfeststellung abgeschlossen ist, bietet sich für die Gemeinde die Möglichkeit, an der Abfahrt „Im Tieser“ das Gewerbe-/Industriegebiet weiter zu erschließen und auch Alternativen anzubieten.

Wenn endlich der Zeitraum zum Baubeginn der Umgehung absehbar wird, müssen wir uns natürlich mit den Folgen beschäftigen – auch durch externe Berater.“

Über diese Wiese am südlichen Eichberg in Maar unweit der jetzigen B 254 soll die neue Umgehung Richtung Lauterbach geführt werden. Foto: rph

DIE FRAGEN

Die Fragen stellte der LA den Lauterbacher Parteien zum Thema Ortsumgehung:

1. Welche Position hat Ihre Partei in den vergangenen Jahrzehnten bezüglich der Ortsumgehung vertreten?
2. Welche Position hat sie heute?
3. Klare Frage, eindeutige Antwort: Braucht Lauterbach die Umgehung? Ist sie Fluch oder Segen für die Stadt und den Einzelhandl?
4. Wie stimmt Ihre Partei, wenn das Stadtparlament noch einmal über die Umgehung (Ja oder Nein) zu entscheiden hat?
5. Oder sollte es einen Bürgerentscheid geben? (cke)

FDP: Mehr Chancen als Risiken

Die Lauterbacher Liberalen sind der Überzeugung, dass die Umgehungsstraße mehr Chancen als Risiken bietet. „Sie ist kein Grundübel“, ist FDP-Fraktionsvorsitzender Bernhard Wöll überzeugt, der nicht nur als Kommunalpolitiker spricht, sondern auch als Unternehmer. Das Hauptaugenmerk sollte Lauterbach künftig auf den Zuzug legen und nicht primär auf den Tourismus. Auch der Durchgangsverkehr sei zu vernachlässigen bei der künftigen Entwicklung. „Lauterbach hat viel zu bieten, das gilt es erfolgreich zu vermarkten“, sagt Bernhard Wöll. Um junge Familien und auch Senioren aus den Ballungszentren müsse geworben werden. Lauterbach bietet günstigen Wohnraum und eine sehr gute Infrastruktur.

Sollte die Umgehungsstraße gebaut werden, ist das der Blick auf die Burgruine Wartenberg, die hinter dem Bauwerk verschwindet. Foto: RP

STADT & LAND



LA-Serie zur Ortsumgehung

Nach den Bürgermeistern kommen nun Politiker aus Lauterbach und Wartenberg zu Wort.

► Seite 20 und 21



GUTEN MORGEN

Angst

Seit 25 Jahren veröffentlicht eine große Versicherungsgesellschaft regelmäßig deutschlandweite Angststudien. Hessen liegt dieses Jahr ganz vorne. Angst trinken Bembel aus. Um das mal abzukürzen: Wir Deutschen, vor allem wir Hessen, sind tatsächlich ziemliche Schisser. Wir haben so gut wie vor allem Angst. Vor Terror und Extremismus, vor Flüchtlingen, vor der Euro-Krise und vor Arbeitslosigkeit, wobei letztere bei einigen seltsamen Individuen durchaus als erstrebenswert gilt. Mit dem Terrorismus hingegen ist das ja so eine Sache. Die Angst, einem Anschlag zum Opfer zu fallen, mag sehr real und sehr greifbar sein. Gemessen an der tatsächlichen statistischen Gefahr müssten wir uns konsequenterweise aber auch vor dem Autofahren fürchten. Stattdessen sollten wir uns daran erinnern, dass man Angst durchaus auch als Genuss empfinden kann. In der Geisterbahn oder, ja, in der Achterbahn – dieser Moment, wenn der Wagen am höchsten Punkt ankommt und sich der Magen zusammenzieht, kurz bevor der Körper in ein Meer aus Adrenalin eintaucht. Oder im Kino, bei einem guten Horrorfilm. Diese Art von Angst mögen wir, weil wir sie (scheinbar) kontrollieren können. So, wie wir das Auto (scheinbar) kontrollieren. Ich glaube, wir haben gar keine Angst vor Terror oder vor Arbeitslosigkeit. Wir haben Angst vor Kontrollverlust.

Euer Strolch

ZOV: Kreis erhält 1,46 Millionen Euro

AUSSCHÜTTUNG Rund 4,5 Millionen Euro gehen an die Eigner-Landkreise / 6,3 Millionen Euro Verkehrsverluste ausgeglichen

VOGELSBERGBKREIS (red). Insgesamt 4,5 Millionen Euro schüttet der ZOV (Zweckverband Oberhessische Versorgungsbetriebe) in diesem Jahr an seine Anteilseigner aus. Dies hat die Bandsversammlung am Freitagnach-

mittag in der OVAG-Hauptverwaltung in Friedberg beschlossen.

Demnach erhalten der Wetteraukreis 3.127 521 Millionen und der Vogelsbergkreis 1.467 370 Millionen Euro. Der Landkreis Gießen hingegen muss

39 294 Euro an den ZOV bezahlen, da die Anteile an den Gewinnen nicht ausreichen, um die Verluste aus dem Verkehrsbereich auszugleichen. Bereits vorher abgedeckt hat der ZOV die Verluste der Landkreise aus dem Öffent-

lich-Rechtlichen Personennahverkehr. Dies waren für den Wetteraukreis 2.274 616 Millionen Euro, für den Vogelsbergkreis 2.091 684 Millionen Euro und für den Landkreis Gießen 1.937 339 Millionen Euro.

Tempo 30 für Lkw kommt

BUNDESSTRASSE Entlastung für die Anwohner an der Bundesstraße in Wartenberg in Sicht: Nachts wird es deutlich leiser werden

WARTENBERG (ar). Jetzt ist es offiziell, und viele Anlieger der B 254 warten schon lange darauf: Die Wartenberger Ortsteile Angersbach und Landenhäusen bekommen jeweils eine Tempo-30-Zone für den Schwerlastverkehr in der Zeit von 22 Uhr bis 6 Uhr morgens. „Wir freuen uns sehr, dass dies nun endlich realisiert wird“, betont auch Bürgermeister Dr. Olaf Dahlmann. „Ich habe immer gesagt, dass wir kurz- bis mittelfristige Lösungen brauchen, denn die Belastung der Bürger ist jetzt da. Und es muss jetzt etwas getan werden.“

Es ist nicht das erste Mal, dass die Wartenberger Gemeinde eine Tempo-30-Zone beantragt hat, nur wurde dieses Ansinnen in der Vergangenheit immer wieder abgelehnt. Hilfe fand der Wartenberger Bürgermeister nun im Hessischen Lärmaktionsplan, der die Geschwindigkeitsbegrenzung für Lkw als ausdrückliche Empfehlung für Wartenberg mit aufgenommen hat. „Das ist für mich generell ein wichtiger Punkt: Nur weil etwas in der Vergangenheit abgelehnt worden ist, heißt das nicht, dass alle Bemühungen eingestellt werden können. Denn Rahmenbedingungen können sich ändern.“ Und genau davon profitiert die Gemeinde jetzt.



Bis Anfang September wird es noch bis zur Verwirklichung dauern, doch dann heißt es für Brummifahrer: Fuß vom Gas.

Foto: Rausch

Im Oktober 2015 hatte Wartenberg Tempo-30 für Lkw beantragt. „Danach erstellte Hessen Mobil eine schalltechnische Stellungnahme, die bestätigte, dass eine Reduzierung der Geschwindigkeit zu weniger Lärm führt“, erklärt Dahlmann, was seit dem Antrag passiert ist. Am Donnerstag kam nun das offizielle Okay seitens des Regierungspräsidiums (RP), das die Maßnahme nun anordnen muss. Bei einem Ortstermin mit RP, Polizei, der Kreisverkehrsbehörde und Hessen Mobil wurde nun darüber gesprochen, wo genau die 30er-Zonen an-

fangen und wo sie aufhören werden. „Es wird nicht von Ortsschild zu Ortsschild gehen. Soviel ist jetzt schon klar“, schränkt Dahlmann ein. Die genauen Positionen der Verkehrsschilder stehen aber noch nicht fest. „Es wird auf die Bereiche beschränkt werden, in denen die Bebauung dicht an der Straße liegt“, erklärt der Bürgermeister.

Bis es soweit ist, müssen sich die Bürger allerdings noch etwas gedulden. Die Gemeinde rechnet mit einer Realisierung Anfang September. Und dann wird die Einhaltung der Geschwindigkeitsbe-

grenzung mit Blitzern kontrolliert. „Ich habe schon mit unserem Dienstleister gesprochen, der mir erklärt hat, dass die bestehenden Anlagen zwischen Zeit und Fahrzeugen unterscheiden können. Je nachdem, wo die Zonen beginnen werden, kommen vielleicht auch noch neue Anlagen dazu.“ Die ebenfalls beantragten Mittelinseln werde es allerdings nicht geben, da laut Hessen Mobil diese aus Sicht des Lärmschutzes keine Entlastung böten. Die Polizei hätte in den vergangenen Jahren auch keine Auffälligkeiten in Form von Unfällen verzeichnet. Dahlmann kann diese Einschätzung nicht ganz nachvollziehen: „Ich stimme da den Bürgern zu, die zurecht auf die vielen gefährlichen Situationen hinweisen, in denen es äußerst

knapp war und die häufig vorkommen. Es sollten daher nicht nur faktische Unfallzahlen, sondern auch die Situation vor Ort berücksichtigt werden.“ Er müsse diese Entscheidung leider akzeptieren, aber nicht verstehen. Als nächstes werde die Gemeinde versuchen, nach einer Prüfung so genannte „Überquerungshilfen“, wie es sie auf der Höhe des Rewe-Marktes gibt, für die Orte zu beantragen. „Denn wir tun gut daran, Tempo aus der Strecke herauszunehmen und somit die Attraktivität zu reduzieren.“

WIRTSCHAFT LOKAL



„Kritik gehört eben dazu“

IM GESPRÄCH Ulrich Hansel, Regionalbevollmächtigter Mittelhessen bei Hessen Mobil, zur geplanten Umgehung Lauterbach/Wartenberg

Von Tina Vonderheid

LAUTERBACH. Die Ortsumgehung Lauterbach/Wartenberg beschäftigt die Bevölkerung schon seit Jahrzehnten. Nun sind die Planungen relativ weit fortgeschritten und die Gegenstimmen werden wieder lauter. Ulrich Hansel, Regionalbevollmächtigter Mittelhessen bei Hessen Mobil, äußerte sich zu Planungen, Diskussionen und Schwierigkeiten im LA-Interview.



Im Interview

Ulrich Hansel

Wie lange genau dauern die Planungen für die Ortsumgehung schon an?

Mit den konkreten Planungen sind die Kollegen des Standortes Schotten seit 1997 beschäftigt.

Wie lange sind Sie schon mit dem Projekt befasst?

Ich bin seit Beginn dieses Jahres als Regionalbevollmächtigter Mittelhessen damit befasst.

War es schwierig, sich in ein solches Projekt wie die Ortsumgehung Lauterbach/Wartenberg einzuarbeiten?

Es ist ein großes Projekt, doch auf Grund meiner Erfahrung von ähnlich großen Projekten in Osthessen und meiner Ortskenntnis war es nicht ganz so schwierig. Klar habe ich mich erst einarbeiten müssen und bei einem Projekt dieser Größenordnung gibt es natürlich Besonderheiten. Aber wir haben ein klares Konzept, das wir abarbeiten müssen.

Momentan ist die Ortsumgehung ein Gesamtprojekt – bestünde die Möglichkeit, dass nur ein Teil der Strecke gebaut wird, oder müsste dafür komplett neu geplant werden?

Das ist eine sehr schwierige Frage. Wir planen jetzt das Gesamtprojekt. Das ist der konkrete Auftrag, den wir vom Bund haben. Ob eine Umgehung Lauterbach ohne Wartenberg den gleichen Nutzen hätte, das müsste neu untersucht werden. Baulich gesehen wäre ein Abtrennen möglich. Aber Lauterbach käme dann noch mal auf den Prüfstand. Das Ziel des Bundes ist eine ortsdurchfahrtsfreie Verbindung Alsfeld – Fulda im Zuge der B 254.

Wie bewerten Sie es, dass das Projekt schon so lange Zeit im Raum steht und bislang noch nicht umgesetzt wurde? Macht es Ihrer Meinung nach noch Sinn?

Ja, ganz klar macht das Projekt noch Sinn. Die aktuelle Verkehrsuntersuchung zeigt, dass die Ortsumgehung deutliche Entlastungen bringen würde. Ziel des Bundes ist es auch, die Reisezeiten zu verkürzen sowie den Lückenschluss im übergeordneten Verkehrsnetz herzustellen, woran sich nichts geändert hat.

Wie geht man mit solchen Diskussionen um, wie sie jetzt beispielsweise in Wartenberg wieder aufgekommen sind? Ändert das irgendwas an den Planungen?

Wir nehmen die Diskussionen zur Kenntnis, planen aber weiter, solange es kein gegenteiliges Signal gibt von der Wartenberger Gemeindevertretung. Zur Zeit gibt es keine Planungsaktivitäten, da wir uns im Anhörungsverfahren befinden.

Ist es ungewöhnlich, dass die Diskussion über ein solches Projekt nach längerer Zeit noch einmal hochkocht?

So intensiv habe ich es noch nicht erlebt, es ist schon ein bisschen ungewöhnlich. Aber Meinungen können sich eben ändern. Doch die Gemeindevertretung hat sich eindeutig geäußert – mit einem einstimmigen Beschluss aus dem Jahr 2010.

Es gibt Kritik an der Art des Ausbaus,



Ulrich Hansel, Regionalbevollmächtigter Mittelhessen von Hessen Mobil, erklärt LA-Redakteurin Tina Vonderheid den Plan für die Umgehungsstraße.

Foto: Rausch

da es keine Überholmöglichkeit gibt. Langsame Fahrzeuge – beispielsweise Traktoren oder Mähdrescher – würden den Verkehrsfluss erheblich behindern. Was sagen Sie dazu?

Wir bauen eine zweistreifige Straße, die so geplant und gebaut wird, dass es ausreichend Überholmöglichkeiten gibt. Zwei Streifen pro Seite sind nicht notwendig, es gibt genug Möglichkeiten, um gefahrlos überholen zu können. Die prognostizierte Verkehrsbelastung wird hier nicht so hoch sein, dass wir eine breitere Straße brauchen.

Für Anwohner, die vielleicht erst vor wenigen Jahren ein Haus in den Neubaugebieten Angersbach und Landenhäusern gebaut haben, würde die Umgehung bedeuten, die Bundesstraße direkt vor die Nase gesetzt zu bekommen. Ist es nachvollziehbar, dass die Leute diese Vorstellung aufregt?

Eine neue Straße löst häufig neue Betroffenheiten aus. Wir haben die Straße aber so geplant, dass wir entlang der gesamten Umgehung überall deutlich unter den strengen Lärmvorgewerten liegen. Die neue Trasse ist so weit von den Wohngebieten entfernt, dass wir keine Lärmschutzwände brauchen.

Wie sieht es aus mit Schallschutz und Feinstaubbelastung?

Die von uns durchgeführten Berechnungen und Untersuchungen haben ergeben, dass wir sowohl bei der Lärm- und auch bei der Feinstaubbelastung unter den Grenzwerten liegen. Deshalb sind keine Maßnahmen zur Reduzierung nötig. An einen gewissen Pegel muss man sich wohl gewöhnen, der ist aber zumutbar.

Liegen aktuelle Ergebnisse von der letzten Verkehrszählung vor?

2013 wurde im Zuge der Fortschreibung der Verkehrsuntersuchung eine Verkehrsanalyse durchgeführt und auf dieser Basis die Verkehrsuntersuchung aktualisiert. Die letzte Aktualisierung der Verkehrszahlen zur Fortschreibung der Verkehrsmengenkarte wurde 2015 im Rahmen der Bundesverkehrszählung durchgeführt. Hierzu liegen die Ergebnisse allerdings erst im Herbst vor und es lässt sich noch nicht sagen, ob sich dadurch noch etwas verändert. Die Datengrundlage, auf der wir aktualisiert haben, ist schon sehr gut, mit einer detaillierten Auflistung,

was Pkw- und Lkw-Verkehre anbelangt.

Die gesamte Ortsumgehung hat einen Kosten-Nutzen-Faktor von 2,4 auf einer Skala von 10. Wie bewerten Sie das? Ist es ein ungewöhnlicher Wert?

2,4 klingt erstmal nicht viel, es ist aber ein normaler Wert für die ländliche Region. Vergleichbare Projekte im Rhein-Main-Gebiet liegen deutlich höher auf der Skala – auf Grund des wesentlich höheren Verkehrsaufkommens.

Inwieweit wird ein solcher Faktor gefördert? Wie ist die finanzielle Perspektive?

Die Ortsumgehung ist im Entwurf als vordringlicher Bedarf eingestellt, das bedeutet, eine Finanzierung bis 2030 soll damit sichergestellt werden. Wir sind schon mitten im Baurechtsverfahren, also schon relativ weit. Es kann aber immer sein, dass, wenn es Verschiebungen gibt, andere Projekte vorgezogen werden.

Fühlt man sich bei der ganzen Schelte ungerecht behandelt? Müssen Sie Ihre Mitarbeiter neu motivieren?

Bei den Mitarbeitern, die an diesem Projekt arbeiten, steckt natürlich viel Herzblut drin. Aber Kritik gab es auch schon bei anderen Projekten, die gehört eben dazu. Und es kann auch durchaus sein, dass ein Projekt auch mal gestoppt wird. Aber grundsätzliche Diskussionen um Straßenbauprojekte sind normal, Gegner wie Befürworter gibt es überall.

Wie gelingt es Ihnen, die Straßen auch mal hinter sich zu lassen? Gerade in den Sommermonaten prasselt ja wahrscheinlich sehr viel auf Sie ein?

Es ist schon schwierig, den Schalter umzulegen, denn man fährt schon interessiert über das deutsche Straßennetz, um sich möglicherweise woanders etwas abzuschauen. Ich bin auch sehr mit der Materie verbunden. Wir haben einen guten Standard in Hessen, darauf können wir stolz sein.

Am 13. Juni wurden die Pläne in neun Rathäusern noch einmal offengelegt – wie schätzen Sie es ein, wird sich dadurch noch viel ändern? Und wieviel Zeit wird das noch einmal in

Anspruch nehmen?

Das ist schwierig abzuschätzen, denn es wird sicher einige Einwendungen geben. Wir müssen abwarten, was die vier Wochen Offenlegung bringen. Die Einwendungen müssen dann ausgewertet und von uns bearbeitet werden.

Erfahrungsgemäß – wie viele Otto-Normal-Bürger nutzen die Möglichkeit der Offenlegung? Liegen dazu genaue Zahlen vor?

Dazu gibt es keine Erfahrungswerte. Darüber hinaus informieren sich auch zahlreiche Bürger auf den Internetseiten des RP.

Und wie geht es weiter? Wie ist der zeitliche Ablauf und was sind die vorgesehenen Schritte?

Vom 13. Juni bis 11. Juli hat das Regierungspräsidium Gießen die überarbeiteten Unterlagen im Rahmen des 1. Änderungsverfahrens in neun Rathäusern offengelegt. 2017 erwarten wir den Erörterungstermin, bei dem Behörden und Bürger über die Einwände sprechen können, das wird eventuell an zwei Tagen stattfinden. Daraus macht das Regierungspräsidium einen zusammenfassenden Bericht. Dieser Bericht ist ein umfassendes Werk, für das einige Monate Arbeit nötig sind. Das Werk geht dann zur Planfeststellungsbehörde, das Hessische Verkehrsministerium. Die Terminierung dafür ist Sache der zuständigen Anordnungsbehörde und lässt sich verlässlich erst festlegen, wenn die Einwendungen aus dem Änderungsverfahren geprüft worden sind. Im Hessischen Verkehrsministerium wird der Planfeststellungsbe-

schluss bearbeitet. Dieser Beschluss wird dann veröffentlicht und nochmal für zwei Wochen offengelegt. Dann besteht die Möglichkeit, gegebenenfalls dagegen zu klagen. Erst dann erlangt der Planfeststellungsbeschluss Rechtskraft, das ist das Signal für eine baureife Planung, und erst dann entscheidet der Bund über die Finanzierung. Das Projekt wird in den Straßenbauplan des Bundes eingestellt, damit ist die Finanzierung sichergestellt. Ohne eine Finanzierungszusage des Bundes können wir nicht bauen. Aber ich bin zuversichtlich, dass die Umgehung gebaut wird, wir haben vieles berücksichtigt und in vielen wichtigen Punkten die Planung noch einmal angepasst und optimiert.

Was passiert mit der vorhandenen Bundesstraße 254?

Ab der Lauterbacher Kläranlage bis zum Abzweig nach Rudlos in Angersbach wird sie abgestuft zur Gemeindestraße, hier wird die Gemeinde dann eventuell Rückbaumaßnahmen vornehmen. Ab der Abfahrt nach Rudlos bis zum Knoten vier, der dann im Angersbacher Gewerbegebiet liegen wird, wird die B 254 zur Kreisstraße, weil ein klassifizierter Netzschluss geschaffen werden muss. Ab dem Knoten vier bis zur Abzweigung nach Bad Salzschlirf wird sie ebenfalls zur Gemeindestraße. Ich gehe nicht davon aus, dass sie in dieser Breite bestehen bleiben wird, es bestünde dann natürlich die Möglichkeit, einen Wirtschaftsweg neben der Straße zu belassen. Das wird aber im Rahmen eines Flurbereinigerungsverfahrens geprüft und festgelegt.

ZUR PERSON

Ulrich Hansel (55 Jahre) ist seit Januar 2016 Regionalbevollmächtigter Mittelhessen bei Hessen Mobil und damit für die Landkreise Vogelsberg, Main-Kinzig und Wetterau zuständig.

Er stammt aus Engelrod und hat 1980 sein Abitur an der Alexander-von-Humboldt-Schule Lauterbach gemacht. An der Technischen Hochschule in Darmstadt hat er Bauingenieurwesen studiert, im Anschluss daran absolvierte er ein Referendariat in der Hessischen Straßen- und Verkehrsverwaltung. Er wurde 1992 Sachgebietsleiter Straßenverkehr beim Autobahnamt Frankfurt, bevor er drei Jahre später als Abteilungsleiter Bau und

Erhaltung beim damaligen Amt für Straßen- und Verkehrswesen (ASV) Fulda anging. Er war ab 1996 Vertreter des Amtsliegers, 2002 Projektmanager und schließlich von 2003 bis 2011 Leiter des ASV. Ab 2012 arbeitete Hansel in der Wiesbadener Zentrale von Hessen Mobil, wo er vier Jahre lang als Abteilungsleiter des hessenweiten Betriebsdienstes tätig war und damit Chef von sechs Dezernaten sowie 60 Autobahn- und Straßenmeisterinnen mit insgesamt rund 1500 Beschäftigten. Nun ist er Regionalbevollmächtigter Mittelhessen. Der Vater zweier erwachsener Kinder lebt mit seiner Frau in Künzell. (ti)

„Verkehr, Verkehr, Verkehr, das ist es, was zählt“

GEWERBE Unternehmer an der Umgehungsstraße sprechen sich gegen die geplante Umgehung aus

Von Tina Vonderheid

LAUTERBACH. Es gibt die Befürworter der geplanten Umgehungsstraße, die strikten Gegner und sicherlich so manchen, dem sie egal ist. Strikte Gegner – sicherlich keine Überraschung – sind die Unternehmer und Geschäftsleute an der jetzigen Umgehungsstraße, die allesamt mit massiven Umsatzeinbußen rechnen.

Uwe Hedrich, einer der beiden Geschäftsführer von **Euronics XXL** in Lauterbach, blickt zurück ins Jahr 2010. „Dah-

mals haben wir bereits gegen den Planfeststellungsbeschluss Einspruch eingelegt.“ Und er macht deutlich: „Mindestens zehn Prozent unseres Umsatzes verdienen wir mit dem Durchgangsverkehr. Sehen und gesehen werden spielt eine sehr große Rolle.“ Die Umgehung würde ein schnelles Vorbeifahren begünstigen, ein Umsatzverlust sei dann vorprogrammiert. Was sich natürlich auch auf die Stadt auswirke in Bezug auf die Gewerbesteuer. Deshalb hält es Hedrich für wichtig, dass die Stadt als Ganzes agiert. „Eine deutliche Einbuße beim Umsatz hätte bei uns natürlich auch weniger Ausbildungsplätze zur Folge“, befürchtet er.

Ähnlich sieht es **Willi Bartosch**, Geschäftsführer des **Autohauses Rausch**: „Mal ganz abgesehen davon, dass mein Unternehmen ein ganz eigenes Interesse daran hat – Tankstelle und Laufkundschaft Gebrauchtwagen –, dass der Durchgangsverkehr an der jetzigen Umgehungsstraße erhalten bleibt, finde ich es widersinnig, die Innenstadt aus dem ‚Dornröschenschlaf‘ erwecken zu wollen, gleichzeitig aber mit einer neuen Umgehungsstraße, das Sig-

nal zu senden, fährt so schnell an Lauterbach vorbei wie es nur geht.“ Für sein Unternehmen (52 Mitarbeiter, davon sieben Auszubildende) werde die neue Umgehungsstraße erhebliche Umsatzeinbußen mit sich bringen. Die Tankstelle werde sicherlich Umsatzzrückgänge von bis zu 40 Prozent zu verzeichnen haben. Der Neuwagenverkauf werde sehr wahrscheinlich nicht betroffen sein, da sich hier die Verbraucher über Internet und durch direkten Kontakt mit ihrem Verkäufer informierten. Im Gebrauchtwagenbereich sehe dies anders aus. „Zwar spielt als Infoquelle auch hier das Internet eine stetig zunehmende Rolle, aber durch die Präsentation unserer Gebrauchtwagen an der jetzigen Umgehungsstraße erzielen wir einen sehr hohen Aufmerksamkeitswert, der sich durch entsprechende Kaufabschlüsse widerspiegelt. Auch der Bereich Kraftfahrzeug-Service wird sicherlich durch weniger ‚Laufkunden-Frequenz‘ beeinträchtigt werden“, schätzt Bartosch die Situation ein. „Folge wird sein, dass Kosten eingespart werden müssen. Man kann leicht nachvollziehen, dass dies zuerst Personalkosten sein werden. Eine Verringerung der Belegschaftsstärke zwischen zehn und 15 Prozent wird wahrscheinlich sein.“

Die Diskussionen und Entwicklungen rund um die Umgehungsstraße beobachtet auch **Joachim Neidig**, Franchisenehmer von **Mc Donald's** ganz genau. „Sie hätte mit Sicherheit gewaltige Auswirkungen, denn wir leben vom Durchgangsverkehr. Viele Autos, die bei uns halten, haben Kennzeichen von weiter weg. Für die Anwohner mag die Umgehung angenehmer sein, für die Gewerbetreibenden hätte



Euronics profitiert vom Durchgangsverkehr an der jetzigen Umgehungsstraße.

sie negative Auswirkungen und natürlich könnte es längerfristig auch Stellenabbau bedeuten.“

„Als Bürger von Gelnhausen und Betreiber des Burger King in Lauterbach bin ich gegen die Umgehungsstraße. Wenn ich dort wohnen würde, weiß ich allerdings nicht, wie ich mich verhalten würde“, erklärt **Gerd Lehnert**, selbstständiger Unternehmer und Franchisenehmer von **Burger King**. „Es würde natürlich starke Einschränkungen bedeuten, weniger Verkehr, weniger Gäste, das ist ganz klar. Ich werde Einspruch einlegen und hoffe, es bringt etwas.“ Allein die Baustellen – beispielsweise in Blitzenrod oder zwischen

Maar und Reuters – in diesem und im vergangenen Jahr hätten sich negativ bemerkbar gemacht. „Verkehr, Verkehr, Verkehr, das ist es, was zählt. Was die Umgehung letztlich bedeuten würde, sieht man aber erst, wenn es so weit ist.“

Rewe-Marktleiterin Katrin May erklärt ebenfalls, dass sich jegliche Baustellen sofort bemerkbar machen, denn die Leute kämen schon auch aus der weiteren Umgebung. „Wenn die Umgehung kommt, fahren alle an Lauterbach vorbei. Da haben sie eine Abbiegespur vor unseren Markt gemacht, aber für was? Das waren dann auch nur unnötige Kosten“, findet sie.



Tankstelle und Autohaus Rausch: Umsatzzrückgänge werden von Geschäftsführer Willi Bartosch befürchtet. Fotos: mh/ti



Auch die Fastfood-Restaurants und Rewe haben viele Kunden auf der Durchreise.

„Planerische Flickschusterei von Anfang an“

CONTRA Der ehemalige Aktionsgemeinschafts-Vorsitzende Rudolf Dietrich kritisiert Bau, Planer und Politik und fordert neue, offene Diskussion

LAUTERBACH (red). Ein bekennender Gegner einer neuen Lauterbacher Umgehungsstraße ist Rudolf Dietrich, der frühere Vorsitzende der Lauterbacher Aktionsgemeinschaft. „Die Bedenken gegen die geplante Trasse wachsen und sind größer als bisher angenommen. Immer mehr Bürger befürchten gravierende Auswirkungen auf Industrie, Handel und Gewerbe und damit auch auf bestehende Arbeitsplätze“, ist der 79-Jährige überzeugt.

Grund für die Planung der B 254 seien vor etwa 40 Jahren nicht etwa eine hohe Verkehrsdichte oder Unfallhäufigkeit auf der jetzigen Bundesstraße, sondern rein militärisch-strategische Überlegungen gewesen, eine direkte Verbindung von der Zonengrenze bis nach Gießen zu schaffen. „Planerische Flickschusterei begleitete das Projekt von Beginn an. So war im ersten Bebauungsplan lediglich eine einzige Auf- und Abfahrt für die Kreisstadt Lauterbach in der Vorortgemeinde Maar vorgesehen. Nur auf Grund der Interventionen der damaligen Aktionsgemeinschaft, die sich kritisch mit dem Neubau auseinandersetzte, wurde ein direkter

Anschluss (Schlitzer Straße) in die Planung mit aufgenommen. Eine naheliegende Einbindung des Ortschafts Reuters in die geplante Umgehung kam während der über Jahrzehnte gehenden Planung weder den Planern noch den Lauterbacher Kommunalpolitikern in den Sinn. Erst in jüngerer Zeit kam man in der Lauterbacher CDU auf die Idee, den Stadtteil in den vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans 2030 mit einzubeziehen. Ein Beweis, wie wenig durchdacht sich die Kommunalpolitik mit diesem komplexen Bauvorhaben beschäftigt hat“, kritisiert Dietrich.

Außer den nichts aussagenden Floskeln des Ersten Kreisbeigeordneten Dr. Mischak (CDU), der felsenfest davon überzeugt sei, positive Effekte auf Infra-

struktur und Gewerbeansiedlungen prophetisch voraussagen zu können, gebe es keinen vernünftigen, nachvollziehbaren Grund, sich so eindeutig für diese Umgehung stark zu machen. Zudem fühle sich Mischak außerstande, die derzeitige Debatte und die begründeten Sorgen und Befürchtungen von Unternehmern und Bürgern nachzuvollziehen – „kein Wunder, wenn man es aus der Sicht eines bisherigen Staatsbediensteten betrachtet“. Auch Bürgermeister Vollmöller sehe als Verwaltungsmann nicht den geringsten Grund, an dem Projekt zu zweifeln.

„Für mich drängt sich allerdings die Frage auf, wie und aufgrund welcher Zahlen, Fakten und Analysen die Befürworter zu ihrer Überzeugung gekommen sind. Warum wurden in Lauterbach nie externe Berater oder Fachleute mit einbezogen, die wichtige Beiträge hätten liefern können, um zu einer besseren Beurteilung zu gelangen? Schon einmal musste Lauterbach die bittere Erfahrung machen, wie mit der Einführung einer sogenannten Fußgängerzone, Absperrung der Innenstadt und veränderten

Verkehrswegen, sich das Zentrum zu einer toten Zone entwickelt hat.“ Nichts habe man aus dieser katastrophalen kommunalpolitischen Fehlentscheidung gelernt.

Neidvoll habe man von Lauterbach aus die beeindruckende Entwicklung der Gemeinde Wartenberg verfolgt und wie an der heutigen Bundesstraße sich Betrieb an Betrieb angesiedelt habe. „Welche Veränderungen könnten sich hier nach einem Straßenneubau einstellen? Wird sich die Gesamtstruktur der Gemeinde verändern? Fragen, die Sorgen bereiten.“ Unabhängig davon sollte man auf jeden Fall den Lärmgeschädigten in Wartenberg helfen. Neben besserem Lärmschutz und

geordnete Michael Brand gehört. „Er führte aus, dass er sich nach gründlicher Abwägung für den Bau entschieden habe. Erstaunlich ist allerdings dabei, dass ihm entscheidende Planungsvorgaben – wie das Fehlen von Überholspuren und Schallschutzwänden – völlig unbekannt waren. Glauben konnte er dies erst nach Rücksprache mit dem Beauftragten von Hessen Mobil. Die Antwort von Herrn Hansel: Zu geringer Verkehr rechtfertigt die Nichteinplanung!“

Wer aus Verwaltung und Politik habe die Hausbesitzer an der jetzigen Umgehungsstraße einmal darüber informiert, dass eines Tages erhebliche Umlagekosten auf sie zu kämen, weil die Straße zurückgebaut und von der Gemeinde betreut werden müsse? „Überhaupt verstanden es unsere gewählten Volksvertreter zu keinem Zeitpunkt, die Bevölkerung mit diesem komplexen Bauvorhaben vertraut zu machen und sie in Überlegungen und Entscheidungen mit einzubinden.“

Kein Geringerer als Bürgermeister Fiedler habe bereits während seiner Amtszeit den Bau einer Umgehung strikt abgelehnt. „Ableitungen des Verkehrs von einer Stadt sind stets mit Nachteilen verbunden“, sei seine Überzeugung gewesen. Diese Meinung habe auch der Bad Nauheimer Architekt und Städteplaner Hartmut Kind bei der LA-Veranstaltung zur Zukunft der Einkaufsstadt Lauterbach vertreten. Beratungsresistent und unbeeindruckt hätten sich Christ- und Freidemokraten gezeigt.

„Als vor einigen Jahren die Alsfelder CDU einen Umgehungsplan für Alsfeld vorstellte, war die Kritik und der Widerstand aus der Bevölkerung so groß, dass



Rudolf Dietrich ist strikter Gegner der neuen Ortsumgehung für Lauterbach. Foto: Archiv/Kempff

Nachfahrverbot für LKWs, gibt es – von Hessen Mobil allerdings abgelehnt – durchaus noch andere Maßnahmen, um den Betroffenen Erleichterung zu verschaffen.“

Bei der Podiumsdiskussion im Wartenberg Oval habe der Großländler Bürgermeister Dietrich dringend geraten, Fachleute mit ins Boot zu nehmen. Verantwortungsvoll und weitsichtig habe sich der Wartenberger Bürgermeister Dr. Dahlmann für eine offene Diskussion in seiner Gemeinde stark gemacht. Sollte die Straße gebaut werden, möchte er einen durchdachten Plan haben, mit dem er auf Strukturänderungen in seiner Gemeinde sofort reagieren kann. „Welchen Plan hat eigentlich Bürgermeister Vollmöller in seiner Schublade? Welche Konzepte haben die politischen Befürworter, wenn negative Auswirkungen nach dem Bau sichtbar werden?“, fragt Dietrich.

Zu den Befürwortern einer neuen Umgehung habe an diesem Diskussionsabend im Oval auch der Bundestagsab-

der Plan schnell wieder verschwand.“ Dringend notwendig wäre auch endlich eine klare Aussage der Lauterbacher SPD zur Umgehung. Mit der wachsenden Äußerung: „Wir brauchen keine neue Umgehung“, drücke man sich bisher um eine eindeutige Festlegung und Stellungnahme, auch wenn jüngst ein Umdenken zu erkennen gewesen sei.

Schon seit Jahren sei eine beängstigende Abwärtsentwicklung der Stadt spür- und sichtbar. Zahlen und Fakten belegten diesen Trend. Ämter, die eigentlich in die Kreisstadt gehörten, seien nach Alsfeld verlagert worden. „Krankenkassen schlossen ihre Filialen. Immer noch schließen Geschäfte ihre Pforten in der Innenstadt.“ Die Peripherie-Ansiedlung eines Drogerie-Marktes schwäche die innerstädtische Einzelhandelsstruktur. Gewerbebetriebe siedelten um – fänden bessere Rahmenbedingungen außerhalb der Kreisstadt. Noch immer fehle der Stadt eine Unternehmerrgemeinschaft, die, an Stelle der vor vier Jahren aufgelösten Aktionsgemeinschaft Lauterbach mit Elan und Kreativität für urbanes Leben in der Innenstadt sorgen könnte. Dass dies bisher nicht gelang, sei ein Armutszeugnis für die Lauterbacher Kaufmannschaft. Gäbe es nicht private Investoren wie die Unternehmer Gustav Stabernack und Norbert Jäger, die sich in bemerkenswerter Weise für und in Lauterbach engagierten, sähe es noch trostloser aus.

Mit dem Bau der neuen Umgehungsstraße würden sich die Entwicklung der Stadt und ihre finanzielle Situation weiter verschlechtern, der Sog nach Fulda stärker werden und Lauterbach mit der Region auf der Strecke bleiben. Hoffnung mache, dass nicht nur in Wartenberg, sondern auch in Lauterbach sich das Meinungsbild gegen diesen überflüssigen Bau verstärke. Selbst der politisch gefasste Mehrheitsbeschluss sei in Lauterbach ins Rutschen geraten. Ein Grund mehr, sich ergebnisoffen einer neuen Diskussion und Abstimmung zu stellen.

Ein Grund mehr, sich ergebnisoffen einer neuen Diskussion und Abstimmung zu stellen.

„Wartenberg könnte wieder schrumpfen“

ORTSUMGEHUNG Nachgefragt bei Rewe, Aldi und Tankstelle

WARTENBERG (ar). Es gibt zahlreiche Geschäfte in Angersbach, die entlang der Bundesstraße ihre Waren verkaufen. Und die Geschäftsinhaber stehen der geplanten Umgehungsstraße durchaus kritisch gegenüber.

Zum Beispiel die großen Lebensmittelhändler Rewe und Aldi: Rewe-Filialeiterin Nadine Pluschkat und ihre Vertreterin Anita Brunner wissen, dass „der Durchgangsverkehr für unser Geschäft ein großer Faktor ist“. Auch wenn die neue Umgehungsstraße für die Anwohner sicher eine große Entlastung sei, könnte sich, so Pluschkat, die Straße für die Geschäfte in Angersbach nachteilig auswirken: „Wir gehen eigentlich schon davon aus, dass wir dann mit Umsatzseinbußen zu rechnen haben.“

Inge Dietz, Tagesfilialvertretung des Aldi in Angersbach, sieht das ähnlich: „Wenn die Umgehungsstraße kommen sollte, wird der Betrieb in unserem Geschäft nachlassen.“ Viele Kunden stoppten auf der Durchfahrt an ihrem Geschäft, auch Lkw-Fahrer nutzen oft die Durchfahrt zum Einkauf. „Wenn Sie mich aus geschäftlicher Sicht fragen, ist die neue Umgehungsstraße für uns ein Nachteil.“ Dabei kann Inge Dietz als gebürtige Landeshäuserin beide Seiten sehr gut verstehen: „Ich kenne die Problematik der Anwohner, und der Verkehr ist schon heftig, wenn man direkt an der Straße wohnt.“

Neben den großen Betrieben und den Lebensmittelmärkten werden in der

Diskussion um die Ortsumgehung häufig auch die Tankstellen an der jetzigen Bundesstraße als mögliche Verlierer genannt. Dr. Reinhard Fehl, Besitzer der Tankstelle in Angersbach, ist sich sicher: „Ich kann definitiv sagen, dass Wartenberg im Ortsbereich dann keine Tankstelle haben wird.“ Ihn persönlich werde, das macht der Geschäftsmann klar, die Entwicklung allerdings nicht mehr direkt treffen: „Ich werde im kommenden Jahr 60 Jahre alt. Selbst wenn die neue Umgehungsstraße sehr schnell gebaut wird, dürfte sie für mich keine Bedeutung mehr haben.“ Zumindest als Geschäftsmann. Als Besitzer rechne er allerdings mit einem beträchtlichen Wertverlust seiner Immobilie, da die Tankstelle dann nicht mehr so attraktiv sei wie derzeit. Eine neue Tankstelle direkt an die Umgehungsstraße zu bauen, sei für potentielle Interessenten auch keine wirkliche Option, da im Bereich Großenluder keine Genehmigung für eine Tankstelle direkt an der Strecke der Ortsumgehung erteilt worden sei. „Dort müssen die Fahrer auch erst von der Straße runter, um tanken zu können.“ Es sei also fraglich, ob sich eine neue Tankstelle eventuell im Angersbacher Industriegebiet ansiedeln werde.

Die Frage, die dagegen für den ganzen Ort interessant sei, ist Reinhard Fehls Meinung nach die der Nahversorgung. An dieser Stelle rechne er mit beträchtlichen Verlusten. „Die neue Straße dürfte für das Handwerk wenig Relevanz haben. Aber – was den Einzelhandel betrifft – denke ich, dass der Ort weitgehend verarmen wird.“ Und dann bedinge eines das andere: Wenn der Ort weniger attraktiv werde, da die Einkaufsmöglichkeiten wegbrächen, würden auch die Bauplätze in der Gemeinde für junge Familien weniger interessant werden. „Wartenberg ist bis jetzt eine Kommune mit moderatem Wachstum. Meiner persönlichen Einschätzung nach könnte sie mit der neuen Umgehungsstraße allerdings wieder langsam schrumpfen. Und das geht wieder zu Lasten der Immobilien, denn in einem Ort, aus dem mehr wegzuziehen, sind auch die Häuser weniger wert.“



Eine Tankstelle im Ort wird es mit der neuen Umgehungsstraße nicht mehr geben, ist sich der jetzige Besitzer sicher.

Foto: Rausch



Eine Umgebung, die laut Eichhorn voneinander profitiert: Der Baumarkt neben der Aldi-Filiale, schräg gegenüber liegen Rewe, die Fundgrube und eine Pizzeria.

Foto: Rausch

„Die Bundesstraße ist eine wichtige Lebensader“

IM GESPRÄCH Stephan Eichhorn und Pierre Heckert zur Umgehungsstraße und Eichhorn

Von Annika Rausch

WARTENBERG. „Für Angersbach ist die Bundesstraße eine wichtige Lebensader. Hätte so eine kleine Gemeinde sonst zum Beispiel einen Aldi-Markt?“ Stephan Eichhorn, Vorstand der Eichhorn GmbH, und Pierre Heckert, Bereichsleiter der Eichhorn Bau- und Gartenmärkte, finden klare Worte, um ihre Kritik am geplanten Bau der Umgehungsstraße zu äußern.

„Unser Bauzentrum ist auf den Verkehr aus der übergeordneten Region angewiesen“, verdeutlicht Stephan Eichhorn. „Eine Region wird darüber definiert, ob sie für Kunden attraktiv ist oder nicht.“ Daher stehe Eichhorn an dieser Stelle nicht allein, sondern profitiere auch von dem gewerblichen Umfeld, denn „es ist die Mixtur, die es attraktiv macht – quasi das Gesamtpaket“. Und wenn einzelne Betriebe wegbrächen, ziehe dies Konsequenzen für alle anderen nach sich.

Zum Teil überrascht waren die beiden Geschäftsleute über Lage und Ausgestaltung der neuen Bundesstraße. Dass der Verkehr auf einer acht Meter hohen Brücke vorbeigeleitet werden wird – und das faktisch am Dorfrand zwischen Ort und Ruine – sei ihnen bis vor Kurzem noch nicht wirklich bewusst gewesen. Erstaunt waren sie auch über das Fehlen des Schallschutzes. Bei allem Verständnis für die Belastung der Anwohner, meint Stephan Eichhorn, „dass so durch die Brücke dann der ganze Ort etwas von dem Verkehrslärm hat“. Zudem gelte es zu bedenken, ob mit der Einführung der Maut der Schwerlastverkehr auf der aktuellen Bundesstraße nicht sowieso zurückgehe und somit die Belastung für die Anwohner ohnehin sinke.

„Aldi, Rewe, Logo, Metzgerei, Apotheke, Eisdiele und Fundgrube – Wartenberg befindet sich in einer sehr komfortablen Situation“, meint Pierre Heckert. Stephan Eichhorn pflichtet ihm bei: „Wenn klar ist, worauf sich die Gemeinde einlässt, ist das



Stephan Eichhorn und Pierre Heckert vor den Türen des Baumarktes.

Foto: Rausch

Okay. Doch ich habe den Eindruck, dass die Auswirkungen der neuen Straße noch nicht genau bekannt sind. Ich Sorge mich darum, dass es hier zu einem kleinen Brexit kommen könnte, wenn sich die Geschäfte, die auf Laufkundschaft setzen, nach und nach verabschieden.“

Der Eichhornbaumarkt mit seinen 36 Beschäftigten – zur Hälfte aus Wartenberg und Lauterbach – generiert 25 Prozent seines Umsatzes durch den Durchgangsverkehr. Das wurde anhand regelmäßiger Kundenbefragungen ermittelt. „Sie glauben gar nicht, wieviele Kunden zum Beispiel aus dem Alsfelder Bereich zu uns kommen, und von noch weiter weg“, erklärt Eichhorn. Nicht umsonst sei der Angersbacher Baumarkt doppelt so groß wie die Filiale in Birstein, und das trotz halb so vieler Einwohner. „Viele Leute planen ihren Einkauf nicht, sondern kommen vorbei, weil sie uns von der Straße aus sehen. Und dann kaufen sie noch bei unseren Nachbarn rundherum ein.“

„Für Unternehmer gibt es nichts Schlimmeres als Unsicherheit“, führt Stephan Eichhorn weiter aus. Sie hätten schon

häufiger über eine Erweiterung des Marktes nachgedacht, doch „jetzt warten wir ab, bis etwas entschieden ist, vorher werden wir nicht investieren“. Was sich Eichhorn zudem frage: „Was passiert dann mit der Straße? Unser Gelände ist ein sehr großes. Heißt das jetzt, dass wir auch hohe Anliegergebühren bezahlen müssen? Wird die Gewerbesteuer vielleicht steigen, wenn weniger eingespielt wird?“

Pierre Heckert sorgt sich zudem generell um die Steuerabgaben der Bewohner, die derzeit – zusätzlich zu Wasser und Ähnlichem – sehr günstig lägen. „Es ziehen auch Menschen wegen der günstigen Abgaben nach Wartenberg. Mal ganz abgesehen von der günstigen Lage mit der sehr guten Nahversorgung.“

Stephan Eichhorn setzt auf eine sachliche Information aller Betroffenen über die Fakten und Auswirkungen rund um die Umgehungsstraße: „Ich glaube nicht, dass viele wissen, wie das alles in Zukunft aussehen wird – auch landschaftlich. Generell denke ich aber, dass Wartenberg am Tropf dieser Straße hängt, und dass es unklug sein könnte, diesen durchzuschneiden.“ Wartenberg habe eine tolle Entwicklung durchgemacht, bis hin zum schnellen Internet für alle im Alleingang. „Ob man mit der neuen Straße nicht vielleicht alles riskiert und in 20 Jahren nur noch ein Ortsteil von Lauterbach ist?“ Diese Frage stelle sich laut Eichhorn auf jeden Fall. „Ich möchte nicht alles Schwarz malen, aber positive Seiten finde ich keine. Dass alles so bleiben wird, wie es derzeit ist, sehe ich auf jeden Fall als illusorisch an.“

„Schadet dem Einzelhandel und der Gastronomie“

NEUBAU DER BUNDESSTRASSE Wartenberger Gewerbeverein sieht die Planungen der Umgehungsstraße kritisch und befürchtet Einbußen für die ganze Gemeinde

WARTENBERG (ar). Bernd Eichenauer, Vorsitzender des Wartenberger Gewerbevereins, hat in Absprache mit den Mitgliedern des Vereins folgende Fragen und Standpunkte bezüglich der geplanten Ortsumgehung zusammengefasst:

„Die Umgehungsstraße schadet dem Einzelhandel und der Gastronomie. Wartenberg verliert an Bekanntheit und Attraktivität für Neubürger, da sich der Einzelhandel zurückziehen könnte. Die Gemeindekasse wird auch darunter leiden, da Gewerbesteuereinnahmen aus dem Einzelhandel sinken.“

Es gibt zahlreiche Einzelhändler in der Gemeinde wie Rewe mit Bäckerei und Metzgerei, Aldi, Logo, Apotheke, Baumarkt, Fundgrube, Metzgereien Schwarz (Möller) und Keipp, Bäckerei-

en Doschke und Lind. Die Tankstelle wird starke Einbußen erleiden. Auch Gastronomie ist mit dem Bistro im Baumarkt, der Pizzeria GAP, der Eisdiele und den Cafés in den drei Bäckereien vorhanden.“

Zudem würden mit der Umgehungsstraße vorhandene Werbeflächen unattraktiv: „Jeder Verein stellt Werbetafeln an den Ortseingängen auf, um auf Veranstaltungen aufmerksam zu machen. Karneval, Messe Wartenberg, Ahle Bulldogge, Kirmes und Weihnachtsmarkt, um nur einige zu nennen, die jedes Jahr ihre Veranstaltungen haben und Vereine, die Jubiläen feiern. All diese Vereine erwarten sich zahlreiche Besucher für ihre Veranstaltungen und einen Teil davon über diese Werbeflächen. Auch gewerblich sind die Werbe-

flächen auf den Durchgangsverkehr ausgerichtet.“ Betroffen seien unter anderem das Werbefenster für das Wartenberger Oval und Werbeflächen der Einzelhändler auf den eigenen Grundstücken. Keiner sehe zudem die Benzpreise der Tankstelle (Gewerbesteuerverlust).

„Damit die Gemeinde attraktiv für Neubürger und den Einzelhandel bleibt, muss in Infrastruktur investiert werden, siehe Burpassage Großenluder. Da fehlen in Wartenberg vermutlich die Investoren“, so der Gewerbeverein. „Auf dem Weg zur oder von der Arbeit bleibt man schnell mal in Wartenberg-Angersbach stehen, um bei dem hiesigen Einzelhandel einzukaufen. Überall sind sehr gute Parkmöglichkeiten um einen Einkauf zu tätigen.“

Einmal auf der Umgehung – vorbei am Wartenberger Einzelhandel. Stehen bleiben, um beim Bäcker schnell noch Stückchen für den Feierabendkaffee mitzunehmen, ein Eis an der Eisdiele, beim Metzger ein belegtes Brötchen – nein: schnell auf der Umgehung vorbei an den Wartenberger Köstlichkeiten. Und wieder sind Gewerbesteuereinnahmen an Wartenberg vorbeigefahren.“ Eine Nachfolge für kleine Einzelhändler zu finden, werde dadurch schwieriger bis unmöglich. Eine Neuan siedlung von Einzelhändlern werde unmöglich werden. „Der Einzelhandel wird den Umsatz analysieren, und wenn nicht genug Umsatz vorhanden ist, wird die Filiale geschlossen. Wenn erst einer damit begonnen hat, geht es weiter. Wir können dann froh sein,

wenn wir noch einen Bürgerladen halten können. Zur Zeit bekommen wir in Wartenberg noch alles, was zum Leben notwendig ist.“

Wartenberg sei, das denkt der Gewerbeverein, auch ohne Umgehung bestens an das Straßennetz angeschlossen. Zudem könne die Umgehung auch zu noch mehr Verkehr auf der Abkürzung zwischen Alsfeld und Fulda führen. Weitere Fragen seien: Wird der Geräuschpegel in der Fläche lauter? An der B254 wird es leiser, hier wurden allerdings auch schon Lärmschutzfenster bezuschusst, wird es im höher gelegenen Ortsteil dann lauter? Sind alle Möglichkeiten zur Lärmreduzierung ausgenutzt worden? Wird die B 254 zurückgebaut und welche Konsequenzen hat das für Wartenberg?

„Monsterbrücken“ und weniger Kaufkraft

IGGLU Lauterbacher Interessensgemeinschaft sieht mit dem Bau der Ortsumgehung negative Auswirkungen auf Umwelt, Bürger, Handel und Gewerbe

LAUTERBACH (red). „Die Rahmenbedingungen für den Neubau der Ortsumgehung B 254 haben sich in den letzten Jahren erheblich verändert“, betont die IGGLU (Interessensgemeinschaft gegen den Bau der Lauterbacher Ortsumgehung) in einem Presstext auf Anfrage des Lauterbacher Anzeigers.

Zum einen werde ganz aktuell die Einführung der Lkw-Maut auf allen Bundesstraßen ab dem 1. Juli 2018 durch den Gesetzgeber auf den Weg gebracht. „Dies wird auf jeden Fall zu Veränderungen des prognostizierten Schwerlastverkehrsaufkommens führen“, schreibt Michael Fink, Sprecher der IGGLU. „Andererseits hat der Ausbau der bestehenden Umgehungsstraße in Lauterbach mit drei Kreiseln zu einer signifikanten Verbesserung des Verkehrsflusses und der Verkehrssicherheit beigetragen.“ Auch die Verkehrsprognosen seien nicht in dem Maße eingetroffen (verglichen mit der Prognose aus dem Jahr 1997 für 2010 von 15 000 Fahrzeugen pro Tag). „Die Planzahl aus dem Bundesverkehrswegeplan als Grundlage beträgt nur 12 000 Fahrzeuge pro Tag. Auch die demografische Entwicklung für den Vogelsbergkreis geht von einem Rückgang der Bevölkerung von rund 30 Prozent bis zum Jahr 2030 aus. Aus diesen vorgenannten Aspekten ist die wirtschaftliche Grundlage und Sinnhaftigkeit eines sol-



Fotomontage von Plan und Wirklichkeit „Am Stück“ in Lauterbach. Zu sehen ist der Knoten „Schlitzer Straße“ oberhalb des Wohngebiets, mit dem Lauterbach an die Umgehung angebunden wird. Foto: googleEarth pro/hessenMobil (Auf dem Stück), Bing/HessenMobil

chen 80 Millionenprojektes in Frage gestellt. Dies schlägt sich in dem sehr schlechten Nutzen-Kosten-Faktor von 2,4 nieder.“

Die künftige Ortsumgehung zerschneide und zerstöre wertvolle Landschaftsteile gepaart mit „Monsterbrückenbauwerken“ (21 Stück mit bis zu 250 Metern Länge). „Zusätzlich wird es durch den Trassenverlauf zu einer Neuverlärmung im Bereich Maar (südlicher Eich-

berg), Lauterbach (Auf dem Stück, Kreuzwiesen), Angersbach und Landenhäusen (erhöhte Dammlagen) kommen. Ganz zu schweigen von der Belastung der Bevölkerung an der Ortsdurchfahrt Reuters, die völlig in den Planungen vergessen worden sind.“

Auch die errechnete wesentlich schnellere Fahrtzeit nach Alsfeld/Fulda nach Ansicht von Verkehrsexperten sei, so IGGLU, nicht nachvollziehbar. „Es handelt

sich hierbei nicht um eine komplette kreuzungsfreie Straße ohne direkte Überholmöglichkeit (vergleiche Teilstrecke Großenlüder – Maberzell). Es gibt immer wieder Geschwindigkeitsbeschränkungen im Bereich von Kreuzungen oder zum Beispiel der Durchfahrt Reuters. Erschwerend kommt hinzu, dass die Straße zwar für eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 Stundenkilometern konzipiert ist, jedoch Lkw

nur 60 Stundenkilometer außer Orts fahren dürfen. Hier stellt sich die Frage nach dem tatsächlichen Zeitgewinn!“

Weitere Industrieansiedlungen entlang der Ortsumgehung seien nicht zu erwarten, erklärt IGGLU weiter, da Alsfeld und Fulda durch die direkte Anbindung an die Autobahnen (A5/A7/A66) die idealsten Voraussetzungen hätten und in direkter Konkurrenz zu Lauterbach stünden. „Es mangelt nach Ansicht von IGGLU jetzt schon an Nachfragen solcher Unternehmen. Ansiedlungen von Einzelhandel sind nach der aktuellen Bauleitplanung nicht erlaubt.“

Einen weiteren negativen Aspekt sieht IGGLU für die Entwicklung der Stadt Lauterbach selbst. „Die neue Umgehung wird einen Teil der Kaufkraft absaugen und gefährdet schlechthin auch Arbeitsplätze in der Region. Erfahrungen anderer Städte und Gemeinden haben gezeigt, dass es zu einem starken Rückgang der Übernachtungszahlen, dem Wegfall von Tankstellen und dem Rückgang von Industrieansiedlungen und Gewerbebetriebe gekommen ist. Ganz zu schweigen von massiven Umsatzeinbußen. Alle Lauterbacher Baustellen in den letzten Jahren haben deutlich gezeigt, was passiert, wenn man Verkehr umleitet. Kein Verkehr – kein Geschäft. Dies gilt sicherlich auch für Wartenberg. Der Handel lebt davon, dass er leicht erreichbar ist.“

„Aktuelle Beschlusslage zügig realisieren“

BI PRO ORTSUMGEHUNG Wartenberger Initiative fordert eine Entlastung der Bürger

WARTENBERG (red). Schon seit den 80er Jahren gibt es in Wartenberg eine Bürgerinitiative (BI), die sich für den Bau der Ortsumgehung ausspricht. Zuletzt sorgte sie mit einer „Protestpark-Aktion“ im vergangenen Monat für Aufsehen. Auf Anfrage des LA erläutert Matthias Keller die Ziele und Forderungen der BI.

„Die BI fordert eine zügige Realisierung des Lückenschlusses ‚Alsfeld – Fulda‘ ganz im Sinne der Gemeindevertretung, die einstimmig und parteiübergreifend die Verantwortung für die aktuelle Beschlusslage übernommen hat. Den zügigen Bau der Ortsumgehung B 254 Wartenberg/Lauterbach fordert auch die aktuelle GroKo-Vereinbarung von CDU und SPD auf Kreisebene, die auf beiden Parteitagen einstimmig verabschiedet wurde. Ebenso stehen im Lauterbacher Stadtrat für den B 254-Neubau die Ampeln auf GRÜN.“

Es stehe, so Keller, für Wartenberg und Lauterbach, „die eingebettet sind in eine wirtschaftlich starke Region Ost Hessens mit der zum Beispiel landesweit niedrigsten Arbeitslosenquote Hessens für die Zukunft einfach viel zu viel auf dem Spiel, um die sich bietende ‚historische‘ Chance einfach links liegen zu lassen“. Nach 50 lan-

gen Jahren der Diskussionen sei die Zeit zum Handeln längst überfällig. „Wir sind es unseren Kindern und Kindeskindern schuldig, dass wir jetzt die Weichen stellen für: mehr Lebensqualität statt Straßenterror, maximale Lärm-/Feinstaub-Reduzierung an der alten sowie neuen Trasse, eine Minimierung der Gesundheitsrisiken, mehr Sicherheit statt latenter Unfallgefahr, eine Minimierung der Gefährdungsrisiken, eine Revitalisierung der Ortskerne statt Leerständen (keine Zwei-Klassen-Gesellschaft), eine moderne Verkehrsinfrastruktur statt ‚Postkutschenzeitalter‘, ein Entgegenwirken von vier Millionen Kraftfahrzeugen pro Jahr (Tendenz weiter steigend), eine Ansiedlung von Gewerbebetrieben und eine Förderung von Familien.“ Das alles ergebe eine prosperierende Gemeindeentwicklung.

Noch eine Anmerkung der BI zur aktuell geführten Diskussion in Wartenberg: „Bis zum Amtsantritt des neu gewählten Wartenberger Bürgermeisters, Dr. Olaf Dahlmann 2015 herrschte parteiübergreifend Einvernehmen über den B 254-Neubau. Neben der BI PRO Ortsumgehung verfolgt die ganze Region mit großer Verwunderung und Sorge die maßgeblich von Dr. Dahlmann in Gang gesetzte Diskus-

sionslawine bis hin zur Spaltung der Fraktionen von SPD und FWG im Wartenberger Gemeindeparlament in der Frage der Ortsumgehungen. Den insbesondere von SPD-Seite geforderten Bürgerentscheid lehnt die BI PRO Ortsumgehung strikt ab, da die große Mehrheit der Wartenberger Bürger ohnehin schon im GRÜNEN wohnt und der ‚Rest‘ am Highway B254. Wer sich mit dem B 254-Neubau überhaupt nicht anfreunden kann, der möge konsequenterweise seinen ganz persönlichen Beitrag zur Entlastung der betroffenen Familien, Bürgerinnen und Bürger durch freiwillig auferlegten Verzicht auf die weitere Nutzung der alten B 254 leisten.“

Die BI PRO Umgehung arbeitet, das betont Matthias Keller, gerne an einem lösungsorientierten Konzept unter anderem für den örtlichen Handel/Gewerbe sowie landwirtschaftlicher Familienbetriebe gemeinsam auch mit Unterstützung von externen Fachleuten mit, um sich rechtzeitig auf den Tag der Freigabe des Lückenschlusses B 254 Alsfeld-Fulda vorzubereiten. Wir machen uns stark für Sie, Ihre Wünsche und Anliegen.“

Kontaktadresse: Matthias Keller, Sprecher BI Pro Ortsumgehungen, E-Mail: keller-wartenberg@t-online.de.



Entlastung für Wartenberg, fordert die BI PRO Ortsumgehung. Zu sehen ist ein Stau am Ortsausgang von Angersbach, aufgenommen während der Protestpark-Aktion. Foto: Habel

LA-SERIE ZUR ORTSUMGEHUNG

Seit vergangener Freitag widmet sich der Lauterbacher Anzeiger täglich dem derzeit viel beachteten Thema „Ortsumgehung“. Zu diesem Zweck kommen Befürworter wie auch Gegner gleichermaßen zu Wort. Nach einem Interview mit den betroffenen Bürgermeistern aus Lauterbach und Wartenberg, Zahlen und Daten zur aktuell ausliegenden Planung der neuen Bundesstraße, den Standpunkten der Fraktionen im Lauterbacher Stadtpar-

lament und in der Wartenberger Gemeindevertretung folgten ein Interview mit Hessen Mobil und mehrere Aussagen seitens der Gewerbetreibenden. Heute werden die beiden Bürgerinitiativen und ihre Position vorgestellt: IGGLU, die sich gegen den Bau der Ortsumgehung ausspricht, und die BI PRO Ortsumgehung aus Wartenberg. Wer Teile der Serie verpasst hat, kann in der Geschäftsstelle des Lauterbacher Anzeigers noch Ausgaben erhalten.

- Anzeige -

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | | 6 | | | 8 | | 2 | 4 |
| 1 | | | | | 2 | | 9 | |
| | 5 | 2 | | 9 | | | | |
| 4 | | | 9 | | | 3 | | |
| | 9 | 8 | | 3 | | 1 | 4 | |
| | | 3 | | | 1 | | | 9 |
| | | | | 6 | | 7 | 8 | |
| 3 | 6 | | 7 | | | | | 2 |
| 8 | 2 | | 4 | | | 9 | | 5 |

Die Spielregeln:

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 3-x-3-Kästchen alle Zahlen von 1 bis 9 stehen.



Auflösung des letzten Sudokus

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | 8 | 4 | 3 | 9 | 2 | 5 | 1 | 6 |
| 6 | 2 | 5 | 4 | 1 | 8 | 9 | 7 | 3 |
| 1 | 3 | 9 | 7 | 6 | 5 | 8 | 2 | 4 |
| 9 | 1 | 2 | 5 | 4 | 3 | 7 | 6 | 8 |
| 8 | 6 | 3 | 9 | 2 | 7 | 4 | 5 | 1 |
| 4 | 5 | 7 | 1 | 8 | 6 | 2 | 3 | 9 |
| 5 | 7 | 6 | 8 | 3 | 4 | 1 | 9 | 2 |
| 2 | 9 | 8 | 6 | 5 | 1 | 3 | 4 | 7 |
| 3 | 4 | 1 | 2 | 7 | 9 | 6 | 8 | 5 |

Sieben Welten
Therme & Spa Resort

Künzell/Fulda · Telefon: 06 61/3 97-800 · www.siebenwelten.de

„Sogar eine Erfolgsgeschichte“

BILANZ Hans-Georg Gies, Vorstand des Gewerbevereins Großenlöder, zu Auswirkungen der Trasse

GROSSENLÜDER (bl). 1998 wurde die Ortsumgehung Großenlöder freigegeben. Schon im Vorfeld hatten sich Gemeinde, Unternehmen und Geschäfte auf die Herausforderungen und Veränderungen eingestellt. Die wirtschaftlichen Interessen nahm und nimmt dabei ein Gewerbeverein wahr, der rund 50 Mitglieder aus den Bereichen Handel, Handwerk und Dienstleistungen vertritt. Die Region Großenlöder ist nach Einschätzung des Vereins „ein hervorragender Standort für Gewerbetreibende und bietet vielfältige Einkaufsmöglichkeiten als Untereinheit zwischen Fulda und Lauterbach“.

Der stellvertretende Vorsitzende des Gewerbevereins, Hans-Georg Gies, bezeichnet im Gespräch mit unserer Zeitung den Bau der Ortsumgehung Gro-

ßenlöder „rückblickend sogar als Erfolgsgeschichte“, die dem Ort viele Vorteile und den Menschen ein Mehr an Lebensqualität gebracht habe, weil der zuvor extrem hohe Verkehr, den es rund um die Uhr gegeben habe, nunmehr außen vor gelassen worden sei. Natürlich habe es anfangs Bedenken gegeben, das Zentrum werde veröden, was aber nicht eingetreten sei. Im Gegenteil.

„Unser Glück war natürlich gewesen, dass wir mit dem Unternehmer Wilhelm Lang einen Investor hatten, der das alte Bürgerhaus abgerissen und mit der Burgpassage einen neuen lebendigen Ortsmittelpunkt geschaffen hat“. Dort seien Geschäfte, Arztpraxis, Apotheke und Wohnungen entstanden – ein richtig schönes Zentrum, das mit seiner Wirkung nach außen hin

strahle. Er selbst sei mit seinem Fleischereifachgeschäft ebenfalls in die Burgpassage gezogen und könne nur von positiven Erfahrungen berichten, so Gies. Drumherum habe es weitere Ansiedlungen gegeben wie beispielsweise das AWO-Altenzentrum. Zugute gekommen sei der Gemeinde außerdem ihre Mitgliedschaft im Regionalforum Südwest, mit dem man unter anderem den „Tag der Regionen“ oder auch den traditionellen „Lüderal-Markt“ rund um die Burgpassage ausrichte, der stets viele Besucher anlocke. Was Wartenberg und Lauterbach angehe, so Gies, empfehle er, Neues zu wagen und neugierig auf die Veränderungen zu sein. Die Chancen seien auch hier gegeben, und es sollte nicht so sein, dass 30 Jahre für etwas gekämpft und dann „der Kopf in den Sand“ gesteckt werde.

ANDERE UMGEHUNGEN

Im Nachbarkreis Fulda und im Vogelsberg gibt es mehrere Kommunen, in denen in den letzten Jahren Ortsumgehungen entstanden sind. So unter anderem in **Großenlöder** (1998), in **Schwalmtal** (1999) und in der Rhöngemeinde **Dipperz** (2014). Unsere Zeitung hat bei den jeweiligen Bürgermeistern nachgefragt, wie sie die Auswirkungen der Trasse beurteilen. Das Fazit: einheitlich positiv. Gerade in Großenlöder wird deutlich, dass sich Handel und Gewerbe mit der neuen Straße arrangiert haben – unter anderem dadurch, indem man sich gleich mit Beginn der Planungen Gedanken gemacht hat, mit welchen Strategien man der Umgehungsstraße begegnen sollte. „Die Befürchtungen haben sich nicht bestätigt, für uns war die Straße von Anfang an auch eine Chance“, meint ein Ladenbesitzer im Gespräch. Der Ortsmittelpunkt sei – anders als von manchen Leuten befürchtet – keinesfalls tot. (bl)

„Alles in allem ein Segen“

SCHWALMTAL Bürgermeister Georg beurteilt Ortsumgehung

SCHWALMTAL. Bürgermeister Timo Georg äußert sich zu den Auswirkungen der Ortsumgehung in seiner Gemeinde: „Alles in allem kann man die Ortsumgehung der B 254 in Schwalmtal als Segen bezeichnen. Die Umgehung ist nun seit rund 15 Jahren in Betrieb und hat insbesondere die Anwohner im Ortsteil Brauerschwend von dem starken Verkehrsaufkommen befreit und die Lebensqualität im Dorf gesteigert. Die Auswirkungen auf das soziale Leben sind durchweg positiv.“



Timo Georg

Brauerschwend durch eine am Ende einer Gefällstrecke anschließende scharfe Kurve gekennzeichnet war, was immer wieder zu schweren Unfällen führte. Hier bestand seinerzeit großer Handlungsbedarf.

Auch zu bedenken ist, dass es entlang der Ortsdurchfahrt von Brauerschwend keine größeren Gewerbebetriebe gab, für die der Durchgangsverkehr eine wichtige Bedeutung hätte haben können. Auswirkungen auf das wirtschaftliche Leben waren also kaum feststellbar.

Vielleicht kann man als Nachteil auslegen, dass Schwalmtal vom Durchgangsverkehr nahezu nicht mehr wahrgenommen wird. Ein Nachteil, der aber mehr als aufgewogen wird durch die Tatsache, dass nun 10 000 Fahrzeuge täglich nicht mehr durch die Ortslage von Brauerschwend fahren.“



Unsere Bilder zeigen den Blick auf die Ortsumgehung von der Eisenbahnbrücke in Großenlöder aus (großes Bild), zudem, dass der Ortskern von Großenlöder trotz Umgehung belebt ist (Bild unten rechts) und den Eindruck, den die Ortsdurchfahrt vermittelt (Bild unten links). Fotos: Lenz

„Wenn man es klug anstellt...“

GROSSENLÜDER Bürgermeister Werner Dietrich beurteilt „seine“ Umgehung

GROSSENLÜDER. Werner Dietrich, Bürgermeister der Nachbargemeinde Großenlöder, äußert sich zu „seiner“ Ortsumgehung:



Werner Dietrich

„Im Mittelalter entstanden entlang der Handelswege neue Städte und Dörfer. Es war wichtig, Anschluss an Handwerk, Handel und Kunst zu erhalten und gleichzeitig an die neue Welt „angeschlossen“ zu sein.“

Heute geht es an diesen Straßen vermehrt um Lebensqualität, die jedoch bei tausenden von Fahrzeugen aller Art – auch und besonders entlang der Wartenberger Ortsdurchfahrt – schon lange nicht mehr gegeben ist. Der Ortsteil Großenlöder war durch die alte B 254 geteilt und durch unzumutbar hohes Fahrzeugaufkommen zu jeder Tages- und Nachtzeit stark belastet. Hier sollte gehandelt werden, und es wurde gehandelt. Großenlöder hat diese Entscheidung zu keiner Zeit bereut. Natürlich hat die Ortsumgehung Großenlöder zu Beginn der Planungen auch zu Ängsten und Sorgen von Betriebs- und Geschäftsinhabern geführt, und die konnte man auch nicht gleich und sofort entkräften, ihnen nehmen, doch die fertiggestellte

Ortsumfahrung selbst, die nachfolgend erheblich geringere Verkehrsbelastung und spürbar verbesserte, echte Lebensqualität führten zur Akzeptanz der Ortsumfahrung Großenlöder. Die Betriebe und Geschäfte und auch die Gemeinde haben sich mit Beginn der Planungen für die Ortsumfahrung rechtzeitig auf die kommende, neue Situation eingestellt und entsprechende Angebote, auch im Ortskern von Großenlöder, entwickelt. Es kommt sehr darauf an, wo die Auf- und Abfahrten platziert werden und was an diesen Auf- und Abfahrten an baulich-gewerblichen Entwicklungsmöglichkeiten machbar wird. In Großenlöder konnten entlang der Auf- und Abfahrten neue Misch- und Gewerbegebietsflächen entstehen, die sehr gut angenommen wurden. Die ersten Planungen zur Ortsumfahrung Großenlöder wurden in 1979 erstellt, Grundsteinlegung war 1989 und die Fertigstellung 1996. Wenn man es klug anstellt, dann bleibt also vom ersten Planentwurf bis zur Fertigstellung ausreichend Zeit, um sich als Gemeinde optimal auf die Auswirkungen der Ortsumfahrung ein- und aufzustellen.“

In Wartenberg geht es längst nicht mehr um Wartenberg allein, es geht auch um Lauterbach. Nur mit Lauterbach kann und darf die Frage „Ortsumfahrung“ Wartenberg beantwortet werden. Das gehört zur gelebten guten Nachbarschaft und zur Solidarität

untereinander. Bürgermeister Dr. Dahlmann hat vollkommen richtig, klug, mit Verantwortungsbewusstsein und Weitsicht gehandelt, wenn er vor dem „Startschuss“ zur Ortsumfahrung Wartenberg nochmals dazu auffordert, abschließend alle „Für- und Widerargumente“ demokratisch zu diskutieren. Diese Diskussion ist richtig und unverzichtbar und stört auch nicht. Die ungeprüfte Übernahme von Entscheidungen der Wartenberger Politik von vor 40 Jahren, ohne deren Auswirkungen auf das Heute zu kennen, das hat Bürgermeister Dr. Dahlmann zu Recht abgelehnt. Wenn die Ortsumfahrung kommt, dann befürchtet der Wartenberger Einzelhandels, dass Kunden wegbleiben. Kunden, die man zur Sicherung des Handels, Handwerks und von Dienstleistungen benötigt. Es ist jedoch heute feststellbar, dass der Einzelhandel nicht mehr so weiterexistieren kann und wird. Wartenberg mehr Lebensqualität durch eine Ortsumfahrung zu verschaffen ist nachvollziehbar. Das Einkommen wird sich zukünftig überwiegend auf die Mittel- und Oberzentren konzentrieren. Was bleibt? Wohnqualität ist ein nicht zu vernachlässigender, ein zunehmend bedeutsamer Lebens- und Standortfaktor und vereinbart sich sehr gut mit Gewerbe, Handel und Dienstleistungen, wenn das „Wann, Wie und Wo“ gründlich vorbereitet umgesetzt wird. Wartenberg schafft das.“

„Neue Möglichkeiten für Entwicklung“

DIPPERZ Rathauschef Vogler skizziert Gemeinde-Entwicklung

DIPPERZ. Klaus-Dieter Vogler, Bürgermeister der Rhöngemeinde, skizziert die Situation nach dem Bau der Umgehung für seine Gemeinde in der Rhön.



K.-D. Vogler

„Im August 2014 wurde die Ortsumgehung Dipperz für den Verkehr freigegeben. Auf eine Länge von fast zwei Kilometern zog sich der seit Jahren zugenommene Autoverkehr und Schwerlastverkehr (zuletzt rund 12 000 Fahrzeuge mit einem Lkw-Anteil von sechs Prozent) durch Dipperz. Seit Anfang der 60er Jahre gab es seitens der gemeindlichen Gremien den Wunsch der Ortsumgehung Dipperz. Die Ortsumgehung Dipperz ist ein Segen für Dipperz. Wohn- und Lebensqualität, Verkehrssicherheit sind

deutlich gestiegen. Die bei den örtlichen Gewerbetreibenden erwarteten Befürchtungen (Umsatzeinbrüche, Existenzängste) sind nicht eingetreten.“

Ganz im Gegenteil, die Ortsumgehung bietet Dipperz neue Entwicklungsmöglichkeiten und Gestaltungsmöglichkeiten im Ortskern, die durch die Bundesstraße unmöglich waren. Mit Mitteln aus der Dorferneuerung und GVFG-Förderungen bieten sich Chancen, den gesamten Bereich der Durchfahrtsstraße aufzuwerten und neu zu gestalten. Die Entwurfsplanungen sind bereits weit fortgeschritten (Umgestaltung des gesamten Straßenbereichs und der Plätze). Aus meiner Sicht bietet die Ortsumgehung große Chancen der Weiterentwicklung, die aus Dipperz einen noch attraktiveren Wohnstandort und Gewerbebestandort machen. Ein gutes Beispiel sind auch die an der Abfahrt Dipperz-West angesiedelten Unternehmen im Gewerbepark.“

STADT & LAND



Zweiter Apotheker

Steffen Manz arbeitet künftig als zweiter Apotheker in Freiensteinau.

► Seite 20



GUTEN MORGEN

Bernie-Ente

Affen sind unsere nächsten Verwandten im Tierreich. Das lässt sich nicht von der Hand weisen, manche Arten sind uns ganz schön ähnlich. Oder wir ihnen, je nachdem, wo man steht. Sie teilen sogar unsere Laster. Zum Beispiel trinken Affen, generell auch Primaten, gerne mal einen über den Durst. Forscher haben in einer Studie nachgewiesen, dass bestimmte Arten, wenn sie aus zwei Zuckerlösungen mit unterschiedlich hohem Alkoholgehalt wählen können, sich eher für jene Lösung entscheiden, die mehr knallt. In den Nuller-Jahren nannte man so was Flatrate-Party, heute ist das also Wissenschaft. Die Gene des Fingertiers sind sogar derart mutiert, dass diese Primatenart Alkohol sehr effektiv verarbeiten kann. Heißt: Diese nachtaktiven Kerlchen (wie passend) sind äußerst trinkfest. Fingertiere leben natürlich auf Madagaskar. Ich schreibe „natürlich“, weil es auf Madagaskar eine Menge skurriler Viecher gibt: die Fossa, die Falanuk oder die Katta, außerdem die Bernierente, bei der ich zuerst Bernie-Ente las und sie mir im Tweedsakko vorstellte, wie sie Pfeife rauchend den Demokratischen Sozialismus verkündet. Wer braucht Pokémon, wenn er eine Pfeife rauchende Bernie-Ente haben kann?

Euer Strolch

FULDA



Rock-Legenden

Sie können es immer noch, die Rock-Legenden von Deep Purple; in der Domstadt begeisterten sie ein großes Publikum. Die Vorgruppe ist nicht minder bekannt: Marillion wärmte die Massen auf.

► Seite 19

ROMAN/RÄTSEL

Den Roman und das Rätsel finden Sie auf

► Seite 18

SUDOKU



► Seite 19

REDAKTION

E-Mail
redaktion@lauterbacher-anzeiger.de
sport@lauterbacher-anzeiger.de

Telefon
Claudia Kempf (cke), Ltg. 06641/6466-22
(Lauterbach, Freiensteinau)

Bertram Lenz (bl) -23
(Lauterbach, Freiensteinau)

Annika Rausch (ar) -26
(Wartenberg, Herbstein)

Tina Vonderheid (ti) -24
(Lautertal, Grebenhain)

Kai Kopf (kk), Sport -25

Telefax 06641/6466-65

Zeitung online:
www.lauterbacher-anzeiger.de



Informieren sich in Romrod über interkommunale Zusammenarbeit und Lutherweg: die Mitglieder des Arbeitskreises Innenpolitik mit Minister Peter Beuth (Zweiter von rechts) im Gespräch mit den Bürgermeistern Dr. Birgit Richtberg, Timo Georg, Lars Wicke (von links) und Dietmar Schlosser (Vierter von rechts) und dem Vorsitzenden des Vereins Lutherweg Rudolf Marx (Fünfter von rechts). Eingeladen hatte die heimische Landtagsabgeordnete Eva Goldbach (Fünfte von links). Foto: Galle-Schäfer

Klare Botschaft

SOMMERREISE Landtagsabgeordnete informieren sich über Verwaltungsverband

Von Sabine Galle-Schäfer

ROMROD. Ganz egal, ob nun Bernd Rausch von früher erzählt, vom Stallgeruch im kleinen Fachwerkhaus in Zell, von den teuren orthopädischen Schuhen, die der Vater brauchte und die er zum Glück beim Schuhmacher abstoßern konnte, oder ob Birgit Richtberg, Timo Georg, Dietmar Schlosser und Lars Wicke über die Zusammenarbeit ihrer vier Gemeinden referieren – die Botschaft ist gleich: Das Leben auf dem Land, im hiesigen Vogelsberg, hat seine ganz besonderen Herausforderungen, die die Menschen meistern müssen. Eine Botschaft, die auch die Mitglieder des Arbeitskreises Innenpolitik von CDU und Grünen im hessischen Landtag verstanden haben dürften, die am Donnerstag im Rahmen ihrer Sommerreise in Romrod Station machen.

Und damit sind es genau die „richtigen“ Ansprechpartner, die sich beim Mittagessen im Romröder Schloss über interkommunale Zusammenarbeit informierten. Wobei: Der „Chef“ der Delegation, Hessens Innenminister Peter Beuth (CDU), dürfte mit dem Thema vertraut sein, erst vor wenigen Wochen hat er im Grebenauer Rathaus mit den vier Bürgermeistern aus Schwalmthal, Romrod, Feldatal und Grebenau zu-

sammengesessen und eine Förderung von 600 000 Euro für den neuen Gemeindeverwaltungsverband (GVV) der vier Kommunen übergeben.

Andere Landtagsabgeordnete, deren Wahlkreise im Ballungszentrum liegen, indes staunten nicht schlecht, als sie erfahren, dass zum GVV insgesamt 27 Dörfer gehören – und damit eben auch 27 Feuerwehren, die unterhalten, sprich bezahlt, werden müssen. „Ich denke, wir konnten einiges ansprechen, was den ländlichen Raum betrifft“, freut sich nach dem Mittagessen Romrods Bürgermeisterin Dr. Birgit Richtberg. „Dabei ist auch klar geworden, wie teuer das hier ist.“ Ein Aspekt, den Vogelsberger Bürgermeister immer wieder anbringen, wenn sie von der Landespolitik fordern, die Belange des ländlichen Raums stärker zu berücksichtigen.

Interessant finden indes auch die Landtagsabgeordneten aus den Reihen von CDU und Grünen die im Vogelsberg gefundene Form der interkommunalen Zusammenarbeit, nämlich den Zusammenschluss von vier Kommunen zu einem Gemeindeverwaltungsverband, ein bislang in Hessen einmaliges Konstrukt. Und es sind gerade die Mitglieder des innenpolitischen Arbeitskreises, die sich mit den verschiedenen Möglichkeiten interkommunaler Zu-

sammenarbeit beschäftigen. „Wir geben Möglichkeiten vor“, erklären unisono Alexander Bauer, der innenpolitische Sprecher der CDU, und sein grüner Kollege Jürgen Frömmrich, „entscheiden müssen die Gemeinden dann vor Ort.“

Und dann gibt's natürlich noch jede Menge Informationen rund ums Schloss. Birgit Richtberg nutzt die Gelegenheit, um der Delegation kurz das Projekt „Leben und Wohnen im Alter“ im ehemaligen Forstamt vorzustellen. Gegenüber am Museumsufer übernimmt dann Bernd Rausch, der „Ideengeber des Lutherweges“, er stellt die ehemalige Synagoge vor, erzählt im Schlossmuseum, dass der Landgraf gleich mit zwei Frauen verheiratet war, und stellt natürlich den Lutherweg vor – gemeinsam mit Vorsitzendem Rudolf Marx. Und als ehemaliger Landrat weiß der natürlich nur zu gut, was ankommt: Ein Lob für's Engagement des Landes bei diesem Projekt. Immerhin trägt Wiesbaden 65 Prozent der Kosten.

Und was war nun mit dem Stallgeruch? Bernd Rausch ist in einem typischen Vogelsberger Bauernhaus aufgewachsen, Wohnbereich und Kuhstall unter einem Dach, nur durch einen Flur getrennt – und genau in einem solchen Haus war einst die Synagoge eingerichtet.

Bauarbeiten auf der Strecke der Vogelsbergbahn

VOGELSBERGKREIS (red). Wichtige Informationen für alle Pendler: Aufgrund von Bauarbeiten auf der Vogelsbergbahn kommt es vom 23. bis 25. Juli zu Beeinträchtigungen im Zugverkehr. Das teilt die Hessische Landesbahn mit. Zwischen Gießen und Mücke verkehren die Züge unverändert nach Regel-fahrplan. Zwischen Mücke und Nieder-Ohmen werden die Züge durch einen Schienenersatzverkehr mit Bussen (SEV) ersetzt. Zwischen Nieder-Ohmen und Fulda verkehren die Züge an einen an den Schienenersatzverkehr angepassten Ersatzfahrplan. In den Bussen des Schienenersatzverkehrs ist die Fahrradmitnahme nicht möglich. Der gültige Ersatzfahrplan wird an den Stationen entlang der Vogelsbergbahn ausgehängt und ist auf www.hlb-online.de/service/aktuelles/ veröffentlicht.

Verhandlungen mit „Clever Fit“ für das „Casino Carré“

ALSFELD (cke). Die Bauarbeiten für das „Casino Carré“, das Millionen-Projekt in Alsfeld, laufen auf vollen Touren. Acht Jahre nach dem Abriss des ehemaligen Kaufhauses Kerber entsteht an Alicestraße und Marburger Straße in Alsfeld für rund 6,5 Millionen Euro ein neuer Einkaufsmagnet. Wie Eberhard Unger, der Geschäftsführer der Kurhessen Gewerbebau, erläutert, sind alle Gewerbeflächen inzwischen vermietet. Kurz vor dem Abschluss stünden die Vertragsverhandlungen mit der großen deutschen Fitnesskette „Clever Fit“, die langfristig 1000 Quadratmeter im Obergeschoss anmieten will. Mit einer endgültigen Entscheidung sei in der kommenden Woche zu rechnen. Außerdem werde die Barmer Ersatzkasse Räumlichkeiten beziehen. Im Erdgeschoss werden auf einer Fläche von rund 2500 Quadratmetern der Drogeriemarkt DM, eine Filiale von Charles Vögel, eine Filiale von K+K-Schuhe sowie eine von Mister Lady zu finden sein.

Eine Straße, sechs Folgen und viele Meinungen

LA-SERIE Der Lauterbacher Anzeiger stellt alle Meinungen zur viel diskutierten Planung der Ortsumgehung vor / Einspruchsende: 26. Juli

LAUTERBACH (ar). Am Donnerstag ging die LA-Serie zur Planung der neuen B 254 – der Ortsumgehung von Lauterbach und Wartenberg – zu Ende. In sechs Folgen wurden Hintergründe, verschiedene Schwerpunkte, Blickwinkel sowie Pro- und Contra-Meinungen vorgestellt. Von der Politik über die Planer bis hin zu Gewerbetreibenden, Bürgerinitiativen und den Nachbargemeinden hatte jeder die Möglichkeit, seinen Standpunkt zum Thema zu verdeutlichen.

Den Anfang machten die Bürgermeister aus Lauterbach und Wartenberg – Rainer-Hans Vollmöller und Dr. Olaf Dahlmann – deren Kommunen ganz unterschiedliche Herangehensweisen an das Thema „Ortsumgehung“ haben. Zu Beginn wurden außerdem Zahlen und Fakten zur Strecke ausführlich vorgestellt.

Danach folgten die Politiker, die sich in der Stadt und der Nachbargemeinde schon seit vielen Jahren mit dem Bau der Ortsumgehung beschäftigen. Auch dort wurden zum Teil recht unterschiedliche Standpunkte unter den Fraktionen deutlich. Teil drei der Serie gehörte Ulrich Hansel, dem Regionalbevollmächtigten Mittelhessen bei Hessen Mobil. Er beantwortete im Interview zahlreiche Fragen zur Planung des über 60 Millionen Euro teuren Bauprojektes und stellte sich auch kritischen Themen.

Der vierte Tag der Serie gehörte den



Für viele Leser eines der Hingucker-Bilder der LA-Serie: So könnte die Brücke, die den Verkehr an Angersbach vorbeiführen soll, aussehen. Foto: Hessen Mobil

Gewerbetreibenden: Umfragen bei den Geschäftsleuten entlang der Bundesstraße verdeutlichten, dass die Betroffenen die neue Straße durchweg ablehnen oder zumindest sehr kritisch sehen. Zudem äußerte sich der Gewerbeverein Wartenberg als Sprachrohr der Unternehmer in der Gemeinde, der auf zahlreiche Unwägbarkeiten für die Geschäftsleute in der Planung hinwies und keine gute Prognose für die Zukunft ausstellte. In Ermangelung eines Gewerbevereins in Lauterbach kam außerdem Rudolf Dietrich zu Wort, der die Diskussion um die Umgehungsstraße schon seit Jahrzehnten für die damalige Lauterbacher Aktionsgemeinschaft, die bis vor vier Jahren Handel und Gewerbe unter einem Dach vereinte, als Vorsitzender begleitet hatte.

Am Mittwoch bezogen die beiden Bürgerinitiativen in der Region Stellung zum Thema: Für Lauterbach auf der Contra-Seite wies die Interessensgemeinschaft IGGLU auf zahlreiche Nachteile der geplanten Umgehung hin. In Wartenberg gibt es schon seit vielen Jahren die Bürgerinitiative „PRO Ortsumgehung“, die auf eine Verkehrsbelastung für die ganze Gemeinde und auf mögliches Entwicklungspotential trotz der Umgehungsstraße aufmerksam machte.

Gestern blickte der LA zum Abschluss noch einmal auf die Nachbargemeinden, die bereits an der Umgehungsstraße liegen: Schwalmthal, Dipperz und Groß-Enlöh wurden vorgestellt, und deren Bürgermeister sahen in ihrer Anbindung an die Umgehungsstraße ausschließlich

Vorteile.

Noch bis zum 26. Juli gibt es die Möglichkeit, Einspruch gegen die Pläne zur Umgehungsstraße beim Regierungspräsidium Gießen einzulegen. Wie das funktioniert, war ebenfalls Thema der vergangenen Woche. Wer dabei Hilfe benötigt, findet zudem auf der Internetseite von IGGLU www.igglu-lauterbach.de eine Mustereinwendung. Wer sich für die Ortsumgehung einsetzen möchte, kann sich mit Matthias Keller von der BI „PRO Ortsumgehung“ unter keller-wartenberg@t-online.de in Verbindung setzen.

Und wer die Serie in Gänze noch einmal lesen möchte: In der Geschäftsstelle des Lauterbacher Anzeigers sind alle Folgen noch erhältlich.